



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

25231
28.9



25231.28.9

Harvard College Library



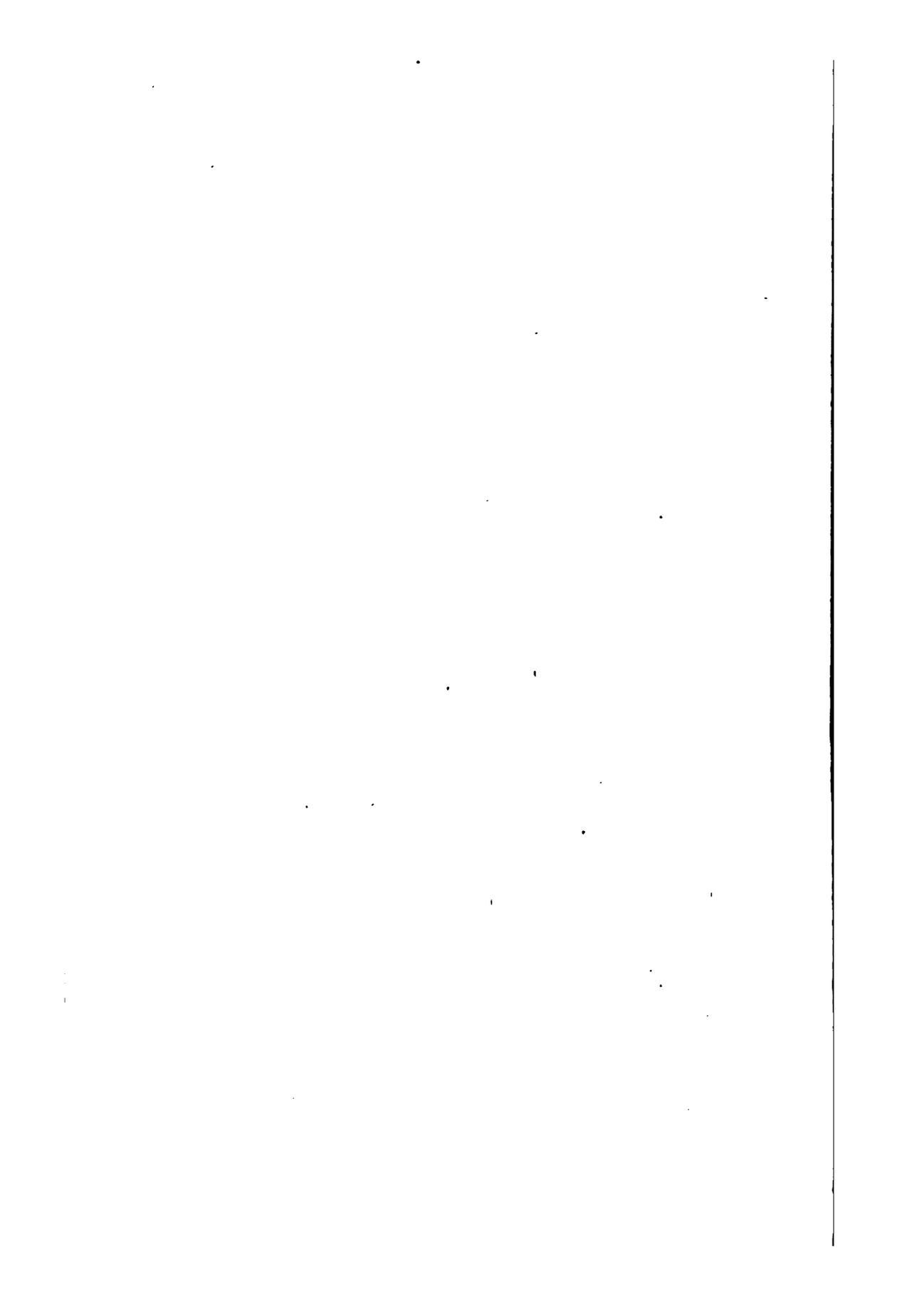
BEQUEST OF

JEREMIAH CURTIN

(Class of 1863)

RECEIVED SEPTEMBER 3, 1913 .





6012
To J. Curtin Esq.
with the Author's best compliments

Dublin, August 1st 1887

DIE

25.23/28.9

KREUZESLEGENDEN IM LEABHAR BREAC.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

AN DER

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

VON

GUSTAV SCHIRMER

AUS ST. GALLEN.



ST. GALLEN.

ZOLLIKOFER'SCHE BUCHDRUCKEREI.

1886.

2

DIE
KREUZESLEGENDEN IM LEABHAR BREAC.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

AN DER

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

VON

GUSTAV SCHIRMER

AUS ST. GALLEN.



ST. GALLEN.

ZOLLIKOFEK'SCHE BUCHDRUCKEREI.

1886.

25231, 28.9

Harvard College Library
Sept. 8, 1913
Bequest of
Jeremiah Curtin

MOTTO:

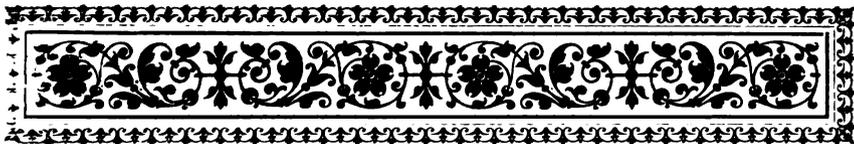
Inter ligna soli hæc semper sanctissima crux est,
In qua perpetuæ poma salutis olent.

*(Friedhofsspruch auf dem Klosterplan der Abtei St. Gallen
aus dem Jahre 830.)*

Meinen lieben Eltern

in aufrichtiger Dankbarkeit gewidmet.





A. Text.

I.

(Pag. 221*) A mail fofrith crand croiche *Crist*¹⁾ i n-amsir *Dauid* Iesé ar tús fil sund.

Da *bliadain* MDCL o Adam co dilind. Da *bliadain* CCIX²⁾ ó dilind co Abram. Prima mundi etas.

It da *bliadain* LDC (*coecat sé céil*) cruth dorimim

M(*míle*) mor ind aram ó Adam co dilind.

5

O dilind co hAbram hi n-genair iar sétaib

Díi *bliadain* balcc*³⁾ tochat* LXXXX (*nóchat*) ar díib C. aib (*cétaib*).

Atberait araile libair 7 aughtair (i *Trachtad Paralippi*)⁴⁾ co tarraid Noe mac maich Abram mac Tara, 7 co *fhaccaid* Noe he, ocus atberait beos libair, conid VII 7 C i n-écmais ban 7 lenóm tarraid Noe mac Lamiach dia *shil féin*, resiu marb he. Atberait beos araile aughtair, (i. *Augustinus* in libro: «De ciuitate

10

⁴⁾ conarabi oendhuine⁵⁾ do síl Adaim oc adrad De frisin aimsir tanaise, Noe co Abram, acht Noe a oenur. Ocht m-bliadni MDCCC⁶⁾ co Abram.

bliadain ar DCCCCXL o Abram co *Dauid*. O thosach domain co *Dauid* Iesé *MMDCXC*.

15

O *Dauid* co broit m-Babiloin CCCCLXXIII bliadni.

O thosach domain co broit m-Babiloine *MMMCCLXIII bliadni*.)⁷⁾ On broit andai 7 o loscad thempuil t-Sholman maic *Dauid* co gein *Crist* DLXXXIX bliadni i. i n-dara *bliadain* XL flaihiusa Octauín Augaist ro genir *Crist* thosach domain co gein *Crist* *MMMDCCCCII*. O *Dauid* mac Iese iarsin

20

ursiver Druck giebt an, wo in der Handschrift ein Wort abgekürzt geschrieben ist.

Wohl zu lesen «CCXC».

bezeichnet einen Ausdruck, den ich nicht übersetzen kann.

st an den Rand geschrieben.

Einem in der Handschrift mit einem Spiritus asper versehenen Consonanten wird in der Wiedergabe ein *h* nachgesetzt.

hinter MDCCU eine Lücke jedenfalls für den Terminus a quo.

st auf den obern Rand geschrieben.

co gein *Crist* MLXII bliadni, i. ré na da æs, i. o *Dauid* co broit 7 o broit co gein *Crist*, ro búí crand chroiche *Crist* hi *fhólach* i. o *Dauid* co *Crist*, uair i n-amsir *Dauid maic* *Jesé* fofríth ar tus crand croiche *Crist*, *amail* atbeir *Gelasius* papa. 7 is amlaid so fofríth hé, in crand fein, 7 *Dauid* ina rige and. Finit *prologus*.

25 *Incipit liber* *Gelasi* pape de prima inuentione ligni *sancte* crucis in tempore regis *Dauid*.

I n-amsir trá *Dauid maic* *Jesé* 7 ina fathius co trom i n-*Erleim* 7 for Iudaigib uile, luid araile fer maith do munntir *Ierleime* fon coillid, co m-bad fo *fhíid* *Leban* in t-*sháindrud*, dochóid, 7 fuair crand remur réid roalaind in *nte*,
 30 cen fadb, cen amredi, se diriuch, digaind, se mírboltaí, inguntach, alaind; tri duillendai comchruinde cómréidí comalli cobessi comdatha fair; cossa réidí rémraí fodai firalli accu, co comracdis mo chend moel mullachlethan in *chroind* choeim chumtaigthe. O atchonmairc *immorro* in fer sin in crand n-*inganthach*¹⁾ n-*ingnath*, ros feich co findithech hé, 7 ros bean 7 ros letair 7 dos fuc lais don
 35 cathraig *Ierlem* he, 7 is aire ros bean 7 do fuc lais: ara *ingantus* 7 ara álli, 7 gér b'álaind ingnad lasin fer sin, ros ben he, ba hingantu 7 ba háille co mor la lucht na cathrach he. Cret *tra acht* luid-sium for fud na cathrach *Ierlem* 7 a chrand alaind *ingantach* for a muin, 7 *issed* tanic sech *dorus* in tige rigda, ina roibe *Dauid mac* *Iesé*, in rig moltach mírboltaí, ina roibe *spirit* fathacdaí, 7 otchondairc in rig
 40 he for muin in fir, ros bean, ro chróm fochedoir ina fiadnaise, 7 ros adair ind sin, 7 ros adair iarsin, cein boi beo, uair in *spirit* noem ro bóí ina cride, cor foillsig cech maith ele dó 7 ro follsig do beos, cor bé siut crand croiche *Crist*, 7 cein boi ina bethaid, ros adair 7 ro sléchtad oc lige 7 oc ergi do.

Iar n-éc tra in rig *Dauid* iarsin ros adair *Solam* (pag. 221^b) in mac he
 45 ar athris a athar *Dauid*, 7 ni *fhítir*, cid ma n-adrad in t-athair he, *acht* ro adairsium for slicht in athar, 7 nocunnamá ro adhair *Solam* he ar athris a athar, acht dorat fial-bratt oir uile taris amuich, 7 ros adrad cu hanorach *cadusach* he, 7 nis fitir, cid ma n-ádrad in t-athair he, *amail* adrubrumar romuind, uair *spirit* ecnai ro bóí and *som* 7 *spirit* *fhatsine*²⁾ ro bóí hi n-*Dauid mac* *Iese*. Boi *tra* selut
 50 fata in crand amlaid sin cena fis hic *Solmain* cret he, 7 se oca adrad ar athris a athar, no co tanic *Berbes Nicolaa*³⁾ i. regina austri co *Solmain* 7 L ceist lee do diamraib 7 doilgib inn ecnai do dia tuaslucad do *Scholmain*, uair is fo *chlú* a ecnai 7 a fessai, tanic-si a descuirt in domain, 7 is ferr fuair in ecna sin 7 in fíis iarna facsín 7 iarna fíis, anda re chlu 7 re choistecht. Is andsin iarum *dorigne* in rigan
 55 *fátsine*²⁾ don chrund, 7 ro follsig a hecnaí 7 a fíis di cret in crand ut ro adair *Solam*. 7 atbert in rigan hi fiadnaise chomalta *Scholman* 7 ni chuala nech aile hi ocá rada: «Dia *fhíindad* *Solam*», ar si, «cret *figrus* 7 *fhollsiges* in crand út, ni biad aige in anoir nach in *cadus*, fil aige fair, 7 ni bud áil lais a ádrad, ni bud sia.»

¹⁾ Unter «inganthach» steht das Wort «ingnathach».

²⁾ Facs. «fátine».

³⁾ Ueber den Worten: «Berbes Nicolaa» die Zeichen: p̃. n. p̃. n. = proprium nomen.

Iar n-imthecht iarsin don rigain co n-áscadaib mora mathi iumdai 7 iar tuaslucad
 7 tathmech a L cest luid dia tír fein co buidech subach 7 co clu mor écnaí 7 60
 eolais lee. Iarsin tra hi cind trill fhodai iar n-imtecht don rigain dia tír fessin,
 feacht¹⁾ and tanic comaltai Solman hi tech Sholman. Is and boi Solam oc slech-
 tain don crund, in tan tanic a chomaltai is tech. Is andsin atbert in comaltai frisin
 rig 7 se oc slechtain don chrund. «Atbert frim-sa», or se, «in rigan, tanic cona
 L ceist lee: ««Dia findad», ar sí, ««in rig in ní figras 7 follsiges in crand ut, fil 65
 aigi oca adrad, ni aideorad he, 7 ni thibred do in cadus dobeir.» Otchualai
 immorro in rig in scel sin, ro chuir techtai uadai.

II.

Is hi cedfaid araile aughtair sund.

Araile fechtus do Dáuid oc imtecht feda Lebain co fuair tri slata beca
 blathi-boladmara 7 dos fuc lais dia lubgort, 7 ros cuir and, 7 ros adair iarsin
 ina lúbgort iat, 7 ro fhás crand mor mirbolla alaind ingnad oiregda, se noem,
 niamda, nemlochdach, asna trí slataib sin. Amlaid so dina²⁾ ro fhás in crand 5
 cumdaigthe sin, i. ro chuir in rig-fhaith na trí slata sin ina lubgort, amail adru-
 brumar, 7 ro scoilt tís collethan a m-bona na slata, 7 ro thimaig 7 ro chengail
 a m-barr thuas co cruaid a n-oeninad 7 dorat circall³⁾ airgit gil ima m-barraib
 thuas, 7 ro boi co cend XXX bliadne amlaid sin oc ádrad in chroind, 7 dobered
 circall argit gil ime cacha bliadna amlaid sin, 7 doroinne enchrand mor alaind 10
 oiregda de o barraib na slat suas, 7 ropsat remra, rédi, blathiboladmara na tri
 slata finda fata, asar fhas in crand sin, 7 ro fhoirbretar na slata sin fo enchosmai-
 lius 7 oendeilb 7 oenremet. Ro fhas immorro in crand irremet 7 i n-airde 7
 illethet 7 i n-digainde. Ba mirbolla immorro 7 ba hingantach ailgine 7 balad in
 croind sin, meit 7 truma 7 digaindecht 7 nemfheodaigeacht in blaith bulid bolad- 15
 mair marthanaig, no bíd isin géMRIUD 7 isin t-samrad fair cen oes, cen irchra.
 Ro be tra meit 7 (pag. 222*) digainde, airde 7 aille 7 remét in⁴⁾ croind sin, conaroibe
 i fhid Leban, na i fhid aile, nach isin doman uile a macsámpla ar aille, ar méit, ar
 digainde. Fri re Dáuid maic Iesé fofrith in crand sin, 7 ro haltrommad 7 ro
 hoiled he. Ro boi in rig-faith Dáuid mac Iesé i. XXX bliadne oca ádrad, amail 20
 atrubrummar, 7 dobered circal airgenti imme cacha bliadna, uair ba hairgeint
 tomas in chircuil airgit dobered imme cacha bliadna. (7 VIII penginde tomus
 in circuil sin.)⁵⁾

Iar n-éc tra Dáuid ro gab Solam a mac rige dia eis. Iar n-gabail tra
 rige dó-sam, amail adfet in chanóin, ro cúmtacht tempul mor airegdai aige do 25

¹⁾ Facs. «seacht».

²⁾ Vielleicht ist die Abkürzung «dī» auch mit «didiu» aufzulösen.

³⁾ Ueber «circall» sind die Worte: «l' fond» (l' = no) geschrieben.

⁴⁾ Facs. «i».

⁵⁾ Ist an den Rand geschrieben.

Dia, *amail* atcuas dóib. Ni boi *tra isin t-Shiria* na sin *iarthur Assia moire crand* na cloch *cúmdaigthe* na leg *lógmar* na bud *ail do Sholmain do shiriud 7 do thabairt do chumdach in tempuil sin*. Ni *frith tra isin* doman uile oen *chrand* na leg *lógmar* na hoicdhe, bud *chuibde dochumm in* tempuil dia *chúmtach indá*
 30 *in crand út*. Ro tescad *tra* la *Solmain* he, 7 ro cuired he hi *cúmtach in* tempuil, 7 ni *frith dochum in* tempuil oenaicde *chroind* na cloiche na legi *lógmaire* bud *chomaith*, na bud *comalaind*, na bud *chutrumma frisín* crand coem *cúmdaigthe* sin.

Boi *tra in crand sin* i taiscid fo *díamraib Dé o Dáuid 7 o Sholmain mac*
 35 *Dáuid* anall co *césad Crist*, i. *MLXII bliadain*, 7 cid *menic* ro loisced 7 ro hairged 7 ro scailed *in* tempul mor *sin*, ro mair *in crand sin* fo *díamraib 7 cumachta* Dé can *crínad* can *lobad*, can *tollad*, can *temel*. In tan *immorro* ro letrad *in* crand noem *sin* re *Solmain*, *amail atrubrummar*, in *XXX circull airgennti* ro boi *imme*, ro cuired *téit fúthib*, 7 ro *tócbait etrauas* i tempul *Sholman* iat *frisín*
 40 re *sin uile*.

III.

(Pag. 227^a.) Do *fhádbail* na *croiche* beos.

Ceithri *bliadni LX* at ar *DCC* ar cethri *milib* o *Adam* co *Crist*, iar *fhírinde* ébraide *sin*; iar *LXX immorro* is *VIII m-bliadni XX* ar *CC* ar *V milib* o *Adam* co *Crist*. Da *bliadain XL immorro* o *Crist* co digail *Uespianus 7 Tit* a meic *for*
 5 *Ierleim* 7 cu folach na *croiche* do *Iudaidib* ar *miscais Crist* beos. Noe *m-bliadni XXX* ar *CC* o *fhólach* na *croiche* co a *fadbail* le *Helind fhechtnaig*; iar *LXX bliadne sin*. Iarsin *dírim* ébraide *immorro* is da *bliadain XL* ar *CC* 7 *issed* sin atbeir *Béid*. Tri *bliadni XXX immorro* ar *CC* aib, atbeir *lebar* oric *crochi*, o *fhólach* na *crochi dona h'udaidib* co a *fagbail* la *Consatín 7 la Helind fhechtnaig*
 10 *fireoin iarsin*. *Eosebius immorro* dalta *Eosipp* moir *staraige* na *n-Ebraide* ise ro scríb in *lebar innesess*, *amail fofrith in* croch la *Consatín 7 la Helinde a mathair*, 7 *Cirine* ro *thinnta* he, *no* ise *Cirine* fen *dorigne*, *amail atbert fairend*. *Amail fofrith in* croch *iarsin* la *Cónsatín 7 la Helind issed* indister *sund nunc*. *Consatín mac Elena* ardrí *in domain 7 imper* na *Róma*, 7 ise *indara himper XXX* at o
 15 *Octa August* anall *essium Cónsatín* (*uair dha imper XXX* ro gab *imperecht isin* *Róim* o *hOctafín August* cu *Constantín mac Elena*, *lasa frith croch Crist*)¹). *Teora phapa* ar *XXXait issed* ro gab *isin* *Róim* o *Phetur apstal* anall co *Siluestar pápa*, 7 *isé Siluestar* ro baist *Cónsatín*. *Scél* mor ele *fil* *sund iarom*, dia ro gab in *lubra Cónstantín*, 7 dia ro baist *Siluestar* he, 7 *amail* ro *chreid* co *trén in trínoit*²)
 20 *iarsin*, 7 *amail* ro *slanaiged* he, *ó* baisted, 7 *amail* ro *ídbeir* in *Róim iarom* do *Dia 7 do Pól 7 do Phetur 7 do Shiluestar*. *Legem sechaind* na *scla sin* beos 7

¹) Ist auf den untern Rand geschrieben.

²) Facs. «tr'noit».

benam r er m-bunad, i. *amail* fofrith croch *Crist* la *Helind* 7 la *C onstantin* a *mac*. In *R oim tra* sossad 7 gr eimm rigdai anall na n-*immpired*. Is *inte* ro b u *Octauin August ocus* is *innte* ro boi *C onstantin*, *in tan* ro gnied *in sc el* so.

(Act. Sanct. § 1.)¹⁾ Hi *cind* tri m-bliadne XXX ar CC *dana* iar c esad 25
Crist fofrith *in* croch. *Tricha bliadne* (pag. 227^{b)} ro boi *C onstantin* irrige *in* do-
main. Isin t-sessi  bliadain a flaitiusa is *inte* tanic tinol 7 tochustal na *cined*
 7 na tuath n-echtrand do thogail 7 do chathugud fri hEdail 7 fri *R oim* 7 fria
 Letha uile ar *chena*, i. uile chiniuda *barbarda* idaladartacha borba tuaiscirt
 Eorpa , i. o *shruth* Danuib atuaig 7 o *Moessia* atuaig 7 o *shlebtib* *Riphe* atuaig 7 30
 tar sruth Tanai 7 ona goethlaigib medotagdai 7 *Alania* 7 a *Datia* 7 a *Gothia* 7
 a *Germain* 7 dar sruth Danuib atuaig 7 tar sruth Rein co sruth n-Ailb co
 bendaib 7 *immlib* slebi Elpa uodes. Cid *tra acht* iar tinol na *ciniud* n- ecsamail
 sin a n-oeninud a tuaisciurt Eorpa co hEdail, co *Roim* Letha do thogail 7
 gabail na *Roma cona* crichaib 7 ferandaib 7 tuathaib, ro hindissed don *immpiur* 35
 sin, i. do *Chonsatin* 7 don rigraid romanaig ol *chena*. Gabaid *iarom grain* 7 ecla²⁾
in *ciniud r omanach* uile repmu. Iar n-ergi *tra* do rigraid r omanai  *cona* rig leo
 do chur catha *frisin* *ciniud* n-echtrand n-anaichnid sin tanic ch uccu, atchond-
 utar iat iarna srethud 7 scailliud 7 scandrud fo crichaib 7 tuathaib 7 cathrachaib
 ia hEtali. Ros gab *grain* 7 ecla dermair *in* slog rigda r omanach, 7 ro gab toirrsi 40
 7 *domenna* mor in rig f en i. *C onsatin* ar ecla bais. Iar loige do *tra* i n-oidche
 sin ina imdaid tanic fer alaind taitnemach chuire, cor dhuisig he asa *shuan*, et
 atbert friss: «A Ch onsatin, a ri!» ol se, «na bid uaman na *immecla* fort 7 fech
 suas dochumm nime cu luath.» Iar f egad do-sam *tra* suas, *amail* atrubrad friss,
 atchonnairec sighen 7 delb croiche *Crist* i n-nim thuas 7 soillse dermair dofhu- 45
 lachta *imme* da *cach* leith 7 titul co litrib scribtha fair anuas, 7 *ised* boi isin titul
 sin i.: «*In hoc uince hostes!*» i.: «Cloe do namaid isin deilb sea na crochi!» Iar
 fegad na delbi sin 7 signe na crochi don rig do Ch onsatin iar n-a fhacsin i n-nim
 dorigned *laisium* iarnabarach sighen 7 delb na crochi, *amail* atchonnairecc roime
 i n-nim hi. Tanic iarsin *cona shlog* dochumm na *ciniud* m-barbarda  t, 7 ro 50
 chuir sighen 7 delb chrochi *Crist* i tosach a chatha remi. O atchonncutar *iarom* na
ciniuda *barbarda in* mergi n-alaind n-anaichnid sin 7 a t eiblenach theinntige
 di, ros gab *grain* 7 ecla iat, cor mhebaid forru *amail* eltain n-etruium n-aierda³⁾.
 Gabsat na *R omain* focetoir *fora* marbad-som o mhatin co matin 7 ro lensat iat
 co himlib 7 bruaachaib srotha Danuib 7 in t ire, asa tancutar, 7 issued atbert *Euse-* 55
*bius*⁴⁾ fer in libair si, *conid* diasneti, dermair *in* t- ar thucad *innsin* forsna cine-

¹⁾ In Klammern gesetztes « Act. Sanct. § 1 » etc. bezeichnet die in Act. Sanct. IV. Mai pag. 445 sqq. sich findenden §§.

²⁾ Hinter «ecla» ist eine L ucke, wahrscheinlich f ur ein Attribut zu ecla, vielleicht «dermair» oder «adbul».

³⁾ Facs. «aidherda».

⁴⁾ Ueber «Eusebius» sind die Worte «i. papa» geschrieben.

daib barbardaib sin 7 conid dírim a mét in choscair 7 in ¹⁾ neirt tucad don ríg do *Chonsatin tria nert 7 cáduis crochi Crist*. (Is esed scel Maxentius in *chórad, acht is examail indister.*) ²⁾.

- 60 (Act. Sanct. § 2.) Iarsin *tra* tanic in rig co coscar mor lais dia (pag. 228^a) cathraig n-dilis buden co Róim lethra, 7 ro gairmit *chúice* andsin ³⁾ uile *shacart* na n-I'udaide *batar isin bali 7 atbert friu*: «Cia dia», ol se, «is a comardha in comardha itchondcamar i n-nim?» Nir *fhétsat immorro* a indissin do na sacairt iudaide *for* miscais *Crist 7 a chrochi*. Ro labrutar becan do *Cristaigib*, boi isin
- 65 baile in tan sin, *frisin* rig, o atchualatar he oca iarfaigid. Tancatar uile *chúice*, cor indisetar dó na scéla. «Sigen», ol siat, «7 delb crochi *Crist sin*, atcondarcais *isind ær*, 7 ise rot foir.» Et ro indisitar do glanruine na *trinoite* beos 7 tidecht *Crist* illó brátha 7 *amail* ro gein 7 ro crochad 7 ro erig isin tres ló ó *mharbaib*. O atchualaid *immorro in ri sin* uile, cuirid techta uad *for amus Eosebi* (Ise citus catistaut he [catisto i. docet] 7 ni he bautistaut) ²⁾ i. papa na *Roma in tan sin*, 7 tanic (*vel transeunt*) ³⁾ *Eosebi* dia thinchosc *som Chónsatin*. Ro muin 7
- 70 ro forcan in papa he im uile dliged 7 *fhiss 7 eolas 7 cretim* na *hecailsi* catholectha, cor baist *iarom* he i n-anmuim na *trinoti*: athar 7 *maic 7 spirta nóeim*, 7 ro daingnig he *isind* uile *fhiss fhíreon*, irisech ⁴⁾. (Ni he *Eosebius itir* ro m-
- 75 baist *Cónsatin*, ge atbeir liubar oric crochi, acht *Siluestar* papa, ut post *apparibit* ²⁾. Iarsin *tra* atbert in ri na huli *eclaise cristaige* uli do *chumtach 7 d'athnuigided* 7 do *lesugud*, 7 atbert na huli hídal 7 *arrachtu* do *díchur 7 a tempuil* do scailiud 7 do *brissed colléir*, 7 ro *fhogain* fen *iarsin* co ⁵⁾ *treorach* ²⁾ don oendia *ulichumachtach*, 7 ba lán do rath in *spirta noeim* he, cor *fhóglaim* *iarsin in cethar*
- 80 *shoscela* uli, cor ba heolach he in *cach* caingin *eclastacda* uli. Iar n-a indisin do *iarom Crist* do crochad 7 a croch d'fhólach *dona hIudadaib 7 do cleith doib* ar miscais *Crist*, cuirid techta 7 *scribenna* leo tar muir thorren sair isin *Aissia* co dú, á m-boi a *mathair* i. Elend *fhechnach fhíren*, co ro *shired crand* crochi *Crist 7 atbert fria*, *eclais* do *chúmtach isind* inad, *ina fhuidbithea in croch noem*.
- 85 Ro lín rath in *spirta nóim focetoir in rigan fhechnaig*, i. Elend *mathair in rig Chonsatin 7 ro fhreccair* ²⁾, 7 ro *shlúind* hi fen *focetoir isin* uli *screpra* diada 7 in-uli *grád 7 anoir* aice do Dia. Iarna scélaib *sin tra* ro *shir-sí in croch* co n-dúthracht mor aice di. Cid *tra acht*, o atchualaid-si *doennacht maic* De 7 a crochad 7 a *esergí* o marbaib 7 a *resgabail dochumm* nime *doridise*, nír *fhulaing* beth hi *socra no* hi sadaile, co *fagbad écin in croich* ar *écin no*
- 90 ar ais.

(Act. Sanct. § 3.) Fuair *tra in* comairle n-amra dul dia *hiarraid*, i. luid

¹⁾ Facs. «i neirt».

²⁾ Ist an den Rand geschrieben.

³⁾ Facs. «Iarsin *tra* tanic in rigcu coscar mor lais dia cathraig n-dilis do Róim 7 ro gairmit (pag. 228^a) dia cathraig n-dilis buden co Róim lethra 7 ro gairmit *chúice* andsin etc.»

⁴⁾ Ms. «ir irisech».

⁵⁾ «co» fehlt im Facs.

isin catraig i. i n-Ierleim ¹⁾ isin ochtmad ló ar XXit isin mis ²⁾ 7 a slóig uli lé. Ro tinoiled tra sloig diairmide na n-I'udáide ro boi isin catraig in tan sin fora hamus 7 nocho nama inarabi isin catraig, acht inarabai imon catraig amuig iter chaislen 7 sberand 7 chatraig 7 tír 7 talmáin, 7 is bec, nar ba falum Ierlem fessin in tan sin. 95

(Act. Sanct. § 4.) Iar n-a tinol uli amlaid sin na n-Iudaide a cech aird eter amuig 7 anall, ni frith acht tri míle amain ann. Iarsin (pag. 228^b) tucait na tri míle sin co hElind 7 atbert friu: «Atchuala-sa», ol sí, «isin scriptuir nóim 7 o fheraib firenaib fáthacdaí, cor bo dóine maithe, togaide sib-se ar tús», ol sí, «7 atchuala iarsin, coro díultabar-si ind uile ecnai 7 intí robarsoer o mhallachtain 7 o miscais ³⁾ diabuil 7 intí ro shoillsig bar ruscu. ⁴⁾ Ro bo dorcha in recht tucad duib, 7 ro bo bréc in fhirinde tucad dúib, 7 ro siacht duib in mallachtain ro scribad i n-bar recht fen.» Iar tabairt na clámaithisi sin forru atbert friu: «Toghaid colléir», ol sí, «7 co frichnamach dám-sa in neoch is ferr légas 7 tuices ocaib recht, co n-iarfaiger cesta doib.» Dochotar tra na tri míle sin assin tig, irraibe sí, immach co n-uamain moir 7 imecla 7 crith forru. Ro boi tra ceist moir 7 imthaccra 7 cacair chelgacha, thromma annsin accu etarru fén. Fuarutar annsin míle fer do neoch ro aiddit forru fén, co tuicset recht, 7 ructhá iarsin iat cusin rigain, co m-batar for aird ina fiadnaise, 7 atbertatar uile, cor bat fissid 7 eolaig rechta iat. Ro erig iarsin Elend ina sèssum 7 atbert friu: «A macu Israel!» ol sí, «éstdid mo briathra-sa 7 gabaid i n-bar menmain iat 7 i n-bar n-uile indfheithium na briathra 7 na aithesca-sa atberim frib, uair nir thuicebar briathra na forcetla na fhaide ro thirchansat Crist. Is aire sin», ol sí, «iarfaigim-si ⁵⁾: ««Nascetur uobis in secretis et mater ejus non cognoscet uirum.» 7 atbert David: ««Prouidebam Dominum in conspectu meo ⁶⁾ semper, quoniam a dextris meis ne commouear.» 7 Isaia sen* dixit de nobis: ««Filius genui et exaltaui, ipsi autem ⁷⁾ me spréuerunt. Cognouit bos ⁸⁾ possessorem suum et assinnuss presepe magistri sui; Israel hautem non cognouit me et populuss meuss me non cognouit.» Et atbert andsin in rigan in uli ecna dhiada: «Labraid-sí uli amlaid sin do Crist, sib-si immorro», ol sí, «gé do thuicsiubar uar recht ro shechranaigebar uad.» Atbert in rigan friu iarum: «Toghaid annois», ol sí, «cach neoch is fearr 7 is eolchu 7 is ecnaide 7 is mo thuices recht uaib, co n-iarfaiger cesta doib, 7 co tucait frecre form.» Is andsin atbert in rigan fria míle daib uodessin: «Coimetaid dam co maith na hI'udaide!» ol sí. 100 105 110 115 120 125

¹⁾ Ist an den Rand geschrieben.

²⁾ Hinter «mis» eine Lücke, jedenfalls für das Wort «tanisiu», da der entsprechende lateinische Text lautet: «Vicesima et octava die secundi mensis etc.»

³⁾ Facs. «miscal».

⁴⁾ Hinter «ruscu» eine Lücke.

⁵⁾ Hinter «si» eine Lücke.

⁶⁾ Facs. «modo».

⁷⁾ Ueber «autem» die Zeichen «l- h-» = «vel hautem».

⁸⁾ Ueber «bos» die Zeichen «l- u» = «vel u».

(Act. Sanct. § 5.) Dochuatar hi comairle iarsin na farsaide etarru fen. cor thogsat a n-us ferr 7 a n-us eolcha fuarutar do máigistrib rechta, 7 issed fuarutar accu dib CCCCC¹⁾, 7 tancutar (pag. 229^a) uli i fhíadnaise na rigna. Atbert Eleand: «Cúich so?» sol sí. «Is iat sin», ol siat, «is eolcha 7 is ecaide
 130 fuarumar-ní isin recht.» Atbert in rigan arís fríu 7 ros íncech co mor iat: «A macu Israel!» ol sí, «a fhíru borba aineolcha! ro lensabar doille 7 anecna bar n-aithrech reomaib, 7 is sib atberat²⁾ nad mac Dé Crist 7 ro légsabar recht 7 fáisíve 7 nír thuicsibar iat.» Atbertutar na farsaide: «Ro legsam», ol siat, «ocus nír thuicsium, 7 abbair frinn, a bantigerna», ol siat, «cid tái dúind, 7 cid ima n-aithsigid sínd? Is anfhís dúind t'ádbur, 7 da fhíndmais», ol siat, «cach ní, ima fhúile, dogénmais uli fort he.» Atbert beos in rigan fríu: «Tíolid beos», ol sí, «a n-us ferr 7 a n-us eolchu acaib.» Tiagait³⁾ iarsin amach, 7 ro thacrutar etarru fén 7 atrubratar: «Cid dás in rigan dúind?» ol siat, «7 crét in soethar dobeir-si foirm?» Is andsin atbert óen díb i. I'udas a ainm: «Ro fetar-sa», ol se, «in ceist fil acce,
 140 7 is aíl le, i. oc iarraid chroind na crochi, i n-ar crochsatar ar senaithrech-ne Crist, ata sí», ol se, «7 fégaíd, nár indisi nech eter di hé, uair, dia fhínda-sí he, ro nefnigfid⁴⁾ 7 ro⁵⁾ discaillfid ar senchas athardha-ne 7 ar recht 7 cuirfid for nefní uli iat.» 7 atbert I'udas beos fríu: «Zacheus», ol se, «mo senathair-si ro indis dom athair i. Semion hi, 7 ro indis Sémieon i. m'athair fen», ol se, «dam-sa, in
 155 tan boí ic éc, 7 ro indis arís dam hi», ol se, «7 atbert fríum:

(Act. Sanct. § 6.) «A mic!» ol se, «fég lat 7 tabair th'aire friss, uair biaid ceist 7 caingen mor», ol se, ««ímdála in croind sea, i n-ro crochsatar ar senaithrech-ne Crist 7 in lucht ro boi reomaind mar ro crochad leo in Mesias. 7 atberim-sea frít-sa», ol se, ««cid do crochad 7 do marbad dognéther, na hindis tría bithu he 7 na haddit, uair ní bia rige na flathius oc ciniud na n-I'udaide iarsin, dia fhínnatar 7 dia shagthar crand crochi Crist, acht is accu bias rige 7 flathius bithbuan cen crích, cen forcend hicon lucht cretfit do Crist cona croich, uair Crist fen», ol se, ««mac Dé bíí he.»» Andsin atburt-sa fríam athair», ar I'udas: ««Mad ro fetatar bar sín-se'», ol se, «cor bo mac Dé bíí he, cid fo (?) dóiba gabail is a crochad?» Atbert-som fríum-sa: ««Eist a mic!»» ol se, «7 tuic in ní atber fríutt. Dar ainmm n-Dé», ol se, ««ocus dar Dia fessin, ní roibe cuit, na comairle, na hoentu dām-sa indsin, 7 nír lábrus», ol se, ««frissin lucht dorigne in gním mor sin, acht rom gab grain 7 ecla imma imrad itir chena, 7 rom bá ica n-increchad», ol se, ««7 ica coiriugud, oculus is aire seo ro crochsatar senoraig 7
 160 sacairt in popuíl he», ol se, ««uair andar leo ní mhuirbfitis in nemhmarbdhai. Ro crochsatar he iarsin 7 ro ádnaicset. Ro érig-sium in tres lá ó marbaib, 7 ro foillsig he fén dia deisclaib (pag. 229^b) iarsin. Is aire sin ro chreit Zephan do

¹⁾ Ueber «CCCCC» das Zahlzeichen «D.»

²⁾ Facs. «atber».

³⁾ Facs. «tiagagait».

⁴⁾ Facs. «ro nefnigít» an den Rand geschrieben.

⁵⁾ Ist an den Rand geschrieben.

brathair-si protota martir, 7 ros gab for errdarcugud anma Dé fochetoir iar
cretium do Dia. (Do sil Beniamin do¹⁾ Zefán 7 I'udas a bráthair).²⁾ O atchua-
lutar na farsaide 7 na sadúcdaí 7 na sacairt Zephan do chretium 7 ainm Dé 165
d'forcetul dó, dochuatar i comairle iarum imdáil Zephain 7 *issed tucsat esti sin*:
Dámnad 7 piannad Zephain. 7 rucsat leo a hIerleim imach, cor gabsat³⁾ clocha
dó, 7 ro marbsat he fochetoir. Is andsin atbert Zepan oc fóided dia spirít uad
7 ro lethnaig a láma co nem co n-derna ernaigthe for in lucht bóí ica clochad 7
atbert: „Domine, ne statuas illis hoc peccatum; nesciunt enim quid faciunt.”⁴⁾ 170
Et hoc dicto obdormiuit in Domino.» Iarsin beos.atbert m'athair frim-sa», ar
I'udas: ««Esti fríum, a mic!»» ol se, ««co n-dernar t'forcedul 7 do múnad imdál
búide 7 trocaire Críst; uair ba he in t-shlainte suthain he.»⁵⁾ «M'athair-si
immorro», ar I'udas, «Semieon mac Zaich esside: Ise dán ro fhógan dó: beith i
n-dorus tempuil moir Sholma i n-Ierleim 7 téda 7 refeda do genam⁶⁾ dia creicc 175
dar cend bíd no etaig, 7 cach oen no creited do Críst a casáit uli frisín popul 7
a n-ingrem 7 a n-olc do dénam, 7 ise ro chassaid⁷⁾ Zephan (do brathair-siu)
frisín popul, co ros marbsat he. Tanic dina búide 7 trocaire Dé for intí dorigne
na huilc sin i. for m'athair-si (i. for Zaich)⁸⁾, 7 dorigne oen dia desciplaib firena
fén de. «7 is aire sin», ol Semieon, «ro chretiusa 7 m'athair dó, uair firmac 180
Dé bíú hé, 7 na tuc-sa guth n-écaig fair, ná for in lucht credes dó 7 fogéba in
m-bethaid suthain cen crích cen forcend.»»

(Act. Sanct. § 7.) «Atbert m'athair fríum-sa», ar I'udas, «i. Semieon na
huli seo 7 sé toirsech, truag ocan fhaisnés.» Atbertsat iarum na huli I'udaide bátar
and: «Ní chualumar-ni cusindíu riam sin», ol siat; «acht chena», ol siat, «na fuil 185
do croich na d'égin na do glífit⁹⁾, imerthar forni, ara n-aidditem, na ara n-ádmam
sin, i. crand na crochi, disse, acht abbair, is at eolach cusin locc, in ro crochad
he, 7 na habair ní ele, acht sin.» In tan tra batar na hI'udaide co fata isin rún
sin, is and tancutar mílid 7 muinter na rignai chuca, 7 atbertsat fríú: «Ticid»,
ol siat, «co solam co dú hita in rigan!» Iar rochtain doib is tech fiarfaigis in 190
rigan díb líne chroind na crochi. Nirb ail doib-sium enghuth hi fírinde do ráda
fría. Is andsin atbert in rigan a cur uli fhí tenid 7 alloscud. O atchualutar-som
sin, ros gab gráin 7 ecla adbul iat, cor thídnaicset I'udas mac Semieoin maic
Zaich di, 7 atbertsat fría: «Mac fir fireoin seo», ol siat, «7 is eolach irrecht 7 i
fhátsine he cona comallad do 7 cach ni is ail det-siu uli folsiged¹⁰⁾-som deit iat 7 195

¹⁾ Zu lesen «bo» statt «do»?

²⁾ Ist an den Rand geschrieben.

³⁾ Facs. «gabgabsat».

⁴⁾ «Peccatum» bis «et hoc» ist an den Rand geschrieben.

⁵⁾ «Uair» bis «he» ist an den Rand geschrieben.

⁶⁾ Ueber «genam» die Zeichen «l⁻ (= no) d.»

⁷⁾ Facs. «ro chassait».

⁸⁾ «i» bis «Zaich» ist über die Zeile geschrieben.

⁹⁾ «Na do glífit» ist an den Rand geschrieben.

¹⁰⁾ Facs. «fosige l».

indissed¹⁾ colleir.» O atcuala-si *testemain* (pag. 230^a) caich uli *for* I'udas 7 a for-gell, ro léic imtecht do chach uile dia tig 7 ro *fhast* I'udas a oenur aice, 7 ro gairm *fora* hamus he 7 atbert friss: «Bás 7 betha», ol si, «is at urlama iat duit, 7 ber do-ragu díb.» Atbert I'udas: «Cebe no beth isin dithreb», ol se, «7 baingen 7 clocha do chur *ina* *fhianaise*, cia díb no ísad?» Atbert Elend fris-sium: «Mád ail let-su», ol si, «nem 7 talum d'ádbail, abbair *fríum* 7 *indis* dam cia áitt, ar foilged *crand* lógmar noem crochi *Crist*.»

(Act. Sanct. §8.) Atbert I'udas: «*Cindus* ro *fhindfaind*-sea *in* gním dorigned? Attaat CC *bliadne* and, *no* ní is mó *no* is luga 7 me buden *am* moethoclach *indiu*», ol se. Atbert Elend: «*Cindas* as *cuman* re doínib», ol si, «na *catha* *dérmaire* ro cuired i *n*-Ericó 7 *isin* Tróe cian uad, 7 is *cumain* *indiu*», ol sí, «*fri* heolchaib *anmúnna* 7 *ádnocuil* *in* neoch ro *marbait* and?» Atbert I'udas: «A *bánntigerna!*» ol se, «rob écen a *fhádbail* sin, 7 *roburusa*, uair ro scríbad iat, *sinde immorro* ni fuil sin scribtha *acaind*.» Atbert Helend: «Cid *imar* *ghabais* do láim», ol sí, «*in* tan ro boi *in* *popul súnd* fiss *cach* neich no *shirfind*-sea *fort*, co *m*-biad acut dam?» Atbert I'udas: «Hi *cundtabairt*», ol se, «ro labras *frítt* *andsin*.» Atbert Helend *iarum*: «Attaat IIII soscela *Crist* oca *indissin* *dam*-sa», ol sí, «coro crochad he, 7 *muin*-sí *dam*-sa», ol sí, «*ambain* *in* t-inad) 7 *in* loc *in* ro crochad, uair is *fríss* *atberar*, Caluarie *locus*, 7 *dogen*-sa a *glanad*», ol sí, «7 a *rediugud*, uair is doig fogéb-sa and *inni* is *mian liumm*.» Atbert I'udas: «Ni *fhetar*-sa», ol se, «caitt *ina* fil *in* loc *sin*, uair ni ra ba buden and, *in* tan ro crochad *Crist*.» Is *andsin* asbert Helend: «Dar *Crist* ro *crochsabar*-sí», ol sí, «*muirbfet*-sa tussa do gorta», ol sí, «*acht* *mina* ebre *fír fríum*.» Iarsin *tra* atbert *in* rigan a chor hi cuithe *thirimm* cen *usce* ind. Iar n-a *chor* *iarum* *isin* *cuthi* sin *boi-sium* VII lathi *aicenta* ind cen dig, cen biad. Iar n-dul na VII laa ass *amlaid* *sin*, eigin I'udas *isin* *cuithe* 7 atbert: «*Berid* me *asin* *cuithe!*» ol se, «co n-*indiser* *duib* *dú*, *in* ro *crochad* *Crist*, *acht* ni *fetar* a *demin*», ol se, «caitt i fil *in* *croch*.»

(Act. Sanct. §9.) Iar n-a *tabairt tra* *asin* *cuithe* *dochuaid* *coruice* *in* *inad* 7 *in* loc, *in* ro *crochad* *Crist*, 7 ro nuall o guth mor co hIsu *tresin* *m*-berla *n*-ebraide 7 atbert and: «Crecham *Bimilias* *Fliño* *Amaborach* *Biro* *Elóm* *Lamech* *Doacha* *Azebel* *Cothfacie* *Eufuti* *Brubath* *Haador* *Ancrui* *Elome* *Liguoro* *Abrochio* *Adethaltham* *Nistans* *Bissima* *Nuchatrado* *Rachel* *Boee* *Beoh* *Segu* *Hiesum*.»²⁾ A *thinntód* *sin tra* 7 a *chiall* *isin* *belra* *thébidé** i.: «A *mu Dé!* is tú *dorígne* *neam* *ocus* *talum*, 7 is tú do *tóimse* *neam* *ót* *bois* 7 *talmain* o *dhurn* *bic*, is tu *shuidess* *for* *carbut* *Hirophín* *ocus* *Saraphin*, 7 *ataat* *sin* oc *foluamain* *isin* *ær* *etrauas* hi *cairptib* *taitnemacha* *sólsib*. (pag. 230_b) *in* *bail* ná *cumaing* *in* t-*aicned* *doenna* *roachtain*, ná *aittreb*. Is tu *dorígne* na *huli*-se uli fo *dáig* do *glanruine* *uodessin*. *Ataat* VI *hanmunda* *acut* 7 VI *heti* *cacha* *hanmunna*, 7 a *cethair* *dibsin* oc *foluamain* 7 *ic* *timthirecht* do *Dia*, 7 *nuallait* o *ghuth* *nemscith*, *issed* *at-*

¹⁾ Facs. «indissied».

²⁾ Die angeblich hebräischen Worte sind in zwei Kolonnen untereinander geschrieben.

berut: „*Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth!*“ 7 is friu atberair Hirophin, 7 ro chorigis a dó díb i *Parthus* do choimet *chroind* na bethad, 7 ise a n-ainm *Saraphín*. Is tú *tigerna* na n-uile dúl. Is tú ro chuir na hangil *nemchreidmechai* i *fúdhomain* ifirn, 7 attaát hi *fhúdomain* áibéssi ica crochad fo bréni na *n-dracon*, 7 is accu *nach* fil do *chumang* tidecht i *n-agaid* 'fhorcetail-siu.» *Ocus* atbert andsin I'udas beos: «*A thigerna!*» ol se «do huicem-ni, corub ó toil-si *fhollamnaiges mac Muire* na duile, 7 is esside ro hinaided uait-siu, uair ní *dingned-som cach* a *n-denand* d'fhertaib 7 do mírbullib. *Mina* *betba-su* maroen riss, 7 *mina* bad hé do *mac* fen he, ní thóduiscfíthea hé ó *mharbaib*. Dena *dina* *comardha écin* 7 *derbairghe dúinn*, 7 estí *frínd*, amail ro estis Moisi *mac Amraí* 7 ro follsigis dó taise *ar senathar-ne* Iosep, fóillsig dúinne amlaid sin hi¹⁾ toil fen ciste áromi *inclethi* na crochi 7 *dénnig dúinn* déttach co *m-boltanugud* ailgen, somilis do ergi *asin* luc 7 *asin* inad, hi *fhil in* croch, coro chretem do *chrochad* 7 cretfemít iarsin, corab tú ri *Israel* *tría* bíthu sír.»

(Act. Sanct. § 10.) O tharnic *tra* do I'udas a imaigne amlaid sin, tanic *talumchumscugud* mor and, 7 ro *mhebaid* dethach mor aroime co *m-bolad* ailgen *ingantach* don loc 7 don inud, i *m-boi in* croch, coros *ingantaig* I'udas co mor 7 *cách* uli *inní* sin. O *atchonnaire* I'udas sin, ros gab for bascaire moir *fri* mét na foelti *rotusgab*, 7 *dorigne* atlaigthe buide do Dia 7 atbert: «Cen cor *dingbala* a *thabairt dam-sa*», ol se, «is mor *in rath* 7 *in cadus tucais dam*, a De! 7 nod guidim, a *Crist*», ol se, «coro loga mo *pectha dam*, 7 coro *chomairme* i *n-nim mé* maroen *fri* Stephan mo *brathair*; 7 ise luaidter i *n-achtaib* apstail.» In tan *tra* tarnic do labra amlaid sin, ro gab a etach *soethir imme*. Gabais iarsin láige 7 ro *thochail* co *cruaid feramuil in* talmáin. Iar *tochailt* do *tra* XXet paise (i. trí troigthe hi páis, *no* comad XX troiged XX paise)²⁾ de ar doimne, fuair trí crocha and hi *fholach*, 7 ros tocaib leis iat *fochetoir isin* cathraig i *n-Ierleim*. Iar *n-a* rochtain co *Helind* ros iarfaig: «Cia díb sut *croch Crist?*» ol si; uair ro *fhētumar-ni*, co *fhilet* crocha *in dá latrand* ro *crochait* maroen *fría Crist* and. Ro *chuirset* for lar iat *iarom* hi *m-medón* na *catáirach* 7 *batar* ic aurnaige, cia breth nó *beradh* glóir Dé forru im *fhollsiugud* doib crochi *Crist*. *Batar tra* amlaid sin cu nóna. Is and sin tanic fuat *isin m-baile* 7 *gilla óc* marb fair. O *atchonnaire tra* I'udas he, ron gabfoelti mor *fochetoir*, 7 atbert: «*A bánntigerna!*» ol se, «*atcháera* tú *crand* na *crochi coimdetta* 7 *mirbuil* (pag. 231^a) mor do *denam* do.» Iarsin *tra* dochuaid Iudas *dochumm in* *fhuaid* 7 *cuirid for* lar he 7 *in* marb fair 7 ro chuir in da chroich diaid *in n-diaid forin* marb, 7 nir erig. Cuirid iarsin *in* *tress* croch fair, 7 ro érig *fóchetoir in* marb i *fiadnaisse* chaich. Anoraigit 7 *glormarigit* uli *in coimdid iarom* 7 ro creitset do Dia *ulicumachtach* 7 *dorónsat* gaire *tromma* 7 foelti *adbul* oc molad in oendia.

(Act. Sanct. § 11.) Scel *diabulus* inso.

Diabul tra cend *ind* uli *fhormait* 7 *indirge* 7 *angidechta*, o *atchonnaire-sium*

¹⁾ Zu lesen «hit»?

²⁾ Ist zwischen die Zeilen geschrieben.

275 in mírbuil moir sin, ron gab tnúth 7 format fochetoir, 7 ros tocaib suas he féin
 isin *n-ær* os cind in *popuil*, 7 atbert co feirg 7 londus, co cuala cach uli he: «*Quis*
iterum híc est, qui non permittit nobis suscipere animas hominum? Coich *iter* so»,
 ol se, «*tanic* doridise chucaind 7 na léic dúinn anmanna na n-dóine do gabail? A
 Ihesu Nasardai!» ol se, «ro *tharrngis* cách uile *chucat* 7 ro *fhollsigis* *crand* do *chrochi*
 280 dar mo *shárugud*-sa 7 *im* agaid. Cid dai dam? Cid *ima* n-dernais olc *frim*? Cidon
nach tré Iudas rot *braithius* tar *amm* aile 7 ro *dúiscius* in *popul* it agaid, corat
 crochad leis 7 corat *essonoraiged*. Tre I'udas *dina* *innossa* *rom* *indarpthar* uait.
 Fogéb-sa *comairle* hit agaid», ol se, «*duiscfes* nech aile *chucat*, 7 ise *dobera* *fort* in
 croch d'*fhagbail* 7 *lenmain* *dom* *chomairlib*-sea, 7 not cuirfe hi *todernaib*¹⁾ in-
 285 *dirgib* 7 hi *piannaib* *examlai*, *coro* *dúltai* in *crochdai*» *Taccra* *diabuil* *fri* h'I'udas
 in *sin*, co cualai *Helend* 7 in *popul* *búi* *amuig* uile he. Is *andsin* *tra* ro *línad* I'udas
 do rath in *spirtu* *noeim*, 7 atbert: «*Inti* ro *thoduis* na *marbu*», ol se, «*coro* *dam*-
na-se *thusa* i *n-ábéis* na *teined* *suthaine* *ichtair* *iffirn*!» O *atchuala* *tra* *Helend*
sin *immacallaim* *diabuil* 7 a *athcosan* *fri* h'I'udas, ro mol cu mor *ires* 7 *credem*
 290 I'udais in *sin*. *Daronad* *tra* *frithgnam* *mor* *aicce*-*si* *imon* *crand* *noem* *sin* na
 croiche do *legaib* *lógmar*aib

Scela airicc na crochi insin. Scela Iudais *hautem nunc*.

Iudas *immorro* ro baitsed *esside* i *n-anmum* na *trinoti*, 7 ro bo leir, ara *n*-
derna do *fhertaib* 7 do mírbulib, cor bo *fíren* *iresach* he, 7 ro aithin *Helend* he
 295 don *espec* bui isin *cathraig* i *n-Ierleim*. Ise ro baist I'udas. (*Marb* *iarsin* in *t*-
espec ro bui isin *cathraig*.)²⁾ *Helend* *immorro* i *n-Erolimim* *frisin*. *Marb* *tra* *espec*
*Ierusalem*e *iarom*, 7 *tucad* *Eusebius* in *papa* o *Roim* ara *amus*, cor hoirdned I'udas
 leo *ind* *espec* *Ierusalem*e 7 ro *hathraiged* *ainm* dó i. *Ciriacus*. *Finit* do I'udas.

(Act. Sanct. § 12.) *Incipit* *dóá* *clothib*.

300 *Helend* *fechnach* *immorro* ro *linad* hi ó *ires* 7 o *chreideam* *Dé*, 7 ro *for*-
canad hi *beos* on uile *ecnai* *phetarlaicthe* 7 *nuafhiadnaise*, cor *línad* o rath in *spirtu*
noeim hí. *Iarsin* *tra* *sirid* *colleir* 7 co *dúthrachtach* na *clóthi* *iaraind* *batar* *isin*
croich *nóeim*. Is *iat* *side* ro *cuiretar* (pag. 231b) na h'I'ude tre *chorp* *Crist* *ica* *chro*-
chad, 7 ro *gaired* in *t-espec* *Ciriacus* *fora* *hamus*, (is *fris* *atberthea* I'udas *prius*), 7
 305 *atbert* *fris*: «*Ro* *linad*», ol si, «*mo* *mian* 7 *m'áilces*, o *fuarus* *crand* *crochi* *Crist*. Is
toirsi *mor* 7 is *galur* *leam*», ol si, «*acht* *mine* *fagubar* na *cloethi* *tucaid* *trena* *chos*-
saib 7 *trena* *lamaib*. Ni *ba*-*sa* *nertach*, *sidamail*», ol si, «*mo* *betha*, co *tuca* *Dia*
dam in ni *shirim*. *Acht* *erig*», ol si re *Siriacus*, «7 *guid* in *coimmede*), co *tuca*-*se*
 310 *duit* *iat*» Iar *n-dul* *tra* don *espec* *nóem* *colloc* *ind* *ádnocuil* (i. *Caluar*a a *ainm*
side), *lotar* leis *braithre* *immda*, *cretmecha* do *Crist* 7 don *croich*, 7 ró *indis* *doib*,
amal *fofrith* in *croch*, 7 *amal* ro *thodúisc* sí in *marb* *iarom* 7 na *mirbuli* ar *chena*
daronta *thrempi*, *ocus* is *amlaid* *atbert*-*sium* *sin*, 7 ro *thocaib* a *rusca* co *nem* 7

¹⁾ Facs. «todernaib».

²⁾ Ist zwischen die Zeilen geschrieben.

ro buail a bruinde dia bois, 7 ro nuall ó guth mor co Dia on uli chride 7 inntind, 7 ro chuimnig andsin a cheta ineolus, 7 ro benzach na huli ro chreit do Crist 7 cretfeas. Bui tra co fata amlaid sin oc ernaigte, cora fhollsiged Dia comartha écin 315 imdala na cló, amal ro fhollsig im fádbail na crochi. Iar forba tra na hernaigthe amlaid sin, tanic comarda 7 derbairthe follus ann, cu facca cách uli he, i taitnem mor difhaisnethi 7 soillse ba mo, oldá sollsi grene isin inud, hi fríth in croch, 7 fofrith fochetoir na cloethi andsin. Is iat ro sáidet tre chorp Crist, 7 ro thaitnetar forin talmain amal ór m-brunnti. Is andsin atbertatar in lucht ro chredset remi sin: «Annois is aicned dúind», ol siat, «intí, dar chretsimar.» Ros gabson na cloethi co n-omain moir 7 onoir 7 foelti, 7 dos fuc lais co dú, i m-bui in rigan, iat, 7 ro chromm in rigan a cenn 7 a corp uli díb, 7 ro loig síis collar ina fhiadnaise. 320

IV.

Amail fofrith croch Crist la Consatin mac Elena, fria himper in domain 7 la Helind fhechtnaig fireoin, ised fil sund. (XXa libró Ecliasisce Historie.)¹⁾

Iar ternom tra Chonsatín don lúbra thruimm, irraibe triana baitsed do Shiluestar, amal atrubumar, ro gab co tren tothachtach airdrige 7 imperdacht 5 Róma 7 in domain ol chena. Ró thormaiged 7 ro thocbad in crístaigecht lais iarsin, amal adrubumar, co tren onarach.

In tan tra bui in rí cundail craibdech sin i n-ardrige in domain, isí sin inbuid 7 aimser, i n-ro érig cinead borb borbarda ídaladartha echtranta ina agaid Chonsatin 7 na Róma ol chena, cor fuacrad cath 7 cocad uathu forin ri 7 forin 10 Etail uli. Ro gab tra crith 7 uamain 7 imeclai mor n-dermair Consatin, co m-ba cómfocus bás do fria hecla in chinid aingid echtrannta sin. In tan tra ro bui Consatin isin cunntabairt sin, issi sin inbuid tanic isin oidche ina dhochumm (7 se ina shuan) fer taitnemach alaind illdelbach, cor dúisig he 7 atbert fris: «A Chontatin!» ol se, «na bid uaman na immeclai fort, acht féch suas co neam.» (pag. 232*) 15 Iar fhégrad tra do Chonsatin, amal atrubrad fris, dochumm nime atchonairc sigen na crochi etarru 7 nem, 7 se for lassad o shollsi etrocht 7 titul na crochi scribtha and, 7: «Cloefe isin chomarda sin», ol se in fer ut fríss, «do namait.» Dosgní iarom in ri sigen 7 cosmailius na crochi, amal itchonairc hi nim hí. Ro erig iarom in rí dochumm chatha na m-barbardai 7 sigen na crochi remi, amal atcuas dó. 20 Iarsin ro mebaid forin sluag n-génntlige re Cónsatin, (Co m-bad he scél Maxentius in chorad beos so)¹⁾ cor theichset co tinnésnach talchar re Rómanchaið, 7 do cuiread a n-derg-ar in la sin, 7 dorat Dia coscar mor mirbollda tria nert 7 sigen na crochi don ríg do Consatin. Iarsin coscar sin tra 7 iar cretem do co duth-

¹⁾ Ist an den Rand geschrieben.

25 *rachtach* do Dia, ro chuir in *rí techta* 7 scribenna uad co Helind, co a *mathair* bui isin Aissia, coro *shired-si croch Crist*, 7 iarna fadbail co cumdaigthea *tempul* anorach i *m-baile, ina fhuidbithea* hi.

Iar sith¹⁾ *tra* teit Helend co Ierusalem 7 slúag mor maræn *fría*. Ro thinolit na hIudaide iarom co Helind ocus atbert *fríu*: «Abrid *fríumm*», ol si, «cait in ro fhoilgibar *crand crochi Crist*, 7 mina abarthi fir *fríum*», ol si, «*imdala in chroind* ro *fhálchubar*, loiscfet-sa sib fir mac mnaí 7 cuirfet i *n-oentenid* a *n-noenshecht* sib²⁾», ol si. Da bliadain XL ar da chet iarom bui in *crand sin* i *fhólach*. Gabaid iarsin eclai mor na hIudaide reim Helind, 7 isi comairle dorónsat: fer maith ecnaid eolach dia muintir (i. I'udas a ainm) do *thabairt* don rigain, 7 doratsat di
35 he 7 atbertsat *fría*: «In fer sa», ol siat, «*doberam-ni duit-si*, fer *fírean* he», ol siat, «7 mac fátha 7 eolach *rechta* 7 *fátsine* he 7 is aice ataat na scela hica tai-se d'iarraid.» Ro gab *immorro* Helend Iudas a ænur 7 ro leic cách uli uathi 7 atbert a chur hi cuthi *thirim* *shalach*, nocon aítidiged d'écin *crand* na *crochi* bui i *fhalach* aice. Bui-sium *tra* VII lat*hi* aicenta isin cuthi *sin* cen dig, cen biad. O ra
40 shecsat *immorro* a chnama and 7 se oc éc d'fhuacht 7 do gortai, ro nuall o guth mor isin cuthi 7 issued atbert: «Alim 7 atchim sib», ol se, «co ructhai asin cuthi me 7 muinfet dib in bail, hita in chroch.» Iar tabairt *tra* I'udais asin cuthi indsin, teit reompu co dú, i *m-bui crann* na *crochi ina* loige i *fhalach fri* re da bliadna XL ar CCaib. O ro siacht *tra* I'udas culloc in *craind*, doroni ernaigthe leir, duth-
45 *rachtach* ann. Tanic iarsin talamchumscúgud mor 7 *crith* adbul for in *inad*, irrabi in croch uli. Is andsin atbert I'udas: «Is fir», ol se, «a *Crist*, conid tú slaniccid ind uli dhomain.» Iarsin *tra* ro tachtad leo in talum, 7 *frítha* na *tri* crocha and. Ro tóbait iat iarom, co rucait leis isin cathraig iat a *triur*. Atbert *immorro* Helend noem a cur for lar immedon na cathrach. 7 bú andsin oc hernaigthe, co
50 tucad Dia gloir 7 anoir do chroich *Crist*, i. co tuctha aichne forri eter in da croich aile, uair ní fess croch sech araile díb a *triur* (i. a *ised* i *fhír* so fo)³⁾. A m-batar and *trath nóna*, do riacht corp don baile. Cuirid *tra* I'udas croch *Crist* forsin marb iarom, 7 ro erig in marb fochetoir.

Is annsin *tra* tucsat uli, cach oen bui annsin, gloir 7 anoir do Dia. Is annsin atbert Helend (pag. 232_b) noem ciste argit gil do denam 7 *crand* na *crochi* do chur ind, 7 dorónad ámlaid *sin*, 7 ro cúmdaiged lesi eclais choem, chum-
55 *dachta* isin luc, i *fríth* in croch, (i. Caluaría a ainm in luic *sin*). Iarsin *tra* tuctha gráda espoic for I'udas *fri* hIerusalem, 7 tucait ainm aile fair i *Chiriacus*. Atbert iarsin Helend *frisín* espoc noem Ciriacus dul co Caluaría d'iarraid na cló tucthá tre *Crist*. Iar n-dul *tra* do Ciriacus annsin bui co fata ic hernaigthe and, 7 issued
60 atbert: amail ro fhollsig Dia in croch tre fertaib 7 mirbuile, coro fhollsigea na cloethi iaraind tuctha *tria chossaib* 7 lamaib *Crist*. Is andsin tanic dellrad 7 tait-

¹⁾ Facs. «iar sit».

²⁾ «cuirfet» bis «sib» ist an den Rand geschrieben.

³⁾ Ist an den Rand geschrieben.

nem mor diasnéti do nim *andsin*, 7 ba sollsi 7 ba hetrochta he oltás sollsi gréni sámrata. Is *andsin tra* ro tháitnetar na cloethi isin talmain, amal ór taitnemach. Tócbaid *tra* l'udas na cloethi asin talmain cu n-onoir moir 7 oirmhitin 7 uamain, 65
7 dosrat iat do *Helind shechtnaig*.

(Act. Sanct. § 13.) Ro gairm *immorro Helend iarsin araile* fer craibdech iresach *fora hamus 7 atbert fris*: «Gab», ol si, «na clóthi-sea 7 déni glómraige-srian díb.» Is hi *sin* comairle atbert in fer-sa forsna cloethib. Soine bec etarru 7 in fer na dhiaid. Gabaid *tra* rath mor Ciriacus *espoc*, co n-indarbud démnu 7 70
co slanaiged gallru 7 tédmunda ó duinib. Iar tabairt *tra* do *Helind aisced 7 indmais immda* don *espoc* celebrais dó. Ro fhacaib síd 7 bendachtain aice 7 ro immthig iarom 7 atbert féil do dénam don *chroich in tan fofritha 7 atbert beos*: cebe *chuiunniges 7 onoraiges féil na crochi*, co *fhuidbet comlaintes 7 randchuitiugud*¹⁾ maroen *fría Muire mathair Crist* hi nim 7 co *tibrea Crist anoir 7 cadus* 75
hi nim do. Finit.²⁾ —

Hioseppus mac Matias staraige na n-Ebraide, Hiosebius *immorro* staraige na n-Greg, Cirinus noem mac Hiosebi, Hiosebius comorba Petair 7 augtair imdai aile na hécnai diadai³⁾ inisit, amal *fofrith crand crochi Crist la Helind 7 la a mac Cónsatin*. Soine bec etir na haugturaib examlaib i n-aisnes 7 i foclaib, 80
i *cumbri 7 i fat 7 inandus célli 7 firinde n-augtarrais**. *Nách** atuasnad* *dina* soine na haisnessén 7 soine na *fhocul ó bus inand in chiall*. In cáibtel remaind isin nómad liubar Iosebi ata i isin stair ecléstaicadai, in scel sa *dina* i n-ar ndiaid isin dechmad libar ata.

V.

Caibtel aile so innises isin dechmad libur staire Iosebi, amal *fofrith croch Crist*.

Amail *fofrith croch Crist* beos la *Helind 7 la a mac Cónsatin rí in domain*, ised fil sund.

Iar særad *tra* na mac m-bec cena marbad la Cónsatin dia leiges, amal ro 5
gellad fríss, iar n-a shlánugud dia lubra trena baitsed do Shiluestar, amal atrubrumar reomaind, (Cap. 7.)⁴⁾ isin aimsir sin *dina* ro bui *Helend mathair Chónsatin rí in domain*; ben esside, ro derrscaig co hádbul hi n-iris 7 i cretem 7 i crabud *menman 7 immoradamraigthe* na n-uli shualach 7 sogním 7 crábud 7 *derci 7*

¹⁾ «7 randchuitiugud» ist über die Zeile geschrieben.

²⁾ «Crist anoir» bis «Finit» ist an den Rand geschrieben.

³⁾ «Hioseppus» bis «diadai» ist auf den untern Rand geschrieben.

⁴⁾ Die Kapitelangaben beziehen sich auf: Ruffinus, Hist. eccles. lib. I.

10 áimsain bíd 7 étaig do bochtaib 7 aidilnechaib in choimded *cumachtaig*. Ba fir *immorro* 7 ba demin, corbi *mathair Cónsatin* hi rig in domain, amal *atrubrumar*¹⁾).

Iar n-a *forcetel-si tra* o *shorcetlaib* diadaib 7 o *fhidissib*²⁾ aingelacdaí do-chuaid có h'Ierusalem 7 ro *shir for aittrebthachaib* na cathrach h'Ierusalem in loc 7 in inad, in ro *chés corp noem* in fireoin *Crist maic Dé* bíí. Ba doilig *immorro*
 15 7 ba doirb a *fhádbail* hin *inaid sin* (pag. 233^a) 7 in luic, 7 ba haire seo ba doilig a *fhadbail*: i. na namait bunaid arsatta batar hic *Crist* i. Iudæ, isi *breth* (?) daronsat side tré *angidecht* 7 anchride i. fuath Uenuerba na bandee gentlige, ica m-bitis fén d'adrad, in *t-arracht* 7 in delb d'ádnocul fon *tailmain* baile, in ro *crochad Crist* 7 isin luc a *m-bui* in croch i *shaluch* accu fon *talmain*. Is aire *immorro* do-
 20 rónsat *sin*: cipe *Cristaige* no ádrad *croch Crist*, co *m-bad* he no *cithea dóib-sium* i. delb in *arrachta* Uenuerba, 7 *comad* hi no *adratis*. Is aire *sin* na *tégtis* na *Cristaige* d'adrad na *crochi* co dú, i *m-bui* i *faluch*, 7 uair na *hathagitis* conice an *inad sin*, dochuaid fail 7 *dermat* fair *acht* bec, 7 ni *con* fess a demin cait irrabi in loc, in ro *crochad Crist* 7 ina rabi in *croch fri* re da *bladna XL* ar CC.

25 Cid *tra acht*, o ranic in ben *chunmail craibdech sin*, amal *atrubrumar* reo-maind, cusin loc, ind ébrad *fria* in *croch* do beith, ro *follsigead* di *fochetoir* o *fhollsiugud* diada 7 o *shuissib némdai* in bail, irrabi in *croch*. Iarsin *tra* ro *tochlad* lesi cu domain in *t-inad sin* 7 *cach* ní elnigthe *salach* fuair *ann*, ro *chuir* ass, 7 ros *tachail* cu domain iarsin he, cor *chuir* a *chriaid* 7 a *otrach* as 7 ro *glan* cu domain fo *thalmain* in *t-inad sin*, 7 fuair na *tri* crocha and, 7 ba *buaidertba* ecaintech batar, or ni fess, cia *croch sech* a *cheli* accu. In meit di *tra* ba subach *forbfhæilid* le in *máin sin* 7 in *ascid* fuair d'*fhadbail*, ise a met ba *dubach*, *toirrsech* hi do *chumasc* 7 *buaidred* na *croch*, uair na fess *croch sech* a *cheli* díb. *Fofrith* and in *titul* ro *scrib* *Point Pilait* o Ébra 7 o *Greg* 7 o *Latin*. O Ebra:
 35 «*Malchus Iudeorum*»; *Greg*: «*Basileos exonia* seleon**», *Latin*: «*Rex Iudeorumum*». Et ni ro *fhollsig* in *titul sin* beos cu *follus* in *croich* *coimdetá* na *crand* in *chesta*. Ro *chuinnig* 7 ro *shir* andsin *Helend* co *tren díchra* in *t-anfhis* 7 in *t-aneolus* doenna, *testemáin* 7 *fiss* 7 *eolus* in *fortachta* diada, *cura fhollsigthea*³⁾ doib, cia dib siut *croch Crist*. Ecmaic *tra* *mirbuil* mor *annsin* 7 *fortacht* o *Dia* do *thabairt for* in *rigain fechtnaig for Helind*: i. araille ben maith airegda bui isin *cathraig* i n-Ierusalem, rós gab *galar mhór* 7 *tréblaid tromm*, corba *comfocus* bás di, uair *lethmarb* bui si, in *tan dorigned* in *mirbuil siea trempi*. *Machárius immorro* ba *hespoc* i n-Ierusalem, in *tan fofrith* na *crocha*. O *atchondairc* in *t-espoc tra* in *rigain* hi *cuntabairt imdála* na *croch* 7 *cách* uli *dina* do *neoch tanic* and do *lucht* na *cathrach*
 45 as *cach* aird, *atbert* *annsin* in *t-espoc*: «*Tucaid lib*», ol se, «*connice* seo na *tri* *crocha fofrith* *ann* 7 *cipe* *croch* *dib*», ol se, «*inar* *crochad Crist*, *follsigfid* *Dia* *don* *rigain* 7 *do* *chach* *uli* *ol* *chena*.» Dochuaid in *rigain* 7 in *popul* uli co du, i

¹⁾ Von «ba fir» bis «atrubrumar» an den Rand geschrieben.

²⁾ Zu lesen «fissib», einem lateinischen *visionibus* entsprechend?

³⁾ Facs. «fhollsigthea».

m-bui in ben lethmarb 7 na *tri* crocha leo. Dorat *in* rigan andsin a gluni *fría* lar, 7 dorat *in* t-espoc 7 cach uli ol chena, 7 doronsat irnaigthe trein dichra amlaid so:

(Cap. 8.) «Doratais a thigerna, a Dé, athair ulicumachtaig, slainte don chined doenna *tría* croich 7 cessad do maic oengeni. Ro thiafis 7 ro bruitis 7 ro gonais cride 7 menmain do banchumaile fen 7 do banmogad isna hamseraib dedenacha sa, coro shired sí crand fechtnach fíren, *in* ro crochad 7 in ro ces slanti in domain 7 ar slanti-ne, Isu Crist. Foillsig calluath 7 cu follus dúinn, cia croch dona *tri* crochaib sea ro ben frissin n-gloir coimmdétha 7 fri céssad Crist, 7 cia díb crocha na latrann. Foillsig dina triasan mnaí lethmarb sea do mirbuil, a mu Dé! cibe uain benus croch Crist *fría* 7 doberthar fora corp lethmarb hi, corub slán focétoir 7 coro ergi o bas co bethid 7 co slainte *tría* croich do tabairt fuirre.¹⁾» Iar taircsin *tra* na hernaigte sin do denam, tucad ar tus croch fora hamus 7 nir shlánaig hi. (pag. 233^b) Tucad iarsin in croch aile 7 nir slanaid beos. O thucad *tra in* tress croch forri, ro oslaic a suile focétoir 7 ro erig óglán, 7 ro hathnuigít briga a cuirp cen doig, cen tinnes, 7 ba subach, forbfhoelid andsin hi 7 ba slani ma cach uair remi riam. O atchoncutar 7 atcualutar a finechar 7 a muinte 7 a carait na mna na scela sin, ro rithsat co dian-opund co dú, i *m-bui in* ben 7 ro molsat mirbuil 7 cumachta in choimded. Is amlaid sin *tra* ro follsig Dia don rigain fíreoin do Helind in dúthracht 7 in infhethium bui aice im croich Crist d'fhollsiugud di.

Daronad *tra* la Helind iarom tempull coem coisreecta²⁾ isin luc, ina frith in croch, 7 ruc lee dochúm a maic na cloethi tuctha *tría* chossaib 7 lamaib Crist maic Dé. Doróni immorro in mac glomra-srian do ní díb, comtis iat no beth oca díten i n-amsir chatha 7 chagaid. Dorígne immorro cathbarr coem catha do bloig aile, co *m-betis* aice fo mud airm 7 díten 7 gnathugud catha dó. Dorat beos Helend hirrandus mor do crand na crochi dia mac do Chonsatin don impiur. Ro facaib dina irrandus aile di hi cóm airgít gil 7 i ciste don crund sin na crochi³⁾ icon luc 7 icon cathraig, oca frith hi, i n-Ierusalem, 7 is aire ro facaib sin: hi cúimne 7 hi fhoraitmet choimeta na crochi chu n-onoir 7 oirmiten 7 cadus *tría* bithu sír 7 i n-inchosc 7 i comartha 7 i cúimne a menman 7 a hanma fén do chach. Ba he sin *tra* ord 7 corugud dorat in rigan oirmitnech forsín croich iar n-a fadbail le oc Ierusalem, amal atrubrumar remaind. Na hoga immorro coisecartha do Dia fuair in rigan andsin i n-Ierusalem, no gairmtis for a hamus iat dia proind cu n-onoir 7 oirmitin moir doib, 7 ba he seo mét na honori 7 in chadusa dobered sí doib. «Ro bo nemdingbala», ol in rigan, «7 ro bad ecoir mor dam-sa banbhogaid 7 banchumala 7 oga in choimded do beth oc timtírecht díge na bid dam, acht is mise do déna dóib-sium», ol sí. 7 ro chuiredd-sí a tlacht rigna di 7 ro gabad etach cumaile imppe, co *m-bíd* oc timthírecht doib, 7 co

¹⁾ Von «cibe» bis «fuirre» an den Rand geschrieben.

²⁾ Facs. «coisreecta».

³⁾ Von «7 i ciste» bis «crochi» über die Zeile geschrieben.

m-ba hi dobered usce dara lámaib doib 7 proind for bord 7 deocha hi copanaib na diaig. Ba mor tra in crabud sin 7 in inisle i. rigan in domain uile 7 mathair in impir si féin do dénam banchumaile 7 banmhogad di fen d'ógaib 7 do chumalaib in choimded. Hi n-Jerusalem immorro dorónta uli sin. Hi quint nonarum¹⁾ mái immorro fofrith in chroch fessin. (I n-Erleim immorro ro adnaicced²⁾ Helend iar n-a hecail.³⁾ Finit amlaid.

VI.

(Pag. 234^b) Incipit exaltatio sanctæ crucis sund; XVIII. kalend october.

Hi-se scel indister innoisa, i. amal ruc ri na Med 7 na Pers hi slat leis in t-irrandus ros facaib Helend don croich i n-Ierusalem 7 doratsat na Cristaige
 5 for cúl hi doridise. Octauin August tra ba rí in domain, in tan ro genair Crist mac Dé. Ocus Tibir Cesair immorro ba himper in domain, in tan ro crochad. Ro fhálchasat tra na hIudaide croch Crist iar n-a chesad focétoir, amal atberut fairenn. Atberait araile, is and ro falchad hi, in tan tucad digal Tit 7 Uespian for Ierusalem i n-dígail fola Crist, amal ata illiubar na díglá remaind. Acht ni
 10 fess, cia díb is cuntabairtt. Acht issed so atberam: Bui tra in croch i shaluch icna hI'udaigib o Thibir Cesair, foar crochad (pag. 235^a) Crist, cu Consatin mac Helena, lasar tocbad in⁴⁾ croch 7 lasar fríth. XXX imper forsin doman 7 isin Roim (i. XLII bliadain 7 CC fota flatusa⁵⁾ frisin re sin. XXX bliadni immorro ro bu Cónstan mac Constantis 7 mac na rigna rofechtnaige Helinde i n-imperdacht in domain. Is lasin Constantin sin 7 la a mathair, i. Elend, fofrith in
 15 croch, amal ro raidsium thuas. Ro bui tra in t-irrandus forácaib Helend don croich i n-Ierusalem and (iar fhágabail di-si na crochi, amal atrubrumar riam, tuc blaid dia mhac 7 ro fhacaib blaid ele i n-Ierleim, amal ata riam)³⁾ o Chónstantin anall co Heraclius imper dédénach na Rómanach 7 cetimper na Cristaigé. Da imper ar XX sin, (i. III bliadni X ar CCC)³⁾ ó Chonstantin mac Helena có Heraclius 7 co Castroe ruc in croch i slait. (Iar fagbail⁶⁾ tra crochi
 20 Crist la Helind fechtnaig mathair Consatin ind impir moir, amal atrubrumar, ro foilged hí le illucc imuirgidi uasal⁷⁾, co hanorach cádasach i n-Ierleim iar n-amsir moir fota iarsin 7 iar numir moir in-bliadne, i. tri bliadni X 7 CCC, 7

¹⁾ Fehlt im Facs.

²⁾ Facs. «adnaicc».

³⁾ Ist an den Rand geschrieben.

⁴⁾ Facs. « í í ».

⁵⁾ Von «7 isin Roim» bis «flatusa» an den Rand geschrieben.

⁶⁾ In Folge eines Schadens des Pergamentes fehlt etwas; es ist sicher «iar f.....» zu ergänzen.

⁷⁾ In Folge eines Risses fehlt der erste Theil des Wortes; wahrscheinlich zu ergänzen «uasal».

iar n-imperaib imdaib forin doman, i. XXII imper o Chonsatín co Heraclius, 25
amal atrubrumar riam.)¹⁾

Ro búi tra in rí colach coirpti ecrabdech ídaladartach sin, i. Castroe, for
Medaib 7 Persaib 7 úrmor na hAissia uli o sruth Dánuib 7 on Scethia atuid
7 o sruth Tanái 7 d'Albania 7 o Dátia co bendaib slébi²⁾ Oliuet. Is he dina in
ri colach cetna so Castróe ro fhaslaig ar áis 7 ar écin forsín uile chinead batar 30
fo chómamus 7 fo a rige a ádrad amal Dia ulichumachtach, co n-abratis, co m-
ba he Castróe rí na rig 7 tigerna na tigerna 7 coimdid coitchend cáich. Nir lor
lesium sin beos cen cuil 7 corbad do denam do thormach a bais 7 do meitugud
a peinni 7 a damunta. Teit-sium tra iarsin lín a sluaig do argain 7 indred Ie-
rusleime, cor chuir na heclaisi 7 na tempuil, batar inte, tar cend. Ro scáil 7 ro 35
airg iat uli, amal ró fhét. Iarsin tra, in tan búi oc argain na cathrach amlaid
sin, dochuaid co hadnocul Crist, 7 in tan rob ail lais dul índ anund, ros gab
grain 7 ecla adbul he, diaisneti dirim, 7 ro bubtad co trom-tren³⁾ 7 ro impó co
hobund ón ádnocul. Doróine-sium col mor andsin i. in t-irrandus ro facaib
Helend in rigan don croich i n-Ierusalem hi comartha 7 i cúimne 7 i testemain 40
a nirt 7 a fírinde, ruc-sam lais in m-bloig sin dia chathraig diles buden 7 bui
aice and hí.

Ba mor tra díumas 7 ádclos 7 bocasach in rig cholaig sin, uair ise dosgní
i n-diumus, na dernad remi riam; i. tor airgit oengil do denam do fen, 7 ba
dermair méit 7 lethet 7 airde in tuir sin 7 ba hairde he indát tighe in baile ohein 45
amach ina chloicthech gel ard. Ro suidged iarom gemma glonide 7 leaga lóg-
mara and 7 dorigne in rí suidiugud órda do budén im mullach in tuir sin. Iar
sin tra dorígne hímáigin 7 deilb n-álaind n-ingantaig charpait cethar-riata na
gréne and, amal ba gnáth ic lucht an ídaladartha, uair ba dóig leo-sam, comad
for IIII hechaib fó mud charpait cethar-riata, no rethed grían cach læi uasin 50
talmain, 7 atbertis IIII heich do beith fon carput sin 7 ite innsa a n-anmunda
na n-ech sin i. Eritreus, Arctós, Lampos, Pilagius. Doróni-sium dina dealb 7
ímagin in charpait sin 7 na n-ech ina thur argait gil 7 doróni hímáigin éasca 7
na rédland and beos. Doróigne beos fetana luaide do chur co hinchlethi fo
thalmain and, 7 no leicead na huscú estib side fó a chomus, in tan b'álaind leis, 55
forsin cathraig. Is aire dogníd-som sin, ár co n-abratis lucht na catrach, co m-
ba dia he, 7 co n-actis a gníma amal dia ic tabáirt fhleochoaid 7 usci doib. Doróni
tra isin tur sin, i. sossad 7 inad rigda do buden and 7 ro chóraig in croich cóim-
deta ina fharrud and cu honorach, amal bid fer cumtha (pag. 235^b) do hi, acht ni
ar abba a hadartha eter do. Dorat iarsin a rige dia mac, i. Titalus a ainm side, 60
7 ro suid fen cu cobsaid amal dia isin ídaltig cholaig chorpthi sin.

Heraclius dina ba himper in domain uli, (i. isin Roim),⁴⁾ in tan sin. O at-

1) Ist auf den obern Rand geschrieben.

2) Ist an den Rand geschrieben.

3) Von «diasneti» bis «tren» über die Zeile und an den Rand geschrieben.

4) Von «i.» bis «Roim» über die Zeile geschrieben.

chualaid side in croch do breith do Chastróe les i n-dóire, ro thinoil side na
 Crístaige, amal fosfuair 7 ro fhet, 7 dochuaid coblach rigda tar muir torrian sair
 65 isin Aissia 7 ro thinoilset Crístaige na h Aissia leo beos 7 lotar reompu dib línaib
 co ferond 7 co cathraig Chastróe for brú srotha Danuib, 7 ro shuid in t-imper
 Heraclius co n-a sluag dondara leth do sruth Danúib. Ro thinoilset iarom na
 gentlige im Titalus i. im mac Castróe, don leith aile don t-sruth¹⁾. Iarsin tra ro
 thinfid 7 ro ghoin condircle 7 trocaire Dé cride 7 menma in impiur Heraclius, 7 dorat
 70 in t-óendia comairle dó, 7 isi comairle in cumachta²⁾ diada³⁾ tucad do andsin,
 i. he buden i. Eraclius⁴⁾, 7 Titulus mac Castróe a n-dul a n-dís for drochat srotha
 Danúib, 7 comrag dessi do dénam don impiur crístaide 7 don rig colach gentlide,
 i. mac Castróe⁵⁾ 7 cen fuil in t-sloig cechtarda do thogail etarru, 7 cipe díb, dia
 tucad in toicthe coscar in rige 7 in imperdacht do thabairt do cen dith na damain
 75 na esbaid⁶⁾ in sloig o chechtar-de. Ba tol tra frisna rigaib uli 7 fria hoirechtaib
 in popuil cechtar-da in chomairle sin 7 ro æntaigset uile⁷⁾ do leth for leath
 impe⁸⁾. Is andsin tra dorónad cinned mor 7 smacht 7 pacctum⁹⁾ ele acco-som i.:
 cipe fer do múinntir in dá imper doberad fortacht no forithin¹⁰⁾ for a thigerna
 n-díles⁸⁾ uodessin, ce mad anbaiude tísad fris, a luirgne in fhir sin do brissiud
 80 7 a láma do scaltad 7 a chor iarsin da thigerna fen¹¹⁾ hi sruth Danúib. Ba maith
 tra 7 ba tol frissin popul uli in cinded 7 in smacht sin do dénam, amal atrubru-
 mar. Dochuar in dias sin, i. Heraclius in t-impir crístaide¹²⁾ 7 Titulus mac
 Castróe, co medon in drochait moir⁸⁾ búí dar sruth Danúib. Iarsin tra ro
 chromsat na Crístaige a gluine co lár 7 ro guidset Dia co díchra o déraib 7 o
 85 irnaigtib glanaib 7 o lamchomairt truimm. Dorat tra iarsin Dia coscar 7 buaid
 do Heraclius don impiur trena chondircle fen 7 trena throcaire 7 tria irnaigthi
 na Crístaide 7 tria nert¹³⁾ 7 mirbuil na crochi noemi, coros marb andsin Titu-
 lus mac Castróe hi fiadnaise in t-sloig chechtar-da 7 ni con tanic nech etarru,
 uair ro chomaillet a m-bág. Ba hingnad tra 7 ba machtad menman 7 ba mir-
 90 buil mor¹⁴⁾ ina n-derna slog Castróe andsin in la sin cen furtacht a tigerna, 7
 noco nama doronsat, acht ro chromsat don impiur Heraclius, co m-batar uli fo

1) «don t-sruth» ist über die Zeile geschrieben.

2) Facs. «cumsa».

3) «in» bis «diada» ist an den Rand geschrieben.

4) «i. Eraclius» ist über die Zeile geschrieben.

5) «...ide 7 don rig» bis «Castróe» ist an den Rand geschrieben.

6) «na» bis «esbaid» ist über die Zeile geschrieben.

7) «7 ro» bis «uile» ist über die Zeile geschrieben.

8) Ist über die Zeile geschrieben.

9) «mor» bis «pacctum» ist über die Zeile geschrieben.

10) Ist an den Rand geschrieben.

11) «Da» bis «fen» ist über die Zeile geschrieben.

12) «In t-» bis «crístaide» ist über die Zeile geschrieben.

13) «...igthi» bis «nert» ist über die Zeile geschrieben.

14) «7 ba» bis «mor» ist über die Zeile geschrieben.

chumachta Heraclius 7 ar creteam don oendhia. Ro gab tra Heraclius iat uli chuire cu condirclech cáin-bessach, co tancutar uile fo baithis 7 cretem. O ro gabsat tra uli ámlaid sin a m-bathis 7 cretem, luid in rí Heraclius, choro shír uli ferunna 7 flaihtus Chastróe, cor baitsed leis uli feraib, macaib, mnaib iatt. 95

Ro impa iarsin Héraclius 7 uathad diá muintir maroen friss co dú, a m-bui Castróe, conas fuair he ina shuide ina chathair rigda hi m-mullach in tuir argait gil ut doronad leis, amal atrubrumar. O atchondairc immorro Castróe Héraclius in t-imper, tuc aichne fair. Gabais tra ecla ádbul Castróe ressan impiur ica shacsin, 7 ro soad delb 7 dath do, co m-bui for crith, 7 co m-bocad uli, 7 ros fuabair briathra slanaigthe do rada i n-agaid Héraclius, cen cor fhét. Atbert Heraclius dina fris-sium: «Mad ail leat slainte do chuirp 7 t'anma», ol se, «doberthar duit, (pag. 236*) uair, cid at nem-dingbal-su do thabairt onora 7 cádua do croich Crist, tucais lat hi sloit hi¹⁾ in méti búí it chumang 7 it achni, tucais onoir 7 rímhiad di, ocus mad ail leat», ar Heraclius, «cretium dar tigerne, i. P'su Crist mac De bí, rachaid do rige fen duit for Medaib 7 Pérsaib 7 t'uile indmasa 7 maithes 7 do betha beos 7 ni sirfithir ort dia cind sin uile, acht itire nama.» Atbert dina Castróe, na creitfed eter, 7 forémid comand na caratrad fri Heraclius beos. Ro nocht immorro Heraclius a chlaideb annsin 7 tobacht a chend do Chastróe ina rigda budesin. Atbert ar abba a ádnocul, uair ba rí he. 100 105 110

In rí immorro Heraclius ro gab side crand na crochi ina láim 7 gabaid remi co hIerusalem. Cach Cristaige dina, secha tégtis, tictis co subach, forboelid ina n-agaid co n-imnaib 7 cantacib 7 moltaib mora don choimdid na n-dul. Luid roime tra in rí amlaid sin co subach, sognímach do Ierusalem, 7 o ra siacht co sliab Oloueít 7 robail leis dul isin catraig anund triásin n-dorus, tresa tanic Crist himach, in tan dochuaid dochum in chésta, is ámlaid tra dochuaid in rí dochumm in dorais sin do dhul trít, 7 sé edinte* cumdaigthe ó chúmdaigib rigda imperalta²⁾, for eoch m-buada n-álaind ina shuide. In tan tra háil lais cromad fon dorus anund, is annsin ro druitset clocha in dorais fría cheli, cor thuit cách cu hoband dochumm araile díb, cor ba daingen doscailte he iarom. Ba machtad mor tra 7 ba duba dérmáir frisín n-imper 7 frissin popul coscrach cristaige, búí and in mírbuil sin, 7 ro shechsat a n-oenshecht dochum nime lá toirrsi thrúim. Atchonnatar uli sigen 7 delb na crochi etarru 7 nem 7 se ina shóignen téntige for derglassad. Aingel iarom búí ann 7 sigean 7 delb na crochi ina láim, 7 ro airis forsín dorus 7 atbert fríu, co cuala cách uli he: «In tan tra», ol se, «tanic rí nime 7 tigerna in uile domain triása n-dorusa 7 ro chómsílanaig», ol se, «glánruine in chésta coimdetta thrít, ni corcair, na rigda, ná co mínd mo chend, na for eoch m-buada, hi carput tanic, acht ina shuide for druimm assain bic co humal, inísel tanic, conus fácbad desmirecht a iníse dia muintir 7 dia mhógadaib da éis.» O rus labair in t-aingel amlaid sin, teit uadib dochum nime. O atchuala tra Héra- 115 120 125 130

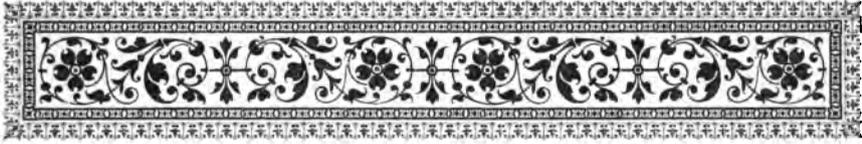
¹⁾ Ist an den Rand geschrieben.

²⁾ Ist über der Zeile geschrieben.

clius torruma *in* aingil 7 a adchosán, ros gab foelti mor 7 met *menman* esium *de*
sin. Cuirid de co luath na *comartha* da ardrige 7 *imperdacha* batar fair *eter*
 arm 7 decelt, 7 ros ben beos a assa 7 a broga *de*¹⁾ dia chossaib. Gabaid iarsin
crand na crochi *ina* laim n-deiss²⁾ *fesin* 7 luid remi cu hobund ámlaid *sin* do-
 135 *chumm in* dorais chetna. Ros tócaib *immorro* in dorus he budén remi 7 ro scáil
 fochetoir 7 dorat saer inotacht slanaigthe don rí, co n-dechaid trit cen fuirech.
 Iarsin *tra* ros cuir *in* rí *Heraclius* a n-irrandus lán logmar *sin* tuc lais don croich
ina hinad fén i. *in* t-inad, asa ruc Castróe hí, 7 facbais and *iarom*. Teit iarsin
Heraclius tra muir thorrian siar cor-Róim dia chathraig n-dilis buden iar m-buaid
 140 7 coscar o náimtib. Finit *amal* finit.

1) Von «7» bis «de» über die Zeile geschrieben.

2) Ist an den Rand geschrieben.



B. Uebersetzung.

I.

Wie der Baum des Kreuzes Christi zur Zeit Davids des Sohnes des Isai zuerst gefunden wurde, findet sich hier.

1652 Jahre von Adam bis zur Sündfluth. 292¹⁾ Jahre von der Sündfluth bis Abraham. Prima mundi etas.

(5)²⁾ Es sind zwei Jahre der Fünzig, sechshundert, wie ich zähle, 5
Ein grosses Tausend die Zahl von Adam zur Sündfluth.

Von der Fluth bis Abraham, wo er geboren wurde nach Wegen (?),
Zwei Jahre Neunzig zu Zweihundert.

Es sagen andere Bücher und Schriftsteller (nämlich ein Traktat über die Paralipomena), dass Noah (10) der Sohn des Lamech bis zu Abraham dem 10
Sohne des Tharah blieb, und dass Noah ihn sah, und es sagen ferner die Bücher, dass es 127 ohne die Weiber und Kinder sind, die Noah erlebte, der Sohn des Lamech, von seinem eigenen Samen, bevor er starb. Es sagen ferner andere Schriftsteller (nämlich Augustinus in libro: «De ciuitate Dei»), dass nicht 15
ein Mensch vom Samen Adams Gott während des zweiten Zeitraums anbetete, nämlich von Noah bis Abraham, ausser Noah allein. 1808 Jahre bis Abraham.

(15) 942 Jahre von Abraham bis David. Von dem Anfange der Welt bis David dem Sohne des Isai 2790. Von David bis zur babylonischen Gefangenschaft 473 Jahre. (Von dem Anfang der Welt bis zur babylonischen Gefangenschaft 3263 Jahre.) Von der babylonischen Gefangenschaft und von dem Brande des 20
Tempels Salomos des Sohnes Davids bis zur Geburt Christi 589 Jahre, im 42. Jahre der Herrschaft des Oktavianus Augustus wurde Christus geboren. (20) Von dem Anfang der Welt bis Christi Geburt 3902. Von David dem Sohne des Isai darauf bis zu Christi Geburt 1062 Jahre, das ist die Zeit zweier Zeitalter, nämlich von David bis zur Gefangenschaft und von der Gefangenschaft bis zu Christi 25

¹⁾ Die Stelle «da bliadain CCIX» I, 3 scheint korrupt zu sein. Man erwartet, wie aus I, 8 hervorgeht, die Zahl 292.

²⁾ Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf die entsprechenden Zeilenzahlen des irischen Textes.

Geburt war der Baum des Kreuzes Christi im Verborgenen, nämlich von David bis Christus, weil der Baum des Kreuzes Christi zuerst in der Zeit Davids des Sohnes des Isai gefunden wurde, wie der Papst Gelasius erzählt. Und in der folgenden Weise wurde er gefunden: der Baum selbst, und David war damals
 30 König. Finit prologus.

(25) Incipit liber Gelasi pape de prima inuentione ligni sancte crucis in tempore regis Dauid.

Zur Zeit Davids nun des Sohnes des Isai und während seiner starken Herrschaft in Jerusalem und über alle Juden ging ein gewisser vornehmer Mann
 35 von den Einwohnern Jerusalems in den Wald, und zwar war es im Besondern in den Wald Libanon, dass er ging, und er fand einen dicken, glatten, sehr schönen Baum darin, (30) ohne Knoten, ohne Unebenheit, er war gerade, dicht, er war bewunderungswürdig, wunderbar schön; dreigleich runde, gleich glatte, gleich schöne, gleich beschaffene, gleichfarbige Blätter waren auf ihm; glatte, dicke, lange, wahrhaft schöne Stengel waren an denselben, so dass sie sich um das kahle, breitgipflige
 40 Haupt des schönen geschmückten Baumes vereinigten. Als aber dieser Mann den wunderbaren, seltsamen Baum erblickt hatte, so sah er ihn aufmerksam an, und er fällte ihn und zerschnitt (?) ihn und nahm ihn mit sich nach (35) der Stadt Jerusalem, und desswegen fällte er ihn und nahm er ihn mit sich: wegen seiner Selt-
 45 samkeit und wegen seiner Schönheit, und obwohl er schön, wunderbar war in den Augen dieses Mannes, der ihn gefällt hatte, so war er doch noch viel wunderbarer und schöner in den Augen der Stadtbevölkerung. Wie dem nun auch sei, er ging durch die Stadt Jerusalem hindurch mit seinem schönen, wunderbaren Baum auf seinem Rücken, und an der Thüre des königlichen Hauses kam er vorbei, in dem
 50 sich David der Sohn des Isai, der lobenswerthe, bewunderungswürdige König befand, in dem ein weissagender Geist war, und als der König (40) ihn auf dem Rücken des Mannes, welcher ihn gefällt, gesehen hatte, so beugte er sich sofort vor ihm, und er verehrte ihn da, und er verehrte ihn darauf, so lange er lebte, weil der heilige Geist in seinem Herzen war, so dass er ihm alles andere Gute
 55 zeigte und ihm auch zeigte, dass das der Baum des Kreuzes Christi sei, und so lange er am Leben war, betete er ihn an und fiel er auf die Kniee vor ihm beim Sichniederlegen und beim Aufstehen.

Nach dem Tode des Königs David nun betete ihn nachher Salomo der Sohn an (45) in Nachahmung seines Vaters David, und er wusste nicht, wesswegen
 60 der Vater ihn angebetet hätte, sondern er betete ihn nach seinem Vater an, und Salomo betete ihn nicht nur in Nachahmung seines Vaters an, sondern er that einen schleierartigen Mantel von lauter Gold über ihn ausserhalb, und er betete ihn ehrfurchtsvoll, ehrerbietig an, und er wusste nicht, warum ihn der Vater angebetet hätte, wie wir oben gesagt hatten, weil in ihm der Geist der Weisheit
 65 und in David dem Sohne des Isai der Geist der Weissagung war.

(50) Der Baum war nun so lange Zeit, ohne dass Salomo wusste, was er wäre, und er betete ihn in Nachahmung seines Vaters an, bis dass die Berberin

Nikaula, Regina Austri, zu Salomo kam mit fünfzig Fragen für ihn über Verborgenenheiten und Schwierigkeiten der Weisheit, damit sie Salomo auflöse, weil sie wegen des Ruhmes seiner Weisheit und seines Wissens aus dem Süden der Welt kam, und nachdem sie sie gesehen und erfahren hatte, fand sie diese Weisheit und das Wissen noch grösser, als es nach dem Ruhme und dem Hörensagen war. Die Königin that damals (55) eine Weissagung über den Baum, und ihre Weisheit und ihr Wissen zeigte ihr, was jener Baum war, den Salomo anbetete. Und es sagte die Königin in Gegenwart von Salomos Milchbruder, und Niemand anders hörte sie, als sie sprach: «Wenn Salomo ausfindig machte», sagte sie, «was der Baum dort darstellt und bedeutet, so würde er nicht die Ehrfurcht und Ehrerbietung haben, die er vor demselben hat, und nicht würde es ihm gefallen ihn anzubeten, was nicht länger dauern würde.» Nachdem die Königin darauf mit grossen, guten, zahlreichen Geschenken fortgegangen war, und nachdem ihre fünfzig Fragen aufgelöst (60) und entwirrt worden waren, ging sie nach ihrem eigenen Lande zufrieden, fröhlich und mit einem grossen Ruhme der Weisheit und des Wissens bei sich.

Lange Zeit nun nachher, nachdem die Königin in ihr eigenes Land gegangen war, geschah es einmal, dass der Milchbruder des Salomo in das Haus Salomos kam. Salomo lag gerade auf den Knien vor dem Baume, als sein Milchbruder in das Haus kam. Da sagte der Milchbruder zu dem König, während dieser vor dem Holze auf den Knien lag: «Die Königin», sagte er, «die mit den (65) fünfzig Fragen gekommen war, hat zu mir gesagt: ««Wenn der König ausfindig machte, was der Baum dort vorstellt und bedeutet, welchen er, indem er ihn anbetet, bei sich hat, so würde er ihn nicht anbeten und ihm nicht die Ehre erweisen, die er erweist.»» Als aber der König diese Nachricht gehört hatte, schickte er Boten ab.

II.

Dies ist die Meinung anderer Schriftsteller, welche hier folgt.

Als David einstmals im Walde Libanon herumwandelte, fand er drei kleine, blüthenduftende Ruthen und nahm sie mit sich für seinen Garten, und er setzte sie hier ein, und er betete sie darauf in seinem Garten an, und es wuchs ein grosser, bewunderungswürdiger, schöner, seltsamer, stattlicher Baum, der war heilig, (5) glänzend, fehlerlos, aus diesen drei Ruthen. Auf diese Weise nun wuchs dieser schöne, geschmückte Baum: der königliche Dichter pflanzte nämlich diese drei Ruthen in seinem Garten, wie wir gesagt haben, und er beschnitt unten gleich breit die untern Theile der Ruthen, und er drängte und band ihre Spitzen oben an einer Stelle fest zusammen und legte einen Reif von weissem Silber oben um ihre Spitzen, und er pflegte auf diese Weise dreissig Jahre lang den Baum anzubeten und jedes Jahr auf diese Weise (10) einen Reif von weissem

Silber um ihn zu legen, und er machte einen einzigen, grossen, schönen, stattlichen Baum daraus, oben aus den Gipfeln der Ruthen, und es waren dick, glatt, blüthenduftend die drei weissen, langen Ruthen, aus denen dieser Baum wuchs, und es nahmen die drei Ruthen in einer Aehnlichkeit und in einer Gestalt und in einer Dicke zu. Es wuchs aber der Baum in die Dicke und in die Höhe und in die Breite und in die Dichte. Es war bewunderungswürdig aber, und es war wunderbar die Zartheit und der Geruch (15) dieses Baumes, die Grösse und die Schwere und die Dichtigkeit und das Nichtverwelken der schönen, wohlriechenden, immer dauernden Blüthe, die im Winter und im Sommer ohne Alter, ohne Untergang auf ihm war. Es war nun die Grösse und die Dichte, die Höhe und die Schönheit und die Dicke dieses Baumes so, dass weder im Walde Libanon, noch in einem anderen Walde, noch in der ganzen Welt sein Ebenbild an Schönheit, an Grösse, an Dicke war. In der Zeit Davids des Sohnes des Isai wurde dieser Baum gefunden, und er (sc. David) zog ihn auf und (20) nährte ihn. Es betete aber der königliche Dichter David der Sohn des Isai ihn dreissig Jahre lang an, wie wir gesagt haben, und er legte einen Reif von Argentum um ihn jedes Jahr, weil das Gewicht des Reifes von Silber, den er jedes Jahr um ihn legte, von Argentum war. (Und acht Pfenniggewichte betrug das Gewicht dieses Reifes.)

Nach dem Tode Davids nun übernahm Salomo sein Sohn die Königsherrschaft nach ihm. Nachdem er nun (25) die Königsherrschaft übernommen hatte, geschieht es, dass, wie der Kanon erzählt, ein grosser stattlicher Tempel bei ihm für Gott gebaut wurde, wie ihnen gemeldet worden ist. Nicht war nun in Syrien, noch im westlichen Theile von Grossasien ein Holz, noch ein Baustein (?), noch ein Edelstein, die zu suchen und zum Schmucke dieses Tempels zu verwenden dem Salomo nicht angenehm gewesen wäre. Nicht wurde nun in der ganzen Welt ein Holz, noch ein Edelstein, noch ein Baumaterial gefunden, welches für diesen Tempel zu seinem Schmucke passender gewesen wäre, als jener Baum. (30) Er wurde nun von Salomo zerschnitten, und er wurde zum Schmucke des Tempels verwendet und nicht wurde für den Tempel ein Baumaterial aus Holz oder Stein oder Edelstein gefunden, das gleich gut, noch das gleich schön, noch das gleich schwer gewesen wäre, wie dieser schöne, geschmückte Baum.

Es wurde nun dieser Baum an verborgenen Orten Gottes von David und von Salomo dem Sohne Davids an bis zur Passion Christi, nämlich 1062 Jahre, aufbewahrt, und wie oft auch dieser grosse Tempel verbrannt und geplündert (35) und zerstört wurde, so blieb dieser Baum an den verborgenen Orten und unter der Macht Gottes ohne zu verdorren, ohne faul, ohne hohl zu werden, ohne Finsterniss. Als nun aber dieser heilige Baum von Salomo, wie wir gesagt haben, zerschnitten wurde, was die dreissig Reife aus Argentum anlangt, welche um ihn waren, so wurde eine Schnur durch sie gezogen, und wurden sie in die Höhe gehoben im Tempel Salomos für diese ganze Zeit.

III.

Fortsetzung von der Auffindung des Kreuzes.

Es sind 4764 Jahre von Adam bis Christus, es ist dies nach dem hebräischen Zeugniß; nach der Septuaginta aber sind es 5228 Jahre von Adam bis Christus. 42 Jahre aber sind es ferner von Christus bis zur Rache des Vespasian und des Titus seines Sohnes an (5) Jerusalem und bis zur Verbergung des Kreuzes durch die Juden aus Hass gegen Christus. Es sind 239 Jahre von der Verbergung des Kreuzes bis zu seinem Auffinden durch Helena die Selige, nach der Septuaginta sind es so viel Jahre. Nach der hebräischen Zählung aber sind es 242 Jahre und dies sagt Beda. Es seien 233 Jahre aber, sagt das Buch von der Kreuzesauffindung, von dem Verbergen des Kreuzes durch die Juden bis zu seinem Auffinden durch Konstantin und durch die selige gerechte Helena darauf. (10) Eusebius aber der Schüler von Josephus dem Grossen, des Geschichtschreibers der Hebräer, schrieb das Buch, das erzählt, wie das Kreuz durch Konstantin und durch Helena seine Mutter gefunden wurde, und Hieronymus übersetzte es, oder Hieronymus machte es selbst, wie einige gesagt haben. Wie später das Kreuz durch Konstantin und durch Helena gefunden wurde, wird hier nun erzählt. Konstantin der Sohn der Helena war Oberkönig der Welt und Kaiser von Rom, und es ist Konstantin der zweiunddreissigste Kaiser von (15) Oktavianus Augustus an vorwärts (weil zweiunddreissig Kaiser die Kaiserherrschaft in Rom von Oktavianus Augustus bis Konstantin den Sohn der Helena, von welcher das Kreuz Christi gefunden wurde, ergriffen hatten). Dreiunddreissig Päpste herrschten in Rom von dem Apostel Petrus an bis zum Papste Sylvester, und Sylvester ist es, der Konstantin taufte. Eine andere grosse Geschichte, die sich dann hier findet, ist, als der Aussatz den Konstantin ergriff, und als ihn Sylvester taufte, und wie er dann fest an die Dreieinigkeit glaubte (20), und wie er geheilt wurde, nachdem er getauft worden war, und wie er Rom nachher Gott und Paulus und Petrus und Sylvester übergab. Wir wollen diese Erzählungen weiterhin bei Seite lassen und wollen zu unserm Ausgangspunkt zurückgehen, nämlich wie das Kreuz Christi durch Helena und durch Konstantin ihren Sohn gefunden wurde. In Rom war nun der Sitz und das königliche Gedeihen der Kaiser fortan. Dort war Oktavianus Augustus und dort war Konstantin, als sich diese Geschichte ereignete. 5
10
15
20
25
30

(25) Nach 233 Jahren nun nach der Passion Christi wurde das Kreuz gefunden. Dreissig Jahre war Konstantin in der Herrschaft der Welt. Im sechsten Jahre seiner Herrschaft geschah es da, dass eine Schaar und ein Heer der fremden Stämme und Völker kam, um zu zerstören und um gegen Italien und gegen Rom und gegen ganz Latium überdies zu kämpfen, nämlich alle barbarischen, götzendienerischen, rohen Stämme vom Norden (30) Europas, nämlich vom Donaustrome im Norden und von Mösien im Norden und vom Rhiphäischegebirge im Norden und über dem Donfluss, und von den mäotischen Sümpfen und Alanien und von Dacien und von Germanien und vom Gotenlande und über dem Donau- 35
40

strom im Norden und über dem Rheinstrom bis zum Elbestrom, bis zu den Spitzen und Rändern des Alpengebirges im Süden. Wie dem nun sei, nach der Versammlung dieser verschiedenartigen Stämme an einem Orte aus dem Norden

45 Europas gegen Italien, gegen das Rom von Latium, (35) um Rom mit seinen Gebieten und Ländern und Völkern zu zerstören und zu erobern, wurde dem Kaiser, nämlich dem Konstantin, und der römischen Königsschaar ausserdem dieses gemeldet. Es ergreift darauf Furcht und Schrecken vor ihnen das ganze römische Volk. Nachdem sich nun die römische Königsschaar mit ihrem König

50 erhoben hatte, um diesem fremden, unbekanntem Volke, das zu ihnen gekommen war, eine Schlacht zu liefern, sahen sie dieselben darauf, nachdem sie sich zerstreut und sich ausgebreitet und sich vertheilt hatten über die Gebiete und Völker und Städte (40) Italiens. Sehr grosse Furcht und Angst ergriff das königliche römische Heer und es ergriff Betrübniß und grosser Unmuth den König selbst,

55 nämlich den Konstantin, aus Furcht vor dem Tode. Nachdem er sich nun in dieser Nacht auf seinem Bette niedergelegt hatte, kam ein schöner, glänzender Mann zu ihm, so dass er aus seinem Schlafe erwachte, und er sagte zu ihm: «O Konstantin, o König!» sagte er, «nicht soll Furcht noch Schrecken auf dir sein, sondern blicke schnell in die Höhe gen Himmel.» Nachdem er nun in die

60 Höhe geblickt hatte, wie zum ihm gesagt worden war, (45) sah er das Zeichen und die Gestalt des Kreuzes Christi am Himmel oben und einen sehr grossen, unerträglichen Glanz darum auf jeder Seite und oben eine Inschrift mit geschriebenen Buchstaben darauf, und dies war auf dieser Inschrift, nämlich: «In hoc uince hostes!» d. h.: «Besiege deinen Feind in dieser Gestalt des Kreuzes!» Nachdem

65 der König, Konstantin, diese Gestalt und das Zeichen des Kreuzes gesehen hatte, nachdem er an den Himmel geblickt, wurde am andern Morgen von ihm das Zeichen und die Gestalt des Kreuzes gemacht, wie er es vorher am Himmel gesehen hatte. (50) Er ging darauf mit seinem Heere gegen jene barbarischen Stämme, und er setzte das Zeichen und die Gestalt des Kreuzes Christi voran

70 an die Spitze seiner Schlachtordnung. Als aber die barbarischen Stämme dieses schöne, unbekanntes Banner und seine (?), feurigen (?) an ihm sahen, so ergriff Furcht und Schrecken sie, so dass sie geschlagen wurden wie eine leichte, luftige Schaar (von Vögeln). Es fingen die Römer sofort an sie zu tödten von einem Morgen zum andern, und sie verfolgten sie (55) bis zu den

75 Grenzen und Rändern des Donaustromes und des Landes, aus dem sie gekommen waren, und dies sagte Eusebius (nämlich der Papst), der Verfasser dieses Buches, dass die Niederlage unaussprechlich gross war, welche da diesen barbarischen Stämmen beigebracht wurde, und dass unermesslich die Grösse des Triumphes und der Macht war, welche dem König Konstantin durch die Kraft

80 und den Ruhm des Kreuzes Christi verliehen wurde. (Und es ist dies die Erzählung von Maxentius dem Bösewicht, aber sie wird anders erzählt).

(60) Darauf nun kam der König mit grossem Triumph nach seiner eigenen Stadt, nach dem Rom von Latium, und alle Priester der Juden, die an

dem Orte waren, wurden zu ihm gerufen, und er sagte zu ihnen: «Wer ist der Gott», sagte er, «dessen Zeichen das Zeichen ist, das wir am Himmel gesehen haben?» Nicht konnten es aber die jüdischen Priester ihm sagen aus Hass gegen Christus und sein Kreuz. Die kleine Zahl von Christen, die damals an dem Orte war, sagten es dem König, als sie ihn hatten fragen hören. (65) Sie kamen alle zu ihm, damit sie ihm die Geschichten erzählten. «Das Zeichen», sagten sie, «und die Gestalt des Kreuzes Christi ist das, was du in der Luft gesehen hast, und er ist es, welcher dir helfen wird.» Und sie erzählten ihm ferner von dem reinen Geheimniss der Dreieinigkeit und von dem Kommen Christi am Tage des Gerichts, und wie er geboren und gekreuzigt wurde und auferstand am dritten Tage von den Todten. Als aber der König dieses alles gehört hatte, so schickt er Boten zu Eusebius ab, (derselbe hat ihn zuerst unterrichtet, (70) [cattisto i. docet] aber er ist es nicht, der ihn getauft hat), nämlich dem Papst von Rom zu dieser Zeit, und es kam Eusebius zur Unterweisung des Konstantin. Es belehrte und unterrichtete der Papst ihn über jede Pflicht und das Wissen und die Kenntniss und den Glauben der katholischen Kirche, bis er ihn darauf im Namen der Dreieinigkeit: des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes taufte, und er befestigte ihn in dem ganzen gerechten, gläubigen Wissen. (Nicht Eusebius ist derjenige, welcher den Konstantin taufte, obgleich es (75) das Buch von der Kreuzesauffindung sagt, sondern Papst Sylvester, ut post apparebit.) Darauf nun befahl der König, alle christlichen Kirchen zu schmücken und zu erneuern und auszubessern, und er befahl, alle Götzenbilder und Bildwerke zu entfernen und ihre Tempel zu zerstören und mit Fleiss zu zerbrechen, und er selbst diente darauf dem einen allmächtigen Gotte, und er war erfüllt von der Gnade des heiligen Geistes, so dass er darauf die ganzen vier Evangelien lernte, so dass er in jeder kirchlichen Angelegenheit erfahren war. (80) Nachdem ihm nachher erzählt worden war, dass Christus gekreuzigt und sein Kreuz versteckt worden sei von den Juden, und dass es von ihnen verheimlicht werde aus Hass gegen Christus, so schickt er Boten mit einem Schreiben über das tyrrhenische Meer ostwärts nach Asien an den Ort, wo seine Mutter, nämlich die selige, gerechte Helena weilte, dass sie das Holz des Kreuzes Christi suche, und er sagte ihr, eine Kirche an dem Orte zu bauen, an dem das heilige Kreuz aufgefunden würde. (85) Es erfüllte die Gnade des heiligen Geistes sofort die selige Königin, nämlich Helena die Mutter des Königs Konstantin, und sie stand selbst alsbald Rede und Antwort in der ganzen göttlichen Schrift, und die ganze Liebe und Ehrfurcht vor Gott war bei ihr. Nach diesen Erzählungen nun suchte sie das Kreuz mit grossem Verlangen nach demselben. Wie dem nun sei, als sie von der Menschwerdung des Gottessohnes und von seiner Kreuzigung und von seiner Auferstehung von den Todten und von seiner Auffahrt wieder gen Himmel gehört hatte, so hielt sie es nicht aus, (90) in Ruhe oder in Bequemlichkeit zu sein, bis sie sicher das Kreuz durch Zwang oder durch freien Willen gefunden hätte.

Sie kam nun zu dem wunderbaren Entschluss, zu gehen, um es aufzu-

suchen; sie ging daher nach der Stadt, nämlich Jerusalem, am 28. Tage im (zweiten) Monat, und ihr ganzes Gefolge war mit ihr. Sie versammelte nun die entehrte Schaar der Juden, die in der Stadt war zu dieser Zeit, vor sich, und (95) nicht nur was in der Stadt war, sondern auch was um die Stadt herum draussen war
 130 in Burg und Land und Stadt und Gebiet und auf dem festen Boden, und Jerusalem war beinahe leer selbst zu dieser Zeit.

Nachdem auf diese Weise die Juden aus jedem Orte aus der Nähe und aus der Ferne (?) vollständig versammelt worden waren, so wurden nicht mehr als nur dreitausend hier gefunden. Darauf wurden diese dreitausend zu Helena
 135 gebracht, und sie sagte zu ihnen: «Ich habe erfahren», sagte sie, «in der heiligen Schrift und von (100) gerechten, weissagenden Männern, dass ihr zuerst gute, auserwählte Menschen waret», sagte sie, «und ich habe darauf gehört, dass ihr alle Weisheit und den verleugnetet, der euch befreite von dem Fluche und von dem Hasse des Teufels, und den, der eure Augen erleuchtete. Es war dunkel
 140 das Gesetz, das euch gegeben worden war, und es war Lüge die Gerechtigkeit, die euch gegeben worden war, und es kam über euch der Fluch, über den geschrieben ist in eurem eigenen Gesetze.» Nachdem sie diese Klagen gegen sie ausgestossen hatte, sagte sie zu ihnen: «Wählet (105) mit Fleiss», sagte sie, «und sorgfältig mir denjenigen aus, der am Besten unter euch das Gesetz liest und versteht, damit ich an ihn Fragen stelle.» Es gingen nun diese dreitausend aus dem
 145 Hause, in welchem sie war, hinaus mit grosser Furcht und Schrecken und Zittern. Es war nun eine grosse Frage und ein Hin- und Herreden und verschlagenes, wichtiges Geflüster hier darüber zwischen ihnen. Sie fanden da tausend Männer, von welchen sie selbst erzählten (?), dass sie das Gesetz verstanden,
 150 und sie wurden darauf zur Königin gebracht, (110) so dass sie öffentlich vor ihr waren, und sie sagten alle, dass sie wissend und kundig des Gesetzes seien. Darauf stand Helena auf und sagte zu ihnen: «O Söhne Israels!» sagte sie, «hört meine Worte und nehmt sie auf in euern Sinn und in euer ganzes Denken, diese Worte und diese Lehren, die ich euch sage, weil ihr weder die Worte noch die
 155 Lehren der Propheten verstandet, die Christus weissagten. Deswegen», sagte sie, «frage ich euch: «Nascetur (115) uobis in secretis et mater ejus non cognoscet uirum.» Und David sagte: «Prouidebam Dominum in conspectu meo semper, quoniam a dextris me ne commouear.» Et Isai [sen(?)] dixit de uobis: «Filius genui et exaltaui, ipsi autem me spreuerunt. Cognouit bos possessorem
 160 suum et assinuss presepe magistri sui, Israel hautem non cognouit me et populus meus me non cognouit.» Und (120) es sagte da die Königin die ganze göttliche Weisheit: «Ihr alle sprecht so von Christus, ihr aber», sagte sie, «obgleich ihr euer Gesetz verstanden habt, irrtet ab von ihm.» Es sagte die Königin zu ihnen darauf: «Wählet nun», sagte sie, «die Besten und die Kundigsten und die Weisesten aus und die am meisten unter euch das Gesetz verstehen, dass ich Fragen an sie stelle und dass sie mir Antwort geben.» Da sagte die Königin zu ihren eigenen Soldaten: «Bewachtet mir die Juden gut!» sagte sie.

(126) Es kamen darauf die Aeltesten unter sich selbst zur Berathung, damit sie die erwählten, welche die Besten wären und welche die Kundigsten wären, die sie unter den Lehrern des Gesetzes finden würden, und sie fanden fünfhundert von solchen unter sich, und sie kamen alle vor die Königin. Es sagte Helena: «Wer sind diese?» sagte sie. «Es sind diese», sagten sie, «die Kundigsten und die Weisesten im Gesetze, die wir gefunden haben.» (130) Es sagte die Königin wieder zu ihnen und tadelte sie sehr: «O Söhne Israels!» sagte sie, «o thörichte, unwissende Männer! ihr folgtet der Blindheit und dem Unverstande eurer Väter vor euch, und ihr seid es, welche sagen, dass Christus nicht sei Gottes Sohn, und ihr laset das Gesetz und die Prophezeihungen und nicht verstandet ihr sie.» Es sagten die Aeltesten: «Wir haben gelesen», sagten sie, «und nicht haben wir verstanden, aber sage uns, o Herrin», sagten sie, «was willst du mit uns und wesswegen schmäht ihr uns? (135) Es ist uns unbekannt dein Beweggrund, und wenn wir herausfinden würden», sagten sie, «alles das, was du willst, so würden wir alle es dir thun.» Es sagte weiter die Königin zu ihnen: «Sammelt weiter», sagte sie, «die Besten und die Kundigsten unter euch.» Sie gingen darauf hinaus, und sie besprachen sich untereinander und sagten: «Was will die Königin mit uns?» sagten sie, «und was für eine Arbeit legt sie uns auf?» Da sagte einer von ihnen, nämlich Judas war sein Name: «Ich weiss», sagte er, «die Frage, welche ihr am Herzen liegt, (140) und die ihr angenehm ist: sie hat nämlich vor, das Holz des Kreuzes zu suchen, an dem unsere Grossväter Christus gekreuzigt hatten», sagte er, «und sehet zu, dass keiner ihr es erzähle, weil, wenn sie es ausfindig macht, sie unser väterliches Recht aufheben und zerstören und unser Gesetz und alles zu nichts machen wird.» Und es sagte Judas ferner zu ihnen: «Zachäus», sagte er, «mein Grossvater erzählte es meinem Vater, nämlich dem Simeon, und Simeon, nämlich mein eigener Vater», sagte er, «erzählte es mir, als er am Sterben war, und er erzählte es wiederum mir», sagte er, «und sprach zu mir:

(146) «O Sohn!» sagte er, ««sieh dich vor und lenke deine Aufmerksamkeit darauf, weil ein Fragen und ein grosser Handel»», sagte er, ««wegen dieses Kreuzes sein wird, an dem unsere Grossväter Christus kreuzigten und die Leute, die lange vor uns waren, als der Messias von ihnen gekreuzigt wurde. Und ich sage dir»», sagte er, ««wenn auch dein Kreuzigen und dein Tödten ins Werk gesetzt wird, (150) erzähle du es niemals, noch berichte davon, weil nachher nicht mehr Königthum noch Herrschaft beim Stamme der Juden sein wird, wenn das Holz des Kreuzes Christi gefunden und erlangt wird, sondern bei ihnen wird das Königthum und die ewige, dauernde Herrschaft ohne Grenzen, ohne Ende sein, bei den Leuten, die an Christus mit seinem Kreuze glauben werden, weil Christus selbst»», sagte er, ««der Sohn des lebendigen Gottes ist.»» «Da sagte ich zu meinem Vater», sagte Judas: «,Wenn eure Alten wussten», sagte er, «,dass er der Sohn des lebendigen Gottes war, was schien es ihnen gut (?), ihn gefangen zu nehmen und zu kreuzigen?»» (155) Er sagte zu mir: ««Höre, o Sohn!»» sagte

210 er, ««und fasse das auf, was ich dir sagen werde. Beim Namen Gottes», sagte
 er, ««und bei Gott selbst, nicht war Antheil, noch Rath, noch Uebereinstimmung
 meinerseits hierbei, und nicht sprach ich», sagte er, ««zu den Leuten, welche diese
 215 grosse That thaten, sondern es ergriff mich Furcht und Schrecken schon über
 halb kreuzigten ihn die Aeltesten und (160) Priester des Volkes», sagte er, ««weil
 es ihnen schien, sie würden einen Unsterblichen nicht tödten.»» Sie kreuzig-
 ten ihn darauf und beerdigten ihn. Er auferstand am dritten Tage von den
 Todten, und er zeigte sich selbst darauf seinen Jüngern. Desshalb glaubte Ste-
 phanus dein Bruder der erste Märtyrer, und er fing an den Namen Gottes zu
 220 erheben sofort nach seinem Glauben an Gott. (Von dem Samen Benjamins war
 Stephan und Judas sein Bruder.) Als (165) die Pharisäer und Saduzäer und die
 Priester hörten, dass Stephanus glaube und den Namen Gottes verkünde, so
 kamen sie darauf zu einer Berathung in Betreff des Stephanus, und was sie aus
 derselben brachten, war: die Verurtheilung und die Peinigung des Stephanus.
 225 Und sie nahmen ihn mit sich aus Jerusalem heraus, dass sie ihn mit Steinen be-
 warfen, und sie tödteten ihn alsbald. Da sagte Stephanus, als er seinen Geist
 aufgab, und er breitete seine Hände aus gen Himmel, dass er ein Gebet spräche
 für die Leute, die ihn steinigten, und er sagte: (170) ‚Domine, ne statuas illis hoc
 peccatum; nesciunt enim quid faciunt.‘ Et hoc dicto obdormiuit in Domino.»»
 230 Darauf sagte mein Vater zu mir», sagte Judas: ««Höre auf mich, o Sohn», sagte
 er, ««dass ich dich belehre und unterrichte in Betreff des Dankes und der Barm-
 herzigkeit Christi, weil er das ewige Heil ist.»» Mein Vater aber», sagte Judas,
 «Simeon der Sohn des Zachäus ist es: Dies ist das Handwerk, dem er diente:
 235 im Thore des grossen Tempels Salomos in Jerusalem sich aufzuhalten (175) und
 Fäden und Seile zu machen, um sie zu verkaufen zur Erlangung von Speise
 oder Kleidung, und einen Jeden, der an Christus glaubte, die alle bei dem Volke
 zu verklagen und sie zu verfolgen und ihnen Böses anzuthun, und er ist es,
 der Stephanus (deinen Bruder), bei dem Volke verklagte, dass sie ihn tödteten.
 Es kam nun der Dank und die Barmherzigkeit Gottes auf den, welcher dieses
 240 Böse gethan hatte, nämlich auf meinen Vater (d. h. auf Zachäus), und er machte
 einen seiner eigenen gerechten Schüler aus ihm. (180) ««Und desshalb», sagte
 Simeon, ««glaubte ich an ihn und mein Vater, weil er wahrhaftig der Sohn des le-
 bendigen Gottes ist, und nicht erhebe die Stimme des Schmähens gegen ihn, noch
 gegen die Leute, die an ihn glauben, und du wirst erlangen das ewige Leben
 245 ohne Grenze, ohne Ende.»»

«Es sagte mein Vater mir», sagte Judas, «nämlich Simeon, alles dieses, und
 er war traurig, betrübt beim Erzählen.» Es sagten darauf alle Juden, die da
 waren: (185) «Wir haben dieses bis heute vorher nicht gehört», sagten sie, «in-
 dessen», sagten sie, «nicht gibt es (?) Kreuz, noch Zwang, noch Tadel, der uns
 250 angethan würde, dass wir ihr dieses angeben (?) noch bekennen sollten, näm-
 lich das Holz des Kreuzes, aber sage, dass du bekannt bist mit dem Orte, an

dem er gekreuzigt wurde, und sage nichts anderes ausser diesem.» Als nun die Juden schon lange in dieser geheimen Unterredung waren, da kamen die Soldaten und die Leute der Königin zu ihnen, und sie sagten zu ihnen: «Kommet», (190) sagten sie, «schleunig dahin, wo die Königin ist!» Nachdem sie in das Haus gekommen waren, so frug sie die Königin nach den Theilen (?) des Kreuzholzes. Nicht war es ihnen aber angenehm, einstimmig in Wahrheit es ihr zu sagen. Da sagte die Königin, sie sollten alle in's Feuer geworfen und verbrannt werden. Als sie dieses hörten, ergriff sie Furcht und gewaltiger Schrecken, so dass sie Judas den Sohn des Simeon des Sohnes des Zachäus ihr übergaben, und sie sagten zu ihr: «Der Sohn eines gerechten Mannes ist dies», sagten sie, «und er ist erfahren im Gesetz und in der Prophezeihung (195) mit ihrer Erfüllung und jede Sache, die du willst, soll er dir zeigen und verkünden mit Fleiss. Als sie das Zeugniß eines jeden über Judas und sein Zeugniß gehört hatte, so liess sie alle nach Hause gehen und behielt allein Judas zurück bei sich, und sie rief ihn vor sich und sagte zu ihm: «Tod und Leben», sagte sie, «sind für dich bereit, und triff deine Wahl zwischen ihnen.» Es sagte Judas: «Wer immer sich in der Wüste befindet», sagte er, «und es würden Brot und Steine vor ihn hingelegt, (200) welches von beiden würde er essen?» Es sagte Helena zu ihm: «Wenn es dir lieb ist», sagte sie, «Himmel und Erde zu erlangen, so sage mir und verkünde mir, wo der Ort ist, an dem das kostbare, heilige Holz des Kreuzes Christi verborgen wurde.» Es sagte Judas: «Wie soll ich die That ausfindig machen, die geschehen ist? Es sind 200 Jahre her, oder es ist mehr oder weniger, und ich bin ein zarter Jüngling heute», sagte er. (205) Es sagte Helena: «Wie kommt es, dass die Menschen», sagte sie, «sich der grossen Schlachten erinnern, die in Jericho und in Troja lange vor dir geschlagen wurden, und die Kundigen erinnern sich heute», sagte sie, «der Namen und der Grabstätten aller derer, die dort fielen?» Es sagte Judas: «O Herrin!» sagte er, «es war nothwendig, dieses zu finden, und es war leicht ausführbar, weil sie aufgeschrieben worden waren, wir selbst aber, wir haben keine Schriften.» Es sagte Helena: «Wesswegen nahmst du auf dich», (210) sagte sie, «als das Volk da war, das Wissen eines jeden Dinges, das ich bei dir suchen würde, dass du es hättest für mich?» Es sagte Judas: «Im Zweifel», sagte er, «sprach ich da zu dir.» Es sagte Helena darauf: «Vier Evangelien von Christus erzählen mir», sagte sie, «dass er gekreuzigt worden sei, und du sollst mich nur unterrichten», sagte sie, «über die Stelle und den Ort, an dem er gekreuzigt worden war, weil er genannt wird ‚Caluarie locus‘, und ich werde ihn reinigen lassen», sagte sie, «und in Stand setzen, weil es wahrscheinlich ist, (215) dass ich dort das finden werde, was ich begehre.» Es sagte Judas: «Nicht weiss ich», sagte er, «wo der Platz sich befindet, weil ich nicht selbst dort war, als Christus gekreuzigt wurde.» Da sagte Helena: «Bei Christus, den ihr gekreuzigt habt», sagte sie, «ich werde dich durch Hunger tödten», sagte sie, «es sei denn, dass du mir Wahres sagest.» Darauf nun sagte die Königin, ihn in einen trockenen Brunnen ohne Wasser zu werfen. Nachdem er darauf

in diesen Brunnen geworfen worden war, blieb er sieben ganze¹⁾ Tage darz
 295 ohne Trank, ohne Speise. (220) Nachdem die sieben Tag so vorbeigegangen
 waren, so schrie Judas in dem Brunnen und sagte: Nehmt mich aus dem Brun-
 nen!., sagte er, damit ich euch den Ort angebe, an dem Christus gekreuzigt
 wurde, aber nicht sicher weiss ich ., sagte er, wo die Stelle ist, an der sich das
 Kreuz befindet.:

300 Nachdem er nun aus dem Brunnen herausgeholt worden war, ging er an
 zu der Stelle und dem Ort, an dem Christus gekreuzigt worden war, und er sprach
 mit lauter Stimme zu Jesus in hebräischer Sprache (225) und sagte da:—²⁾ Ihre
 Uebersetzung und ihr Sinn in der (?) Sprache ist nämlich: «O mein Gott,
 du bist es, der Himmel und Erde gemacht hat, und du bist es, der du wägest den
 305 Himmel mit deiner Hand und die Erde auf der kleinen Faust (?), du bist es, (230)
 der sitzt auf dem Wagen der Cherubine und Seraphine, und diese schweben in
 der Luft, in der Höhe auf glänzenden, leuchtenden Wagen, da, wo die mens-
 tliche Natur weder hingelangen noch wohnen kann. Du bist es, der alles gemacht
 hat, um des reinen Geheimnisses selbst willen. Du hast sechs Geschöpfe bei dir
 310 und sechs Flügel an jedem Geschöpf, und vier von ihnen sind mit Fliegen un-
 mit der Bedienung Gottes beschäftigt, und sie rufen mit unermüdlicher Stim-
 dies ist es, was sie sagen: (235) Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sa-
 baoth! Und diese werden Cherubine genannt, und du setztest zwei von ihnen in das
 Paradies zum Schutze des Baumes des Lebens, und ihr Name ist Seraphim. Du bist
 315 der Herr aller Geschöpfe. Du warfst die ungläubigen Engel in die Tiefe der Hölle,
 und sie werden in der Tiefe des Abgrundes gekreuzigt unter dem Gestank der
 Drachen, und ihnen ist es unmöglich, deiner Lehre entgegenzutreten.» Und
 (240) es sagte hier Judas weiter: «O Herr! sagte er, wir wissen, dass es nach dein-
 nem Willen ist, dass der Sohn der Maria die Geschöpfe beherrscht, und er ist es,
 320 der abgesandt wurde von dir, weil er sonst nicht hätte thun können, was er zu
 thun pflegte an Wundern und an Mirakeln. Wenn du nicht mit ihm gewesen
 wärest, und wenn er nicht dein eigener Sohn wäre, so würdest du ihm nicht von
 den Todten erweckt haben. Du sollst nun ein nothwendiges Zeichen und ein
 sicheres Merkmal uns machen, und höre auf uns, wie du erhörtest Moses den
 325 Sohn des Amra und ihm zeigtest die Reliquien unseres Altvaters Joseph. (245)
 ebenso: zeige uns nach deinem eigenen Willen (?) den aromatischen verborgenen
 Schatz des Kreuzes und bestätige uns durch einen Dampf mit einem sanften
 süsser Geruch, der sich erhebt aus dem Ort und aus dem Platze, an dem das
 Kreuz sich befindet, dass wir an deine Kreuzigung glauben, und wir werden dann
 330 glauben, dass du bist der König Israels in Ewigkeit!

Als Judas nun sein Gebet auf diese Weise beendet hatte, da kam ein
 grosses Erdbeben. (250) und es brach ein starker, aromatischer Dampf mit
 einem süssen, wunderbaren Geruche von dem Orte und von dem Platze hervor.

1) Aicenta III, 210 eigentlich natürlich, echt .

2) Die angeblich hebräischen Worte sind unübersetzbar.

an dem das Kreuz war, so dass Judas und jeder diese Sache sehr bewunderte. Als Judas dieses sah, so fing er an die Hände stark zusammenzuschlagen wegen der Grösse der Freude, die ihn ergriffen hatte, und er dankte Gott und sprach: «Wenn es auch nicht angemessen ist, dass sie mir gegeben wurde», sagte er, «so ist doch gross die Gnade und der Ruhm, welche du mir gegeben hast, o Gott! und ich bitte dich, (255) o Christus!» sagte er, «dass du mir meine Sünden vergebest, und dass du mich reihest im Himmel neben Stephanus meinen Bruder. Und er ist es, der in der Apostelgeschichte erwähnt wird.» Als er nun die Rede auf diese Weise beendet hatte, so legte er sein Arbeitsgewand um. Er ergriff darauf einen Spaten und grub hart und tüchtig in die Erde. Nachdem er nun zwanzig Passus (es sind nämlich drei Fuss in einem Passus enthalten, oder es sind gleich zwanzig Fuss zwanzig Passus (?)) davon in die Tiefe gegraben hatte, fand er (260) drei Kreuze daselbst im Verborgenen, und er nahm sie mit sich sofort in die Stadt nach Jerusalem. Nachdem er zu Helena gekommen war, frug sie ihn: «Welches von diesen hier ist das Kreuz Christi?» sagte sie, «weil wir ja wissen, dass es noch die Kreuze der beiden Schächer gibt, die dort zugleich mit Christus gekreuzigt worden sind.» Sie legten sie auf den Boden darauf in Mitten der Stadt und waren im Gebete, welches Urtheil ihnen der Ruhm Gottes verleihen würde, um ihnen das Kreuz Christi zu zeigen. Sie waren nun auf diese Weise bis zum Abend. (265) Da kam eine Bahre an den Ort und ein todter Jüngling auf ihr. Als nun Judas ihn sah, ergriff ihn alsbald grosse Freude, und er sagte: «O Herrin!» sagte er, «du sollst das Holz des Herrenkreuzes und ein grosses Wunder durch dasselbe geschehen sehen.» Darauf nun schritt Judas auf die Bahre zu und stellt sie auf den Boden, und der Todte auf ihr, und er legte die zwei Kreuze nach einander auf den Todten, und nicht erhob er sich. Er legt darauf das dritte Kreuz auf ihn, (270) und es erhob sich sofort der Todte in Gegenwart eines jeden. Sie ehren und verherrlichen alle den Herrn darauf und glaubten an Gott den Allmächtigen und sie erhoben laute Rufe und gewaltiges Freudengeschrei, indem sie den einen Gott lobten.

Die Geschichte des Teufels folgt hier.

Der Teufel nun das Haupt alles Neides und aller Ungerechtigkeit und Nichtswürdigkeit ist es, den, als er dieses grosse Wunder sah, (275) Eifersucht und Neid sofort ergriff, und er erhob sich in die Höhe in die Luft über dem Volke, und er sagte mit Zorn und Unwillen, dass ihn jeder hörte: «Quis iterum hic est, qui non permittit nobis suscipere animas hominum?» «Wer ist dieser», sagte er, «welcher wieder zu uns gekommen ist und uns nicht die Seelen der Menschen nehmen lässt? Jesus von Nazareth!» sagte er, «du zogst alle zu dir und du zeigtest das Holz deines Kreuzes mir zum Trotz und mir zuwider. (280) Was willst du mit mir? Weswegen thatest du Böses gegen mich? Ist es nicht durch Judas, dass ich dich verrathen habe zu einer andern Zeit, und dass ich das Volk gegen dich erweckte, so dass du durch dasselbe gekreuzigt und entehrt wurdest. Durch Judas nun ist es jetzt, dass ich fortgetrieben werde von

dir. Ich werde einen Plan gegen dich finden», sagte er, «der einen gegen dich erwecken wird, und er wird dir verleihen das Kreuz zu finden und meinen Rathschlägen zu folgen und ich werde dich in böse Strafen und manigfaltige Qualen bringen, bis du den Gekreuzigten verleugnest.» (285) Das war die Argumentation des Teufels mit Judas, so dass es Helena und das Volk, das draussen war, alles hörte. Bei dieser Gelegenheit wurde Judas von der Gnade des heiligen Geistes erfüllt und sagte: «Der, welcher die Todten erweckt», sagte er, «dass er dich verdamme in den Abgrund des ewigen Feuers des untersten Theiles der Hölle!» Als aber Helena das Gespräch des Teufels und sein Streiten mit Judas gehört hatte, so lobte sie sehr den Glauben und das Vertrauen des Judas . . . (?) Es wurde nun grosse Sorgfalt bei ihr verwendet auf dieses heilige Holz des Kreuzes mit kostbaren Steinen¹⁾

(292) Soweit die Erzählung von der Kreuzesauffindung. Die Erzählung von Judas hautem nunc.

Judas aber, der wurde getauft im Namen der Dreieinigkeit, und er war eifrig, was er alles für Wunder und Mirakel that, so dass er gerecht gläubig war, und es übergab ihn Helena dem Bischof, der in der Stadt in Jerusalem war. (295) Er taufte den Judas. (Es starb darauf der Bischof, der in der Stadt war.) Helena aber war in Jerusalem mit ihm. Es starb nun der Bischof von Jerusalem darauf, und Eusebius der Papst wurde von Rom zu ihm geschickt, so dass Judas von ihnen zum Bischof von Jerusalem geweiht wurde, und es wurde ihm der Name verändert, nämlich zu Cyriacus. Finit über Judas.

Incipit von seinen Nägeln.

(300) Helena aber die Glückliche, sie wurde von Vertrauen und von Glauben zu Gott erfüllt, und sie wurde weiter über die ganze Weisheit des alten Gesetzes und des neuen Testaments belehrt, so dass sie von der Gnade des heiligen Geistes erfüllt wurde. Darauf nun sucht sie eifrig und ergeben die eisernen Nägel, die in dem heiligen Kreuze waren. Diese schlugen die Juden durch den Körper Christi bei seiner Kreuzigung, und es wurde der Bischof Cyriacus vor sie gerufen (er ist es, der prius Judas genannt worden war), und sie sagte zu ihm: (305) «Es wurde erfüllt», sagte sie, «mein Wunsch und mein Verlangen, seit ich das Holz des Kreuzes Christi gefunden habe. Es ist ein grosser Kummer und es ist Schmerz auf mir», sagte sie, «wenn nicht die Nägel gefunden werden, die durch seine Füsse und durch seine Hände geschlagen wurden. Nicht soll kräftig (?), friedlich», sagte sie, «mein Leben sein, bis Gott mir das gibt, was ich suche. Aber erhebe dich», sagte sie zu Cyriacus, «und bitte den Herrn, dass er sie dir gebe.» Nachdem nun der heilige Bischof zum Ort des Begräbnisses (nämlich Caluarie ist der Name desselben) gegangen war, (310) gingen mit ihm viele an Christus und an das Kreuz glaubende Brüder, und er erzählte ihnen, wie das Kreuz gefunden worden war, und wie es den Todten darauf erweckt

¹⁾ Vielleicht fehlt hier ein Stück.

hatte und ebenso die Wunder, die durch dasselbe geschehen waren, und so sprach er, und er erhob seine Augen gen Himmel und schlug seine Brust mit seiner Hand und rief mit lauter Stimme zu Gott von ganzem Herzen und Gemüth, und er erinnerte sich hier seiner ersten Unwissenheit, und er segnete alle, die an Christus glaubten und glauben werden. (315) Lange war er auf diese Weise im Gebet, dass Gott ein sicheres Zeichen offenbaren würde in Betreff der Nägel, wie er es geoffenbart hatte beim Auffinden des Kreuzes. Nach Vollendung nun der Gebete auf diese Weise da kam ein Zeichen und ein klares, sicheres Merkmal, so dass es jeder sah, nämlich ein grosser, unaussprechlicher Schein und ein Glanz, der grösser war als der Glanz der Sonne, an dem Orte, wo das Kreuz gefunden worden war, und es wurden alsbald daselbst die Nägel gefunden. Diese waren es, die durch den Körper Christi geschlagen worden waren, und sie glänzten (320) auf der Erde wie geläutertes Gold. Da sagte die Menge, welche vorher geglaubt hatte: «Jetzt erkennen wir den», sagten sie, «an den wir geglaubt haben.» Sie nahmen die Nägel mit grosser Scheu und Ehrerbietung und Freude, und er brachte sie dahin, wo die Königin sich befand, und es beugte die Königin ihr Haupt und ihren ganzen Körper vor ihnen, und sie warf sich vor ihnen auf den Boden nieder. 420 425 430

IV.

Wie das Kreuz Christi durch Konstantin den Sohn der Helena, als er Kaiser der Welt war, und durch Helena die Selige, Gerechte aufgefunden wurde, ist, was hier folgt.

Nachdem nun Konstantin dem schweren Aussatz entkommen war dadurch, dass ihn Sylvester getauft hatte, (5) wie wir gesagt haben, nahm er die Oberherrschaft und die Kaiserwürde über Rom und die Welt ebenso kräftig in Besitz. Es wurde das Christenthum durch ihn darauf vermehrt und gehoben, wie wir gesagt haben, in ehrenvoller Weise. 5

Als nun dieser tüchtige, gläubige König in der Oberherrschaft über die Welt war, ist dies der Zeitpunkt und die Zeit, in der sich ein roher, barbarischer, götzendienerischer, fremder Volksstamm gegen (10) Konstantin und gegen Rom ebenso erhob, so dass von ihnen Kampf und Schlacht dem König und ganz Italien angesagt wurde. Es ergriff nun Zittern und Schrecken und grosse gewaltige Furcht den Konstantin, so dass der Tod ihm nahe war aus Furcht vor diesem bösarigen, fremden Volksstamme. Als nun der König in dieser Gefahr war, kam zu eben dieser Zeit in der Nacht, während er schlief, ein glänzender, schöner, vielgestalteter Mann zu ihm, weckte ihn und sprach zu ihm: «O Konstantin!» (15) sagte er, «nicht soll Furcht noch Schrecken auf dir sein, sondern schau in die Höhe gen Himmel.» Nachdem nun Konstantin, wie ihm gesagt worden war, gen Himmel geschaut hatte, so erblickte er das Zeichen des Kreuzes zwischen sich und dem Himmel und flammend von glänzendem Scheine, und eine Inschrift des Kreuzes, die darauf geschrieben war: «Du wirst in diesem Zeichen», 15 20

sagte er, jener Mann, zu ihm, «deine Feinde besiegen.» Es machte der König darauf das Zeichen und das Ebenbild des Kreuzes, wie er es am Himmel gesehen hatte. Es erhob sich (20) der König darauf zum Kampfe gegen die Barbaren und das Zeichen des Kreuzes vor ihm, wie ihm verkündet worden war. Darauf wird das heidnische Heer von Konstantin geschlagen (so dass dies die Erzählung von Maxentius dem Bösewicht noch einmal (?) ist), so dass sie eilig, hartnäckig vor den Römern flohen, und eine blutige Niederlage wurde ihnen an diesem Tage beigebracht, und es gab Gott grossen, wunderbaren Triumph durch die Kraft und das Zeichen des Kreuzes dem König, dem Konstantin. Nach diesem Triumph nun und nachdem er ergeben an Gott glaubte, (25) schickte der König Boten und ein Schreiben von sich zu Helena, zu seiner Mutter, die in Asien war, dass sie das Kreuz Christi suche und dass, wenn es gefunden wäre, ein stattlicher Tempel an dem Ort erbaut würde, an dem es aufgefunden werden würde.

Nach dem Frieden nun ging Helena nach Jerusalem und ein grosses Gefolge zugleich mit ihr. Es versammelten sich die Juden darauf bei Helena und sie sprach zu ihnen: «Sagt mir», sprach sie, «wo habt ihr (30) das Holz des Kreuzes Christi verborgen, und wenn ihr mir nicht die Wahrheit sagt», sprach sie, «in Betreff des Kreuzes, das ihr verborgen habt, so werde ich euch alle, Mann, Kind und Weib verbrennen und euch in ein Feuer werfen auf ein Mal», sagte sie. 242 Jahre sind es darauf, dass dieses Kreuz im Verborgenen war. Es ergreift darauf grosser Schrecken die Juden vor Helena, und dies ist der Plan, den sie machten: einen edlen, weisen, kundigen Mann aus ihrer Gemeinschaft (Judas nämlich ist sein Name) der Königin zu übergeben, und sie gaben ihn ihr (35) und sagten zu ihr: «Dieser Mann», sagten sie, «den wir dir überliefern, ist ein gerechter Mann», sagten sie, «und der Sohn eines Propheten und kundig des Gesetzes und der Weissagungen, und er besitzt die Erzählungen, die du suchst.» Es nahm aber Helena den Judas allein und schickte jeden von sich weg und befahl, ihn in einen trockenen, schmutzigen Brunnen zu werfen, bis er durch Zwang das Holz des Kreuzes anzeigen würde, das er verborgen hielt. Er war nun sieben ganze Tage in diesem Brunnen, ohne Trank, ohne Speise. Als aber seine Gebeine da vertrockneten und (40) er dem Tode nahe war vor Kälte und vor Hunger, schrie er mit lauter Stimme in dem Brunnen, und dies sagte er: «Ich bitte und ersuche euch», sagte er, «dass ihr mich aus dem Brunnen holt, und ich werde euch über den Ort unterrichten, wo das Kreuz sich befindet.» Nachdem nun Judas aus dem Brunnen dort herausgeholt worden war, ging er vor ihnen zu dem Orte, an dem das Holz des Kreuzes im Verborgenen lag, während der Zeit von 242 Jahren. Als Judas nun zu dem Orte des Holzes gekommen war, da that er ein eifriges, ergebenes Gebet. (45) Es kam darauf ein grosses Erdbeben und ein gewaltiges Zittern an der Stelle, an der sich das Kreuz befand. Da sagte Judas: «Es ist wahr», sagte er, «o Christus, dass du der Heiland der ganzen Welt bist.» Darauf nun wurde von ihnen die Erde gegra-

ben, und es wurden die drei Kreuze daselbst gefunden. Sie wurden darauf in die Höhe gehoben, dass sie alle drei von ihm nach der Stadt getragen würden. Es befahl aber die heilige Helena sie auf den Boden inmitten der Stadt zu legen. Und sie war da im Gebete, (50) dass Gott Ruhm und Ehre dem Kreuze Christi verleihen möge, dass nämlich dieses zu erkennen gegeben würde den beiden anderen Kreuzen gegenüber, weil von den drei Kreuzen keines von dem andern unterschieden werden konnte. Als sie da die neunte Stunde waren, kam ein Leichnam zu dem Orte. Es legt nun Judas das Kreuz Christi auf den Todten darauf und es erhob sich der Todte sofort. 65 70

Da nun brachten alle, ein jeder, der da war, Gott Ruhm und Ehre. (55) Da befahl die heilige Helena, einen Kasten aus weissem Silber zu machen und das Holz des Kreuzes hineinzulegen, und so geschah es, und es wurde eine schöne, geschmückte Kirche von ihr erbaut an dem Orte, wo das Kreuz gefunden worden war («Caluaria» nämlich ist der Name dieses Ortes). Darauf nun wurde der Rang eines Bischofs für Jerusalem dem Judas verliehen, und sie gaben ihm einen anderen Namen, nämlich Cyriacus. Es befahl darauf Helena dem heiligen Bischof Cyriacus nach Caluaria zu gehen, um die Nägel zu suchen, die durch Christus geschlagen worden waren. (60) Nachdem nun Cyriacus dorthin gegangen war, war er lange im Gebete dort, und dies sagte er: wie Gott das Kreuz durch Wunderthaten und Wunder geoffenbart habe, dass er so auch die eisernen Nägel offenbare, die durch die Füße und Hände Christi geschlagen worden waren. Da kam ein Glanz und ein grosser unaussprechlicher Schein vom Himmel dahin, und er war glänzender und leuchtender als es der Glanz der sommerlichen Sonne ist. Da funkelten die Nägel in der Erde, wie funkelndes Gold. (65) Es hebt nun Judas die Nägel von der Erde auf mit grosser Ehrfurcht und Ehrerbietung und Scheu, und er gab sie der seligen Helena. 80 85 90

Es rief aber Helena darauf einen gewissen gläubigen, frommen Mann vor sich und sagte zu ihm: «Nimm», sagte sie, «diese Nägel und mache Zügel-Kinnketten aus ihnen.» Dies ist der Rath, den dieser Mann in Betreff der Nägel aussprach. Es ist ein kleiner Unterschied zwischen ihm und dem Manne nach ihm.¹⁾ (70) Es ergreift nun grosse Gnade den Bischof Cyriacus, so dass er Dämonen austrieb und dass er Krankheiten und Seuchen an den Menschen heilte. Nachdem nun Helena dem Bischof Geschenke und grossen Reichthum gegeben hatte, nahm sie Abschied von ihm. Sie liess Frieden und Segen bei ihm zurück und ging darauf fort und befahl, ein Fest zu Ehren des Kreuzes zu feiern zu der Zeit, in der es gefunden worden war und sagte ferner: wer immer sich erinnert und in Ehren hält das Fest des Kreuzes, dass die Vollkommenheit und (?) erlangen werden (75) an der Seite von Maria der Mutter Christi im Himmel, und dass Christus Ehre und Ansehen ihm im Himmel verleihe. Finit. 95 100

¹⁾ Bezieht sich wohl auf die unten genannten Gewährsmänner.

selben beweint würde, und damit sie diese verehrten. Desswegen kamen die Christen nicht zur Verehrung des Kreuzes dahin, wo es verborgen war und weil sie diesen Ort nicht besuchten, so gerieth er in Vernachlässigung und beinahe in Vergessenheit, und es war nicht sicher bekannt, wo der Ort war, an dem Christus gekreuzigt worden war, und an dem das Kreuz sich befand während der Zeit von 242 Jahren. 30

(25) Wie dem nun auch sei, als diese tüchtige, gläubige Frau, wie wir oben gesehen haben, zu dem Orte gekommen war, wo man ihr gesagt hatte, dass das Kreuz sei, so wurde ihr sofort durch göttliche Offenbarung und himmlische Visionen der Ort gezeigt, wo das Kreuz sich befand. Darauf wurde nun von ihr an diesem Orte tief gegraben, und jeden verdorbenen, schmutzigen Gegenstand, den sie da fand, nahm sie heraus, und sie grub tief darauf, so dass sie seine Erde und seinen Koth herauswarf und (30) tief unter der Erde diesen Ort reinigte, und sie fand die drei Kreuze daselbst, und dieselben waren verwirrt, unbestimmt, denn es war nicht bekannt, welches Kreuz über seinen Gefährten stehe bei ihnen. So fröhlich und hocheifrig war sie nun auch, den Schatz und die Gabe, die sie gefunden hatte, gefunden zu haben, so war sie sehr bekümmert und traurig über die Vermischung und Verwirrung der Kreuze, weil keines der Kreuze als über den andern stehend erkannt wurde. Es wurde hier auch die Inschrift gefunden, die Pontius Pilatus auf Hebräisch und auf Griechisch und auf Lateinisch geschrieben hatte. Auf Hebräisch: (35) «Malchus Judeorum»; Griechisch: «Basileos exonia seleon»; Lateinisch: «Rex Judeorum». Und nicht zeigte dieser Titel weiterhin deutlich das Kreuz des Herrn, noch das Holz der Qual. Es bat und suchte da Helena sehr eifrig, die menschliche Unwissenheit und Unkunde, das Zeugniß und Wissen und die Kenntniß der göttlichen Hülfe, dass ihnen geoffenbart würde, welches von jenen das Kreuz Christi wäre. Es geschah nun ein grosses Wunder hier, und dass der seligen Königin Helena Hülfe von Gott gebracht wurde: (40) eine gewisse vornehme edle Frau, die in der Stadt Jerusalem lebte, ergriff nämlich grosse Krankheit und schwere Plage, so dass der Tod ihr nahe war; denn sie war halbtodt, als dieses Wunder durch sie geschah. Makarius aber war Bischof von Jerusalem, als die Kreuze gefunden wurden. Als der Bischof nun die Königin in Zweifel sah in Betreff der Kreuze und ebenso jeden von dem, was von den Leuten der Stadt aus allen Ecken herbeigekommen war, (45) da sagte der Bischof: «Bringet», sagte er, «die drei Kreuze, die dort gefunden worden sind, dahin, und welches von ihnen das Kreuz ist», sagte er, «an welchem Christus gekreuzigt wurde, wird Gott der Königin zeigen und ebenso allen andern». Es kam die Königin und alles Volk dahin, wo die halbtodte Frau war und hatten die drei Kreuze mit. Da fiel die Königin auf die Knie nieder, und es thaten dies der Bischof und alle andern ebenso, und so verrichteten sie ein kräftiges, inbrünstiges Gebet: 55

(51) «Du gabst, o Herr, o Gott, allmächtiger Vater, das Heil dem Menschen-

70 geschlechte durch das Kreuz und das Leiden deines eingebornen Sohnes. Dureg-
 test an und stacheltest und verwundetest Herz und Sinn deiner eigenen Magd
 und deiner Dienerin in diesen letzten Zeiten, dass sie das glückliche, gerechte
 Holz suche, an welchem gekreuzigt wurde und an welchem litt (55) das Heil
 der Welt und unser Heil, Jesus Christus. Zeige schnell und deutlich uns,
 75 welches Kreuz von diesen drei Kreuzen dasjenige ist, das zum Ruhm des Herrn
 und zum Leiden Christi gehört, und welche von ihnen die Kreuze der Schwächer
 sind. Zeige uns nun durch diese halbtodte Frau dein Wunder, o mein Gott!
 wer von uns auch das Kreuz Christi an sie bringt, und wenn es auf ihren halb-
 todten Körper gelegt wird, dass sie gesund werde sofort, und dass sie sich er-
 80 hebe vom Tode zum Leben und zur Gesundheit dadurch, dass das Kreuz auf
 sie gelegt worden ist.» (60) Nachdem nun dieses Gebet zu Ende gesprochen
 worden war, wurde zuerst ein Kreuz zu ihr gebracht und es heilte sie nicht. Es
 wurde darauf das andere Kreuz gebracht und es heilte sie auch nicht. Als nun
 das dritte Kreuz auf sie gelegt wurde, so öffnete sie sofort ihre Augen, und sie
 85 erhob sich gesund, es erneuerten sich die Kräfte ihres Körpers ohne Schmerz, (?)
 ohne Krankheit, und sie war da glücklich, hocheifrig und war gesunder als je
 zuvor. Als die Verwandtschaft und die (65) Familie und die Freunde der Frau
 es gesehen und diese Geschichte gehört hatten, so liefen sie schnell und schleunig
 zu dem Orte, wo die Frau sich befand und priesen das Wunder und die Macht
 90 des Herrn. Auf diese Weise nun zeigte es Gott der gerechten Königin Helena
 bei dem Verlangen und bei der Erwartung, die sie hatte, dass das Kreuz Christi
 ihr gezeigt würde.

Es wurde nun von Helena darauf ein schöner, geweihter Tempel an dem
 Orte gebaut, an dem das Kreuz gefunden worden war, (70) und sie brachte
 95 ihrem Sohne die Nägel, die durch Füße und Hände Christi des Sohnes Gottes
 geschlagen worden waren. Es machte aber der Sohn Zaumketten aus einem
 Theile derselben, damit sie ihm zum Schutze dienten in der Zeit des Kampfes
 und Streitens. Er machte aber einen schönen Schlachthelm aus einem andern
 Stücke, dass sie ihm als Waffe und Schutz dienten, und er war gewohnt, in den
 100 Kampf zu gehen. Es gab ferner Helena einen grossen Theil von dem Kreuz-
 holze ihrem Sohne Konstantin dem Kaiser. (75) Sie liess nun einen andern
 Theil davon unter einem Deckel von weissem Silber und in einer Kiste von
 diesem Holze des Kreuzes an dem Orte und in der Stadt zurück, wo es aufge-
 gefunden worden war, nämlich in Jerusalem, und desswegen liess sie dieses zu-
 105 rück: zum Andenken und zum Gedächtniss an die Bewahrung des Kreuzes mit
 Ehrfurcht und Ehrerbietung und Achtung auf immer und zur Belehrung und
 zum Zeichen und zur Erinnerung an ihren Sinn und ihren eigenen Namen für
 jeden. Es war dies nun die Anordnung und die Verordnung, welche die ver-
 ehrungswürdige Königin in Betreff des Kreuzes gegeben hatte, nachdem (80) es
 110 durch sie bei Jerusalem aufgefunden worden war, wie wir oben gesehen haben.
 Die gottgeweihten Jungfrauen aber, welche die Königin dort in Jerusalem fand,

wurden vor sie gerufen zu ihrer Mahlzeit mit grosser Ehrerbietung und Ehrfurcht vor ihnen, und so gross war die Ehre und die Achtung, die sie ihnen zu Theil werden liess: «Es war unwürdig», sagte die Königin, «und es wäre ein grosses Unrecht für mich, dass die Dienerinnen und Mägde und Jungfrauen des Herrn mich mit Trank und Speise bedienten, (85) sondern ich werde es ihnen thun», sagte sie. Und sie legte ihr königliches Gewand ab und legte das Kleid einer Dienerin an, so dass sie sie bediente, und dass sie es war, welche ihnen Wasser über ihre Hände und eine Mahlzeit auf den Tisch brachte und darnach Getränke in Bechern. Es war gross nun dieser Glaube und die Demuth, dass nämlich die Königin der ganzen Welt und die Mutter des Kaisers selbst aus sich eine Dienerin und eine Magd für die Jungfrauen und die Dienerinnen des Herrn macht. (90) In Jerusalem aber geschah alles dieses. Am dritten Mai aber wurde das Kreuz selbst gefunden. (In Jerusalem aber wurde Helena nach ihrem sanften Tode begraben.) Finit so.

VI.

Incipit exaltatio sanctæ crucis hier; XVIII. Kl. Octob.

Dies ist die Geschichte, die jetzt erzählt wird, nämlich wie der König der Meder und der Perser durch Raub den Theil, den Helena von dem Kreuze in Jerusalem zurückgelassen hatte, mit sich nahm und die Christen es nachher zurückgaben. (5) Oktavianus Augustus nun war König der Welt, als Christus der Sohn Gottes geboren wurde. Und Tiberius Cäsar aber war Kaiser der Welt, als er gekreuzigt wurde. Es verbargen nun die Juden das Kreuz Christi sofort nach seinem Leiden, wie etliche sagen. Andere sagen, es sei damals gewesen, dass es verborgen worden sei, als die Rache des Titus und Vespasian an Jerusalem zur Strafe für das Blut Christi genommen wurde, wie es in dem Buche der Rache oben steht. Aber es ist nicht bekannt, (10) welches von diesen zu bezweifeln ist. Aber dies ist es, was wir sagen: Die Juden hielten das Kreuz verborgen von Tiberius Cäsar an, unter dem Christus gekreuzigt worden war, bis zu Konstantin dem Sohne der Helena, durch die das Kreuz erhoben und durch die es gefunden wurde. Dreissig Kaiser waren über der Welt und in Rom (242 Jahre war die Länge ihrer Herrschaft) während dieser Zeit. Dreissig Jahre aber befand sich Konstantin der Sohn des Konstantius und der Sohn der sehr seligen Königin Helena in der Kaiserherrschaft über die Welt. (15) Von diesem Konstantin und von seiner Mutter (nämlich Helena) wurde das Kreuz gefunden, wie wir oben gesagt haben. Es befand sich nun der Theil, den Helena von dem Kreuze in Jerusalem zurückgelassen, daselbst (nachdem sie das Kreuz gefunden hatte, wie wir oben gesagt haben, gab sie einen Theil ihrem Sohne und liess den andern Theil in Jerusalem zurück, wie es vorher steht) von Konstantin an bis zu Heraklius dem letzten Kaiser der Römer und dem ersten Kaiser der Christen. (20) Zweiundzwanzig Kaiser waren es (nämlich 313 Jahre) von Konstantin dem

Sohne der Helena bis Heraklius und bis Chosroe, der das Kreuz durch Raub nahm. (Nach dem Auffinden nun des Kreuzes Christi durch die selige Helena die Mutter Konstantins des grossen Kaisers, wie wir gesagt haben, wurde es von ihr im Verborgenen gehalten an dem passenden (?) erhabenen (?) Orte, auf ehrerbietige, ehrfurchtsvolle Weise in Jerusalem nach sehr langer Zeit darauf und nach
 30 einer grossen Zahl von Jahren, nämlich 313 Jahre und (25) nach vielen Kaisern über die Welt, nämlich es waren zweiundzwanzig Kaiser von Konstantin bis Heraklius, wie wir früher gesagt haben.)

Es war nun dieser sündige, böse, ungläubige, götzendienerische König,
 35 nämlich Chosroe, über Meder und Perser und den Haupttheil von ganz Asien von dem Donaustrome und von Skythien nördlich und von dem Flusse Don und von Alanien und von Dacien bis zu den Spitzen des Oelberges. Derselbe (30) sündige König Chosroe verführte nun das ganze Volk, das unter seinem Joche und unter seiner Königsherrschaft war, ihn freiwillig oder gezwungen
 40 wie den allmächtigen Gott anzubeten, dass man sagte, dass er Chosroe der König der Könige und der Herr der Herren und der allgemeine Herr eines jeden wäre. Nicht war ihm dieses genügend, weiter keine Sünde und Schlechtigkeit zu begehen, seinen Tod zu vergrössern und seine Pein und seine Verdammniss zu vermehren. Es geht nun ein Theil seines Heeres um Jerusa-
 45 lem zu plündern und zu verwüsten, (35) so dass er die Kirchen und die Tempel, die darin waren, umstürzte. Er zerstörte und plünderte sie alle, wie er konnte. Darauf nun, als er so mit der Plünderung der Stadt beschäftigt war, kam er zu dem Grabmal Christi, und als er Willens war dort hinüberzugehen, so ergriff ihn Furcht und ungeheurer, unsäglicher, unnennbarer Schrecken, und er wurde
 50 sehr stark bedroht, und er kehrte schleunig von dem Grabmale um. Er that eine grosse Sünde hier; nämlich den Theil, (40) den Helena die Königin von dem Kreuze in Jerusalem zum Zeichen und zur Erinnerung und zum Zeugniss seiner Kraft und seiner Wahrheit zurückgelassen hatte, dieses Stück nahm er mit sich in seine eigene Stadt und behielt es dort.

Es war gross nun der Stolz und die Prahlerei und die Ueberhebung dieses sündigen Königs, weil er im Stolze machte, was vor ihm vorher noch nicht gemacht worden war, nämlich dass er einen Thurm von ganz weissem Silber für sich selbst machte, und es war (45) sehr gross die Grösse und die Breite und die Höhe dieses Thurmes, und er war höher als die Häuser des Ortes je von da an,
 60 als ein hoher, weisser Glockenthurm. Es wurden dann durchsichtige Edelsteine und kostbare Steine eingesetzt, und es machte der König einen goldenen Sitz für sich selbst in der Spitze dieses Thurmes. Darauf nun machte er das Bildniss und die schöne, wunderbare Gestalt des vierspännigen Wagens der Sonne hier, wie es bei einem Volke der Götzenanbetung gebräuchlich war, weil
 65 sie glaubten, (50) dass mit vier Pferden nach Art eines vierspännigen Wagens es wäre, dass die Sonne jeden Tag über die Erde laufe, und sie sagten, vier Pferde seien an diesem Wagen, und dieses sind die Namen dieser Pferde, näm-

lich: Erythros, Arktos, Lampas, Pelagios. Er machte nun die Gestalt und das Bild dieses Wagens und der Pferde an seinem Thurm von weissem Silber, und er machte das Bild des Mondes und der Sterne hier ferner. Er machte ferner bleierne Röhren, um sie hier im Geheimen unter die Erde zu legen, (55) und es liess dieser Wasser aus ihnen fliessen gemäss seiner Macht, wenn es ihm Vergnügen machte, über die Stadt. Deswegen machte er dieses, damit die Leute der Stadt sagten, dass er ein Gott sei, und dass sie seine Thaten ansähen, wie die eines Gottes, der Regen und Wasser ihnen spendete. Er machte nun in den Thurm dieses, nämlich einen Sitz und königlichen Platz für sich selbst hier und richtete das Kreuz des Herrn in seiner Nähe hier ehrenvoll auf, wie wenn es ein gleich ihm gestalteter Mensch wäre, aber durchaus nicht (60) um seiner Anbetung willen. Er übergab darauf sein Königreich seinem Sohn, nämlich Titalus war der Name desselben, und er selbst sass unbeweglich wie ein Gott in diesem sündigen, bösen Götzentempel. 70
75
80

Heraklius nun war Kaiser über die ganze Welt (in Rom) zu dieser Zeit. Als dieser nun hört, dass Chosroe das Kreuz mit sich in die Gefangenschaft genommen habe, so versammelte dieser die Christen, wie er sie fand und vermochte, und es kam eine königliche Flotte über das tyrrhenische Meer ostwärts (65) nach Asien, und es versammelten sich auch die Christen von Asien, und sie gingen vorwärts beide miteinander gegen das Land und gegen die Stadt des Chosroe am Ufer des Donaustromes, und es lagerte sich der Kaiser Heraklius mit seinem Heere auf der einen Seite vom Donaustrome. Es sammelten sich darauf die Heiden um Titalus, das ist um den Sohn des Chosroe, auf der andern Seite von dem Strome. Darauf nun inspirirte und verwundete die Nachsicht und die Barmherzigkeit Gottes das Herz und den Sinn des Kaisers Heraklius, (70) und es gab ihm der einige Gott einen Rath, und es ist dies der Rath der göttlichen Macht, der ihm hier gegeben wurde: er selbst, d. h. Heraklius, und Titalus, der Sohn des Chosroe, sollten beide auf die Brücke des Donaustromes gehen, und es sollten der christliche Kaiser und der sündige heidnische König, der Sohn des Chosroe, einen Zweikampf liefern, und sie sollten ohne Blutvergiessen (?) der beiden Heere kämpfen (?) mit einander, und welcher von ihnen es auch sei, dem das Glück den Sieg verleihen würde, dem solle die Königswürde und die Kaiserwürde übergeben werden ohne Vernichtung oder Schaden (75) oder Verlust des Heeres von jedem der Beiden von ihnen. Es wurde Beschluss nun bei allen Königen und bei den Versammlungen beider Völker dieser Rath, und es stimmten alle auf jeder Seite besonders ihm bei. Da wurde eine grosse Bestimmung und ein Befehl und ein anderer Vertrag von ihnen gemacht, nämlich: wer von den Leuten der beiden Kaiser seinem eigenen, angestammten Herrn Hülfe bringen würde, wenn es auch Schwäche wäre, die über ihn käme, so sollten die Beine dieses Mannes gebrochen (80) und seine Hände abgehauen und er darauf von seinem eigenen Herrn in den Donaustrom geworfen werden. Das ganze Volk billigte und beschloss diese Bestimmung und diesen Vertrag auszuführen, wie wir gesagt haben. Es kamen 85
90
95
100
105

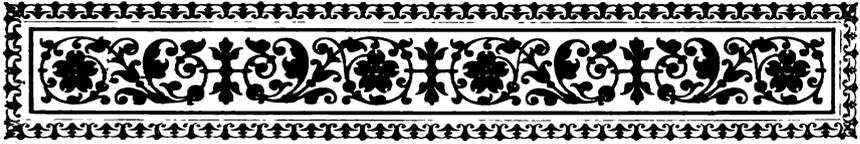
110 diese Zwei, nämlich Heraklius, der christliche Kaiser, und Titalus, der Sohn des
 Chosroe, nach der Mitte der grossen Brücke, die über den Donaustrom war.
 Darauf nun beugten die Christen ihre Kniee zur Erde und beteten zu Gott in-
 brünstig mit Thränen und mit aufrichtigen, reinen Gebeten (85) und mit kräfti-
 gem Händezusammenschlagen. Es gab darauf Gott Triumph und Sieg dem He-
 115 raklius dem Kaiser durch seine Nachsicht und durch seine Barmherzigkeit und
 durch das Gebet der Christen und durch die Kraft und das Wunder des heiligen
 Kreuzes, so dass er den Titalus, den Sohn des Chosroe, tödtete in Gegenwart der
 beiden Heere, und zwar ohne dass einer zwischen sie kam, während sie ihren
 Kampf zu Ende führten. Es was aber etwas Seltenes, und es war ein Staunen
 120 des Geistes, und es war ein grosses Wunder, was da an dem Tage das Heer des
 Chosroe that: ihrem Herrn nicht beizustehen, und nicht nur thaten sie dies, son-
 dern sie beugten sich vor dem Kaiser Heraklius, so dass alle unter der Macht
 des Heraklius und beim Glauben an den einen Gott waren. Es nahm nun He-
 raklius sie alle nachsichtig, wohlgesittet auf, so dass sie alle zur Taufe und zum
 125 Glauben kamen. Nachdem sie nun alle auf diese Weise ihre Taufe und den
 Glauben angenommen hatten, machte sich der König Heraklius auf, dass er alle
 (95) Länder und die Herrschaft des Chosroe durchsuche, damit alle, Männer,
 Weiber, Kinder, von ihm getauft würden.

Es wandte sich darauf Heraklius und eine kleine Zahl von seinen Leuten
 130 zugleich mit ihm nach dem Orte, an dem Chosroe sich befand, bis er ihn sitzend
 fand auf seinem Königsthronen in der Spitze jenes Thurmes von weissem Silber,
 der von ihm gemacht worden war, wie wir gesagt haben. Als aber Chosroe He-
 raklius den Kaiser sah, so erkannte er ihn. Es ergriff nun gewaltige Furcht den
 Chosroe vor dem (100) Kaiser, als er ihn sah, und es veränderte sich seine Ge-
 135 stalt und Farbe, so dass er erzitterte, und dass er ganz aufsprang (?), und er ver-
 suchte Worte der Bewillkommnung zu Heraklius zu sagen, ohne dass er konnte.
 Es sagte Heraklius nun zu ihm: «Wenn dir das Heil deines Körpers und deiner
 Seele lieb ist», sagte er, «so wird es dir zu Theil werden, weil, obgleich du un-
 würdig bist, Ehre und Hochachtung dem Kreuze Christi, das du mit dir nahmst
 140 durch Raub, zu erweisen, du, so viel in deiner Macht lag, ihm (105) Ehre und
 Vortheil verliehen hast, und wenn dir», sagte Heraklius, «der Glaube an unsern
 Herrn, nämlich Jesus Christus den Sohn des lebendigen Gottes, angenehm ist, so
 wird dir deine eigene Königswürde über Meder und Perser und alle deine Reich-
 thümer und das Vermögen und dein Leben auch ferner zukommen, und nicht
 145 soll nach allem diesem bei dir gesucht werden, sondern nur nach Bürgschaft.»
 Es sagte nun Chosroe, dass er nicht glauben werde, und wies auch Gemeinsam-
 keit oder Freundschaft mit Heraklius zurück. Da entblösste aber Heraklius sein
 Schwert und hieb dem Chosroe den Kopf ab (110) in seinem eigenen Königs-
 palaste. Er befahl deswegen sein Begräbniss, weil er ein König gewesen war.

150 Der König Heraklius aber nahm das Holz des Kreuzes in seine Hand und
 begiebt sich nach Jerusalem. Alle Christen nun, bei denen sie vorbeikamen,

gingen fröhlich, hocheufreut ihnen entgegen mit Hymnen und Gesängen und grossen Lobpreisungen für den Herrn der Geschöpfe. So ging der König vorwärts, fröhlich, wohlthätig nach Jerusalem, und als er den Oelberg erreicht hatte, (115) und als er da in die Stadt gehen wollte durch das Thor, durch das Christus 155
herausgekommen war, als er zum Leiden ging, so ging der König so nach diesem Thore, um hindurch zu gehen: (?), geschmückt mit königlichem, kaiserlichem Schmuck, sitzend auf einem schönen Siegespferde. Als er nun sich unter dem Thore dort niederbeugen wollte, da schlossen sich die Steine des Thores aneinander, so dass jeder (120) plötzlich gegen den andern fiel, so dass 160
darauf eine undurchdringliche Abschliessung entstand. Es war ein grosses Erstaunen nun, und es war ein sehr grosser Kummer bei dem Kaiser und bei dem triumphirenden christlichen Volke, dass dieses Wunder hier geschehen war, und sie schauten einmal auf den Himmel mit tiefer Betrübniß, und alle sahen das Zeichen und die Gestalt des Kreuzes zwischen sich und dem Himmel und zwar 165
flammend wie ein feuriger Blitz. Ein Engel erschien darauf mit dem Zeichen und der Gestalt des Kreuzes in seiner Hand, und er blieb (125) auf dem Thore stehen und sagte zu ihnen, dass alle es hörten: «Als», sagte er, «der König des Himmels und der Herr der ganzen Welt durch dieses Thor kam und», sagte er, «die reinen Geheimnisse des Leidens des Herrn vollmachte dadurch, so war es nicht Purpur, 170
noch Königliches, noch mit einem Diadem um das Haupt, noch auf einem Siegespferde, in einem Wagen, dass er kam, sondern sitzend auf dem Rücken eines kleinen Esels demüthig, bescheiden kam er, dass er nach sich zurückliesse ein Beispiel seiner Demuth seinen Leuten und seinen Dienern». (130) Nachdem der Engel so gesprochen hatte, ging er von ihnen weg gen Himmel. Als nun Heraklius das Warten des Engels und sein Sprechen bemerkt hatte, so ergriff ihn 175
grosse Freude und Sinnesgrösse desswegen. Er legt schnell von sich die Zeichen seines Oberkönigthums und der Kaiserwürde, die an ihm waren, sowohl Waffen als auch Kleider, und er warf ferner seine Sandalen und seine Schuhe von sich von seinen Füßen. Er nimmt darauf das Holz des Kreuzes in seine eigene rechte 180
Hand und ging plötzlich vorwärts auf diese Weise gegen dasselbe Thor. (135) Es hob sich aber das Thor von selbst vor ihm und that sich sofort auf und gab den heilbringenden Eingang dem Könige frei, so dass er durch dasselbe ohne Verzug kam. Darauf nun setzte der König Heraklius diesen sehr kostbaren Theil, den er von dem Kreuze mitgenommen hatte, an seinen eigenen Platz, 185
nämlich an den Platz, von dem es Chosroe genommen hatte und liess es dann dort. Es geht darauf Heraklius über das tyrrhenische Meer westwärts nach Rom, nach seiner eigenen Stadt nach dem Siege und dem Triumph über die Feinde. Finit wie finit.





C. Nachwort.

Auch in der mittelirischen Literatur finden sich Legenden, welche von dem Kreuze Christi handeln, und zwar enthält das im vierzehnten Jahrhundert geschriebene sogenannte «Leabhar Breac» (L. Br.), solche Erzählungen. Diese stehen im zweiten Bande der 1872 und 1876 in Facsimile zu Dublin erschienenen Ausgabe auf pag. 221^a,1 — pag. 222^a,35; pag. 227^a,18 — pag. 233^b,45; pag. 234^b,51 — pag. 235^a,51. Man kann die vorhandenen Erzählungen ihrem Inhalte nach in drei Gruppen bringen, je nachdem sie von der *Auffindung des Kreuzholzes zur Zeit Davids*, oder von der *Auffindung des Kreuzes durch Helena*, oder von der *Kreuzeserhöhung durch Heraklius* handeln.

a. Die Geschichte des Kreuzholzes vor Christus.

Im L. Br. finden sich zwei Stücke, welche die *Geschichte des Kreuzholzes vor Christus* behandeln. In unserer Textwiedergabe sind diese Stücke mit I. und II. bezeichnet.

I.

In dem ersten dieser Stücke will der Verfasser die Zeit der ersten Auffindung des Kreuzstammes feststellen. Zu diesem Behufe lässt er die verschiedenen Weltalter, welche die mittelalterliche Theologie kennt, an sich vorüberziehen. Die Hauptstationen, welche im L. Br. erwähnt werden, sind: Adam oder die Erschaffung der Welt, Noah und die Sündfluth, Abraham, David, die babylonische Gefangenschaft und Christi Geburt. Die Zahlangaben gehen auch im L. Br. aus dem reinsten Hexeneinmaleins hervor, wie sich Professor Dr. Thurneysen in seiner Kritik von Stocke's Ausgabe des «Saltair na Rann»¹⁾ bei ähnlicher Gelegenheit ausspricht, indem sie mit einander nicht im Einklang stehen. Die Zahl der Jahre von Adam bis zur Sündfluth wird auf 1652 angegeben; 292 Jahre sind es von der Sündfluth bis Abraham. Die Anzahl der Jahre von der Erschaffung

¹⁾ Rev. celt. Tom. VI. pag. 105.

der Welt bis zu Abraham soll dann 1808 sein. Vom Anfang der Welt bis David sind angeblich 2719 Jahre verstrichen, von David bis zur babylonischen Gefangenschaft 473. Nach richtiger Addition umfasst die Zeit von der Erschaffung der Welt bis zum Exil 3263 Jahre. Wieder nicht in Einklang zu bringen sind die Angaben, dass von der babylonischen Gefangenschaft bis zur Geburt Christi 589, von dem Anfang der Welt aber bis Christi Geburt 3902 Jahre verflossen seien. Aus dem vorliegenden Texte ergibt sich also folgende Weltaltertabelle:

1. Weltalter: 1652 Jahre von Adam—Sündfluth;
2. Weltalter: 292 Jahre von Sündfluth—Abraham;
3. Weltalter: 942 Jahre von Abraham—David;
4. Weltalter: 473 Jahre von David—Exil;
5. Weltalter: 589 Jahre von Exil—Christi Geburt.

Ein Blick auf diese Tabelle lehrt, dass unser Verfasser zu der Gruppe von Chronologen gehört, welche ihren Zahlenangaben den Codex Hebraicus oder vielmehr dessen lateinische Uebersetzung, die Vulgata, zu Grunde legten. Für die Schriftsteller, welche die Septuaginta mit ihren vom hebräischen Text stark abweichenden Zahlangaben als Vorbild nehmen, fällt die Sündfluth in das Jahr 2242, oder wie bei Augustin 2262¹⁾ nach Erschaffung der Welt. Auch im weiteren Verlauf der chronologischen Aufstellungen operiren die Anhänger der Septuaginta in der Regel mit grösseren Zahlen. Mit unserer Weltaltereintheilung stimmt bis auf zwei Angaben die Weltæra des Beda Venerabilis überein, welche er in seiner Schrift: «De sex ætatibus mundi» aufgestellt hat. Nach ihm haben die Weltalter folgende Länge:

1. Weltalter: 1656 Jahre von Adam—Sündfluth;
2. Weltalter: 292 Jahre von Sündfluth—Abraham;
3. Weltalter: 942 Jahre von Abraham—David;
4. Weltalter: 473 Jahre von David—Exil;
5. Weltalter: 589 Jahre von Exil—Christi Geburt.

Nach ihm wurde Christus also im 3952. Jahre nach Erschaffung der Welt geboren, während der irische Verfasser die Geburt Christi in das 3902. Jahr nach der Schöpfung setzt. Die Zahl 3902 unseres Textes kann durch falsche Addition der mit Beda übereinstimmenden Zahlenwerthe entstanden sein. Ein richtiges Rechnen ergibt für Christi Geburt das Jahr 3948 der Welt. Der Unterschied von vier Jahren wird durch die beiden ebenfalls um vier Jahre von einander abweichenden Datierungen der Sündfluth bedingt.

¹⁾ De civit. Dei XV, 20, a. Nach Vives, dem Commentator Augustins, wäre 2262 nur ein Fehler statt 2242, veranlasst durch die veränderte Stelle des X (LXII statt XLII). Die Zahl 2242 ist allerdings durch Eusebius, Hieronymus, Beda und andere nach der Septuaginta rechnende Autoren belegt. Bengel aber in seinem Buche: «Ordo temporum a principio per periodos oeconomiae divinæ historicus atque propheticus» kommt durch folgende Betrachtung zum selben Resultat wie Augustin: Die Septuaginta setzt die Geburt Noahs in das Jahr 1662 nach Erschaffung der Welt, die Sündfluth fand aber im 600. Lebensjahre Noahs statt, also sind von der Schöpfung bis zur Sündfluth 2262 Jahre verflossen.

Verändern wir die nicht gerade einen guten Sinn gebenden Worte «iar setib» I. 7, in «iar sethib», so beziehen sie sich vielleicht auf die bei Fabricius Codex pseudepigraphicus Veteris Testamenti pag. 398 erwähnten: «Decem tentationes Abrahami»; und zwar hatte Abraham folgendes durchzumachen: 1. «Periculum mortis, quod a prima statim nativitate subiit, sed tamen evasit, per tredecim annos a parentibus in subterranea specu occultatus». 2. «Carcer decennalis». 3. «Conjectio in clibanum ignitum». 4. «Fames». 5. «Raptus uxoris Saræ Aegyptiacus». 6. «Conatus Regum ad ipsum aducto fratre Lotho occidendum congregatorum». 7. «Formidabilis Dei apparitio». 8. «Præceptum circumcisionis». 9. «Ismaelis ejectio». 10. «Immolatio Isaaci».

Am Rande unseres Textes werden zweimal Schriften erwähnt, denen der irische Verfasser Belehrung verdankt: einmal ein «Trachtad Paralippi» I. 9., wobei doch wohl an eine Abhandlung über die Paralipomena der Bibel gedacht werden kann. Diesem Traktat entnimmt unser Verfasser, dass Noah allein nach der Sündfluth übrig geblieben sei. In den Paralipomena selbst wird davon allerdings nichts erwähnt. Was die Zahl 127 betrifft, welche die Menge der männlichen Nachkommen des Noah bevor dessen Tod angeben soll, so ist dieselbe aus der Genesis, wo das Geschlechtsregister Noahs sich in Kapitel 10 findet, nicht zu belegen. An der angeführten Stelle werden 65 Nachkommen Noahs erwähnt. Da aber einige der Namen im Plural stehen und daher nicht bloss einzelne Persönlichkeiten, sondern ganze Geschlechter bezeichnen, so ist die Zahl der Nachkommen Noahs natürlich grösser anzusetzen als 65. Ebenso wissen apokryphe Schriften noch von Söhnen Noahs, welche der heiligen Schrift unbekannt sind; es sei hier nur an Jonitus (Hiontus oder Jonikus) erinnert, welcher auch in der Kreuzholzlegende eine Rolle spielt. Wie der Schreiber unseres Textes nun gerade auf die Zahl 127 gekommen ist, kann ich freilich nicht nachweisen. Im Weiteren wird I. 12 auf Augustins Buch «De civitate Dei» hingewiesen mit der Bemerkung, dieser Autor sage, Noah sei nach Adam während des zweiten Weltalters der einzige gottesfürchtige Mann gewesen. Die Stelle bei Augustin, welche unserem Verfasser vorschwebt, steht in «De civitate Dei», XVI. 1. und lautet: «Post diluvium procurrentis sanctæ vestigia civitatis, utrum continuata sint, an intercurrentibus impietatis interrupta temporibus, ita ut nullus hominum veri unius Dei cultor existeret, ad liquidum Scripturis loquentibus invenire difficile est: propterea quod in canonicis libris post Noe, qui cum conjuge ac tribus filiis totidemque nuribus suis meruit per arcam a vastatione diluvii liberari, non invenimus usque ad Abraham cujusquam pietatem evidenti divino eloquio prædicatam, nisi quod Noe duos filios suos Sem et Japhet prophetica benedictione commendat, intuens et prævidens quod longe fuerat post futurum». Gegen den Schluss des Prologs (I. 23.) wird ein Papst Gelasius als der bezeichnet, welcher Aufschluss gebe über die erste Auffindung des Kreuzesstammes unter König David. In der dem Prologe folgenden Erzählung wird diesem Papste Gelasius sogar ein ganzes Buch über die Auffindung des Kreuzholzes zur Zeit

Davids zugeschrieben und diese Schrift uns auch vorgeführt. Der Kirchengeschichte sind nun zwei Päpste mit dem Namen Gelasius bekannt: *Gelasius I.*, mit dem Beinamen «der Afrikaner», hatte vom März 492 bis zum 19. November 496 den päpstlichen Stuhl inne. Eine Schrift, wie die im L. Br. angeführte «*De prima inventione ligni sanctæ crucis in tempore regis David*», welche diesen Gelasius zum Verfasser hätte, ist mir aufzufinden nicht möglich gewesen. Auch ist es kaum wahrscheinlich, dass schon in so früher Zeit die Sage von dem vorchristlichen Wesen des Kreuzes bekannt gewesen und bearbeitet worden wäre, da sie sonst nach Wilhelm Meyer¹⁾ erst als ein Produkt der Kreuzzüge angesehen werden muss und in ihren ersten Spuren nicht hinter das zwölfte Jahrhundert zurückgeht. *Gelasius II.* als Verfasser der obengenannten Schrift anzunehmen, wäre der Zeit nach möglich, da seine Regierung als Papst in die Jahre 1118 und 1119 fällt. Doch auch unter seinen wenigen Schriften fand sich keine, welche mit der Auffindung des Kreuzholzes unter David sich beschäftigt. Wir sind deshalb gezwungen anzunehmen, dass der Verfasser oder Abschreiber der irischen Legende sich im Namen des Autors seiner Vorlage geirrt oder ihn einfach erfunden habe. Ginge auch wirklich, was ja eine dritte Möglichkeit ist, eine lateinische Bearbeitung der Kreuzholzsage unter dem Namen des Papstes Gelasius, so wird sie doch kaum ein ganzes Buch ausgemacht haben. Wir werden übrigens später noch auf andere unrichtige Quellenangaben stossen. Vielleicht kam der Irländer deshalb auf den Namen Gelasius, weil sich Gelasius I. in so fern mit dem Kreuze Christi beschäftigte, als er im Jahre 494 auf einer Synode von siebenzig Bischöfen die authentischen Bücher über die Auffindung des Kreuzes Christi von den unechten schied und die griechischen *Scripta de inventione Crucis Dominicæ* zu diesem Behufe einer Prüfung unterzog. Für unsere Zwecke kommt diese Thätigkeit des Gelasius deshalb jetzt noch nicht in Betracht, weil sich die untersuchten *Scripta de inventione* auf die Auffindung des Kreuzes unter Helena beziehen. Endlich aber lässt sich die Verfasserschaft des Gelasius zur grössten Noth allenfalls noch durch den Umstand erklären, dass in der von Gelasius II. abgefassten *Vita* des heiligen Erasmus gleich Anfangs gesagt wird, dieser habe sich auf dem Libanon aufgehalten. Es heisst in der *Vita*: «*Hoc (nämlich, dass Diokletian eine Christenverfolgung anstellen wolle) audiens B. Erasmus, eremum petivit annis septem, ubi multa mirabilia fecit, in monte qui dicitur Libanus etc.*»²⁾. Im Eingang unserer irischen Erzählung geht ja auch ein edler Mann in das Libanongebirge. Der Eingang der *Vita* des Erasmus mag dem Irländer noch dunkel im Gedächtniss und deren hochgestellter Verfasser ihm ein willkommener Gewährsmann für seine Darstellung gewesen sein.

Indem wir uns nunmehr der eigentlichen Erzählung von der Auffindung des Kreuzholzes zuwenden, welche überschrieben ist: «*Incipit liber Gelasi Pape*

¹⁾ «Die Geschichte des Kreuzholzes vor Christus», Abhandlung d. kgl. bayr. Akad. d. Wsschft. Phil. Kl. Bd. XVI.

²⁾ Act. Sanct. 2. Juni, pag. 213.

de prima inventione ligni sancte crucis in tempore Regis David», so muss bemerkt werden, dass wir durch den irischen Text für die Sage der Kreuzholzaufindung keine neuen Gesichtspunkte gewinnen. Aus der Abhandlung von Meyer, in welcher alle lateinischen Versionen der Kreuzholzlegende, sowie die sich an diese anschliessenden Darstellungen in andern Sprachen angeführt werden, sehen wir, dass die Sage, wie der irische Text sie uns bietet, auf ihrer ersten Entwicklungsstufe steht, ja, dass die irische Bearbeitung nicht einmal alle Merkmale der ersten Gestalt aufzuweisen hat. Meyer lässt unsere Sage nämlich acht Entwicklungsstufen durchmachen, wodurch Schritt für Schritt klar gezeigt wird, wie nach und nach aus einer einfachen, schmucklosen Erzählung eine ausgebildete Legende entstanden ist, um welche sich eine reiche Literatur in den verschiedensten Sprachen gruppiert hat.

I. Die erste und einfachste Sagenform wird hauptsächlich vertreten durch die *Historia* (Meyer, l. c. pag. 106). Ihre Hauptmerkmale sind, dass ein Jude in einem Walde einen schönen, mit drei Blättern geschmückten Baum findet und diesen dem König David nach Jerusalem bringt. Der Baum wird von David verehrt, ebenso nach dessen Tode von Salomo. Eine Königin des Südens sieht den Baum, prophezeit über ihn, dass der einst an ihn Gehängte das Judenthum zu Grunde richten werde. Salomo lässt den unheimlichen Baum auf diese Weissagung hin in einen Teich werfen, dessen Wasser dadurch heilkräftig wird, aber zur Zeit der Passion Christi versiegt, so dass der Baumstamm zum Vorschein kommt und zum Kreuze Jesu verarbeitet wird.

II. Aus dieser ersten Sagenform entwickelte sich die zweite durch Hereinziehung folgender neuer Momente: Der Sohn des Noah, Jonitus, nimmt aus dem Paradies drei Samen und pflanzt sie getrennt von einander. Es entstehen aus diesen Samen ebenfalls drei getrennte Ruthen, doch diese vereinigen sich zu einem einzigen Baume, welcher unter David auf dem Libanon gefällt wird und unter Salomo zum Tempelbau benutzt werden soll. Doch der Baum lässt sich nicht zu einer zweckentsprechenden Form zuhauen und wird daher als etwas Uebernatürliches vor dem Tempel zur Verehrung aufgestellt. Eine Königin des Südens, „Nicaula Sibylla“, prophezeit über ihn wie oben, deshalb wird er in die Piscina geworfen und später zum Kreuze des Messias verwendet. In dieser Gestalt tritt uns die Sage in dem von Gottfried von Viterbo um 1186 verfassten Pantheon entgegen (Meyer, l. c. pag. 112).

III. Auf der dritten Stufe bringt, wie Johannes von Beeth (c. 1170) in seinem «Rationale divinatorum officiorum» unter dem Abschnitte: «De exaltatione sanctæ crucis» (Meyer l. c. 115) erzählt, ein Sohn Adams einen Zweig aus dem Paradies, der später zum Baum heranwächst, dann, als er sich zu Salomos Zeit zum Tempelbau nicht eignet, als Brücke benutzt, aber von der Königin von Saba nicht betreten, sondern verehrt, dann in die Piscina geworfen wird und zur Zeit Christi wieder zum Vorschein kommt.

IV. In dem vierten Stadium unserer Sagenentwicklung wird der Name von Adams Sohn genannt, der einen Zweig aus dem Paradiese bringt und diesen auf Wunsch seines Vaters auf dessen Grab pflanzt, wo er zum starken Baume wird. Jäger des Salomo finden diesen Baum, dessen weiteres Schicksal das schon in den früheren Fassungen erwähnte ist.

V. Wichtiger als die vierte Fassung ist die fünfte, die sich bei Jacobus von Voragine in seiner «*Legenda aurea*», die ums Jahr 1254 geschrieben wurde, findet (Meyer, l. c. pag. 123). Diese Darstellung bringt zwar nichts Neues, vereinigt aber die Ansichten vom Evangelium Nicodemi, das, der vierten Stufe angehörend, allerdings nicht von einem durch Seth aus dem Paradies geholten Zweige, wohl aber von dem heilkräftigen Oele «*de arbore misericordiae*» spricht, von Johannes von Beleth, einem Repräsentanten der dritten und von Petrus Comestor, einem Vertreter der ersten Stufe, und hat viele Nachahmer gefunden.

VI. Als ein geschlossenes Ganzes tritt uns endlich die Sage vom Kreuzholz in ihrer sechsten Fassung, als *Legende* (Meyer, l. c. pag. 128) entgegen. Diese ist am Ende des dreizehnten Jahrhunderts entstanden und setzt sich zusammen aus den Berichten einer *Vita Adæ et Evæ* (Gruppe IV. Meyer, l. c. pag. 121), des Gottfried von Viterbo (Gruppe II.), des Jakob von Voragine (Gruppe V.) und der Bibel. Eigene Erfindung der Legende sind die verdorrten Fussspuren, die Adam und Eva bei ihrer Vertreibung aus dem Paradies zurückgelassen, die Visionen Seths, die Geschichte der Maximilla. Diese Legende hat nun allen späteren Bearbeitungen als Vorbild gedient.¹⁾

Unser vorliegender irischer Text ist nun, wie schon oben bemerkt, der ersten Gruppe der Bearbeitungen unserer Sage zuzuteilen und zwar finden sich am meisten Anklänge an die *Historia*. In dieser, wie im L. Br. wird im Walde von einem gewissen Juden ein Baum gefunden mit drei Blättern, welchen der Jude seiner Merkwürdigkeit halber zu David bringt, der in dem Baum etwas Grosses ahnt und ihn deshalb verehrt. Nach dem Tode Davids fährt Salomo in der Verehrung des Baumes fort und vergoldet ihn sogar. Dann kommt eine Königin des Südens, um die weltberühmte Weisheit des Judenkönigs zu erproben, sieht den Baum und prophezeit in Anwesenheit einer Person über denselben. Salomo erfährt von dieser Person die Weissagung der Königin. Diese Punkte haben die *Historia* und unsere irische Fassung miteinander gemein. Die Abweichungen bestehen darin, dass sich der Ire im Anfang der Erzählung Erweiterungen, am Schlusse aber bedeutende Kürzungen erlaubt. Besonders schweigt der irische Verfasser in der Beschreibung des Baumes und seiner Blätter. Ebenso werden die Operationen des Juden ausführlich geschildert, während die *Historia* die Auffindung des Stammes und seine Verehrung durch David mit folgenden wenigen Worten abmacht: «*Temporibus David reperit Judæus quidam in silva lignum genere trium foliorum frondatum, quod incisum gratia ammirationis de-*

¹⁾ Die Gruppen VII. und VIII. bei Meyer kommen für uns nicht mehr in Betracht.

tulit ad regem David. Quod ut ipse rex vidit, statim quid in eo futurum esset intellexit et quousque vixit adoravit».

Dass der Baum im Libanon seinen Standort gehabt habe, weiss die Historia noch nicht, wohl aber schon Gottfried von Viterbos Pantheon, wo es heisst, dass David einen Tempel bauen wollte, und dass da:

«Dum montis Libani succidi silva jubetur,
Arboris illius species miranda videtur».

Ebenso ist bei Gottfried in Uebereinstimmung mit dem Irischen gesagt, dass David erkannt habe, zu welchem Zwecke der von ihm verehrte Baum später benutzt werde:

«Hac (sc. arbore) ego passuram perpendo Dei genituram,
Unde salus mundo fit bonitate sua».

Mit dem Erscheinen der Königin des Südens gehen nun die Historia und der irische Text etwas stärker auseinander. Im lateinischen Text trägt die Königin keinen Namen, es heisst dort einfach: «De quo (sc. ligno) regina Austri prophetavit». Im irischen Texte wird sie «Berbes Nicolaa» genannt. Diese Bezeichnung der Königin hat auch Gottfried von Viterbo:

«Australis regina venit *Nicaula Sybilla*».

Der Name «Nicaula» für die Königin von Saba geht, wie der spanische Jesuit Johannes von Pineda in seinem exegetischen Werke: «Salomon prævius, id est de rebus Salomonis regis libri octo, Moguntiae 1633» lib. V. cap. 14,1, sagt, auf Josephus zurück, der den Namen wieder von Herodot haben will, welcher mit ihm eine Königin von Aegypten und Aethiopien bezeichnet haben soll. Cyrill von Alexandrien nennt die Königin von Saba eine «*γυνή βαρβαρος*», womit unser irisches «Berbes» zusammenhängt. Ganz genau dem Irischen entsprechend erscheint endlich der Name bei späteren hebräischen Schriftstellern, wo er ebenfalls «Nikolaa» (z. B. im Buch Juchasim) lautet.¹⁾ Dass die Königin mit Räthseln zu Salomo gekommen sei, steht in der Historia nicht, wohl aber in der Bibel, wo die Stelle III. Reg. 10,1 lautet: «Sed et regina Saba, audita fama Salomonis in nomine Domini, venit tentare eum in *æigmatibus*». Die bei Meyer aufgezählten lateinischen Versionen der Sage vom Kreuzholze erwähnen die Räthsel nicht, diese sind aber sonst der mittelalterlichen Literatur nicht unbekannt. Das L. Br. hat vielleicht seine «ceist» direct aus der Bibel. In der Historia prophezeit die Königin: «Si sciret Salomon, quod lignum significaret, nequaquam ulterius illud adoraret». Im L. Br. besteht die Weissagung der Fürstin beinahe aus denselben Worten. In der Historia hört diese Rede ein Vertrauter Salomons, welcher in den verschiedenen Handschriften der Historia auch verschieden titulirt wird, nämlich mit «Philosophus», oder «Capellanus», oder «Auricularius». Er hinterbringt das Gehörte dem König, dieser möchte gerne wissen, was sein Gast mit dieser

¹⁾ Vgl. darüber, sowie über die Räthsel: W. Hertz, Die Räthsel der Königin von Saba, Ztschrft. f. dtsh. Altrthm. 27,1.

dunklen Andeutung gemeint hat und schickt daher seinen «Philosophus» der Königin, welche schon wieder in ihr eigenes Reich zurückgekehrt ist, nach mit vielen Geschenken. Mit diesen besticht der Abgesandte Salomos den «Philosophus» der Königin, so dass dieser sich bemüht, von seiner Herrin eine Deutung ihrer unverständlichen Worte zu erhalten. Es gelingt ihm dies auch, und es kann dem Salomo überbracht werden, «hominem in eo (sc. ligno) suspendendum, per quem totum regnum Judæorum foret destruendum». Als Salomo diese allerdings sehr besorgniserregende Botschaft gehört, so beraubt er den Baum seines Schmuckes und wirft ihn in einen tiefen Teich, welcher durch das verhängnisvolle Holz heilkräftig wird. In der irischen Fassung werden die Vorgänge sehr vereinfacht, oder besser gesagt, die irische Erzählung ist einfach nicht zu Ende geführt. Die Boten, welche Salomo am Schlusse von I. abschickt, hätten ohne Zweifel bei der Königin eine Erklärung ihrer räthselhaften Worte holen sollen. Der Milchbruder des Salomo, der die Rolle des «Philosophus» der Historia übernimmt, kommt auch in einem lateinischen Texte vor, welcher sich mit dem Kreuzholz beschäftigt, nämlich in einer Predigtsammlung aus dem Ende des zwölften Jahrhunderts (Meyer, l. c. pag. 110), wo es heisst: «Habebat autem Salemon fratrem omuncium (andere Lesart: homunculum) ex patre haut uterinum». Diesen nimmt die Königin mit sich nach ihrem Reiche und enthüllt ihm, durch ihn darum gebeten, dass der von Salomo verehrte Baum dem Judenthum Verderben bringen werde. Brüder hatte nun Salomo viele. Das Geschlechtsregister in der Bibel I. Paral. 3,1–9 nennt mit Namen neunzehn Söhne Davids, fügt dann aber noch hinzu, dass ihm von den Kebsweibern noch viele geboren worden seien. Mit der Bethsabee zeugte David vier Söhne, von denen einer Salomon war. Eine Rolle, wie die dem «comalta» in der irischen Fassung oder dem «fratriolum» in der oben angeführten Predigtsammlung zugetheilte, spielt nun in der Bibel keiner der Brüder Salomos. Auch Pineda in seinem ausführlichen Werke über Salomo führt keine derartige Persönlichkeit an. Da dem Stücke I. offenbar der Schluss fehlt, so konnte natürlich auch von der «Piscina probatica», welche durch das Kreuzholz heilkräftig wird und in allen lateinischen Bearbeitungen unserer Sage, sowie den Bearbeitungen in anderen Sprachen, eine so grosse Rolle spielt, nicht die Rede sein.

Endlich mag noch bemerkt werden, dass da, wo unsere Sage Anschluss an die Bibel hat, der irische Verfasser sich enger an die heilige Schrift anschliesst, als die bei Meyer erwähnten lateinischen Autoren. Er allein erwähnt, dass die Königin des Südens zu Salomo gekommen sei, um durch Räthsel dessen Weisheit auf die Probe zu stellen. Dann haben die irischen Worte I., 53–54: «Ocus is ferr choistecht», einen entschiedenen Anklang an den Wortlaut der Bibel, in der es III. Reg. 10,7 heisst: «Et non credebam narrantibus mihi donec ipsa veni, et vidi oculis meis, et probavi, quod media pars mihi nuntiata non fuerit: *major est sapientia et opera tua, quam rumor, quem audivi*».

II.

Aus anderen Quellen schöpft die Fassung, welche im L. Br. überschrieben ist mit: «Is hi cedfaid araile augtair sund». Ihr Hauptvorbild ist die *Legende* vom Kreuzholz (Meyer l. c. pag. 128). Diese zusammenfassende Darstellung führt das Kreuzholz durch die Hauptstationen der mittelalterlichen Theologie und erzählt seine Geschieke unter Adam, Noah, Abraham, Moses, David und Christus. Den irischen Verfasser interessirt wieder nur die Zeit von David bis Christus. Nach der Legende wird David vom heiligen Geiste aufgefordert, die drei Ruthen, welche Moses am Fusse des Berges Tabor gepflanzt, zu suchen, und findet dieselben auch. Auf dem Rückweg nach Jerusalem werden viele Kranke, welche dem Könige begegnen, durch die Zauberkraft des zukünftigen Kreuzes geheilt, was natürlich die Verehrung, welche schon früher den drei Ruthen von David und seinen Begleitern gezollt wurde, noch erhöht. Als David am neunten Tag wieder nach Jerusalem zurückkehrt, legt er die drei Ruthen die erste Nacht in eine Zisterne, bis er einen passenden Platz zu ihrer Anpflanzung gefunden hätte. Ueber Nacht aber fassen die drei Ruthen Wurzel in der Zisterne und wachsen bis zum andern Morgen zu einem einzigen Baume zusammen, worüber David höchlich verwundert ist. Er lässt den Baum nun stehen, wo er ist und legt jedes Jahr einen silbernen Reif um ihn. Nach dreissig Jahren, also mit dreissig Reifen geschmückt, ist der Baum ausgewachsen. David will nun nach Abfassung des Psalters einen Tempel bauen, wird aber von Gott daran verhindert, da er dieses Werk seinem Sohne Salomon überlassen solle. Nach Davids Tode beginnt dieser wirklich mit dem Tempelbau, und weil die Bauleute auf dem ganzen Libanon und in den übrigen Waldungen des Königreichs keinen Balken finden können, so nehmen sie den Baum aus der Zisterne und wollen ihn behauen, sind aber nicht im Stande, ihm die rechte Form und Grösse zu geben, da er bald zu lang und bald zu kurz ist. Als dem Salomo dieses Wunder berichtet wird, so befiehlt er, den Baum in dem Tempel zur allgemeinen Verehrung aufzustellen.

So weit kommt die Legende bei der Behandlung des irischen Textes in Betracht. Das Uebereinstimmende in der Legende und dem L. Br. ist etwa Folgendes: David findet drei Ruthen und nimmt sie mit sich nach Jerusalem, aus den drei Ruthen wird ein Baum, den David jedes Jahr mit einem silbernen Reife schmückt. Am Ende trägt der Baum dreissig Ringe. Nach dem Tode Davids kommt Salomo an die Regierung und beginnt mit dem Tempelbau, wozu er auch das Kreuzholz als das schönste und würdigste Material verwenden will. Unser Verfasser bindet sich aber nicht streng an seine Vorlage. So lässt er David die drei Ruthen zufällig auf dem Libanon, der ja auch in der vorhergehenden Legende Standort des Kreuzholzes war, finden, und schildert dann ausführlich die Operationen, welche David vornimmt, um aus den drei Ruthen einen Baum herauswachsen zu lassen. Eigenthum des Irländers ist ferner die endlose, sich oft wiederholende Beschreibung des Baumes und seiner Theile.

Die Königin von Saba tritt in der vorliegenden Behandlung der Sage nicht auf, ebenso wird die piscina probatica nicht erwähnt. Das Fehlen der letzteren hat unser Text mit einem griechischen Manuscript gemein, dessen Inhalt Jakob Gretser, *De sancta cruce*, tom I., lib. I. cap. 4, im Auszuge kurz mittheilt. Der griechische Verfasser sage nämlich, meldet Gretser: *Salomonem hoc Oraculo (sc. Sibyllæ) permotum lignum ad orientem solem rectum destituisse, et triginta argenteis crucibus cinxisse, idque eo in loco, usque ad tempus passionis Dominicæ permansisse*».

Das im L. Br. mit: «De cruce» betitelte Stück, welches räumlich und inhaltlich dem unter II. wiedergegebenen Texte sich anschliesst, wird hier deshalb nicht edirt, weil es nur ganz im Anfang Bezug auf das Kreuzholz nimmt, um dann auf Judas und seinen Handel mit den Juden wegen des Verrathes an Christus überzugehen. Im Zusammenhang mit der vorigen Erzählung steht diese allerdings noch insofern, als die dreissig Silberlinge, welche Judas von den Hohenpriestern erhält, nichts anderes sind, als die von David um den verhängnissvollen Baum gelegten dreissig silbernen Reife. Diese Verwendung der Ringe ist dem Mittelalter nicht unbekannt. Ihre Erwähnung findet sich z. B. auch in einer griechischen Legende, die zuerst die Auffindung des Kreuzes durch Helena und Judas Cyriacus erzählt, am Schlusse aber noch die Geschichte des Kreuzholzes vor Christus anschliesst. Die hier in Betracht kommende Stelle steht bei Gretser *De sc. cruce* tom II. pag. 435^a und lautet: «Και τούτους, φασί, τοὺς στερφάνους αὐτῆσαι τὸν τούτου (sc. Ἰησοῦ) μαθητήν, ἔς και προδέδωκεν αὐτὸν τοῖς πατράσιν ἡμῶν.»

b. Die Auffindung des Kreuzes Christi durch Helena.

Wir haben im L. Br. drei Stücke, welche die Auffindung des heiligen Kreuzes unter Helena behandeln. In unserer Textwiedergabe sind sie mit III., IV., V. bezeichnet. Man sieht nun auf den ersten Blick, dass die vorliegenden drei Stücke wieder in zwei Gruppen zu theilen sind, je nach der Quelle, welcher sie folgen. Es gehören eng zusammen III. und IV., während dem Texte V. eine andere Version der Kreuzauffindungslegende als Vorlage gedient hat. Die Form der Legende, welche unseren beiden Stücken III. und IV. zu Grunde liegt, ist eine spätere und ausgeschmücktere, als die, welcher V. folgt. Sie ist wahrscheinlich im Orient entstanden¹⁾ und dem Abendland in griechischer Sprache zuerst bekannt geworden. Die katholische Kirche war auf diese neue aus dem fünften Jahrhundert stammende Bearbeitung der alten Legende gar nicht gut zu sprechen. Papst Gelasius I. lässt auf einer Synode von siebenzig Bischöfen im

¹⁾ Ueber die Entwicklung der Helenalegende vgl. Lipsius, *Die edessenische Abgarsage*, pag. 67 ff.

Jahre 404¹⁾ die Schriften über die Auffindung des Kreuzes Christi einer genauen Prüfung unterziehen und die authentischen Schriften von den neu erschienenen trennen, welch letztere er dann als apokryph bezeichnet. Er verlangt, dass diese kein Katholik lese, dass aber, falls diese Erzählungen dennoch in die Hände von Gläubigen kommen sollten, diese dann den Spruch des Apostels Paulus: «Omnia probate, quod bonum tenete» immer im Sinne haben sollen. Die Acta Sanctorum, denen obige Notizen entnommen sind, nennen unter dem 3. Mai, Kapitel II., den Verfasser geradezu einen «auctorem omnis sacræ ac profanæ historiæ imperitissimum». Die Kirche vermochte aber die Verbreitung dieser Version der Legende nicht zu hemmen. Sie wurde im Gegentheile mit der Zeit recht populär und trotz des gelasianischen Verbotes diese Schriften zu würdigen, finden wir doch in der Reihe derer, welche die Ansichten der apokryphen Erzählung vertreten, selbst Männer wie Gregor von Tours, Beda Venerabilis, Kynewulf, Rabanus Maurus und Notker, denen gewiss ein streng kirchlicher Sinn nicht abzusprechen ist.

III.

Unserm irischen Texte diente eine lateinische Nachbildung des griechischen Originale als Grundlage, und zwar findet sich diese lateinische Fassung aufgezeichnet in den Acta Sanctorum de die quarta Maii pag. 445 ff. Diese Erzählung, welche uns die Acta Sanctorum bieten, ist allerdings kein einheitliches Produkt, sondern, wie die Anmerkung an ihrer Spitze zeigt: «Ex quatuor Manuscriptis et Mombratio» zusammengesetzt. Diese vier Handschriften stammen aus St. Maximinus und St. Martinus in Trier und aus dem Antwerpener Jesuitenmuseum. Wie aus den «Notæ et Censuræ» am Schlusse der in den Acta Sanctorum abgedruckten Legende hervorgeht, sind diese vier Fassungen sehr wenig von einander abweichend, so dass es leicht war, aus ihnen ein zusammenhängendes Ganzes zu machen, das vielleicht der Quelle, aus welcher nicht nur die vier genannten Manuskripte, sondern auch das L. Br. schöpfte, sehr ähnlich ist. Der irische Verfasser hält sich nun sehr genau an seine Vorlage. Eine Uebersetzung des lateinischen Textes kann man seine Arbeit allerdings nicht nennen, wohl aber beschränkte er sich auf ein genaues Nacherzählen.

Der Irländer schickt seiner Legende eine Einleitung (III. 2—24) voraus, welche dem lateinischen Originale fehlt. Diese Einleitung beginnt mit chronologischen Bemerkungen, welche in erster Linie die Anzahl der Jahre von Adam bis Christus feststellen sollen. Es werden die Angaben des hebräischen Textes, welcher latinisirt in der Vulgata uns vorliegt, denjenigen der Septuaginta entgegengestellt. Auch in dem Prologe zu Stück I. basiren, wie wir gesehen haben, die Zeitbestimmungen auf der Vulgata. Das Resultat ist aber dort trotz der

¹⁾ Andere wollen diese Synode in das Jahr 496 setzen, vgl. darüber: Hefele, Conciliengeschichte Bd. II., pag. 579 § 217.

gleichen Quelle ein anderes. Nach I. wurde Christus im Jahre 3902 nach Erschaffung der Welt geboren, in III. wird das Jahr 4764 als Geburtsjahr Christi angegeben. Die Septuaginta aber setzt nach unserm Verfasser die Erschaffung der Welt 5228 vor Christi Geburt. Die Zahl 5228 berührt sich sehr nahe mit der des Viktorius, welcher das Passionsjahr Christi als das 5229. nach Erschaffung der Welt annimmt. Weiter der Quelle dieser irischen Zahlangaben nachzuforschen würde sich der Mühe nicht verlohnen, da die Weltära eben sehr verschieden construiert wird, so dass über die Ansetzung des Anfangs dieser Ära mehrere hundert Ansichten herrschen. Für den irischen Verfasser fällt das Todesjahr Christi auf das Jahr 28, da er die Zerstörung Jerusalems durch Titus, welche im Jahre 70 stattfand, 42 Jahre¹⁾ nach Christi Passion («o Crist» III., 4 muss hier ohne Zweifel auf den Tod des Heilandes bezogen werden) eintreten lässt. Gewöhnlich wird sonst angenommen, Christus habe im Anfang seines 34. Lebensjahres den Tod erlitten. Dass das Kreuz Christi bei der Eroberung Jerusalems durch Titus von den Juden verborgen worden sei, ist nicht die gebräuchliche Annahme. Die mittelalterlichen Schriftsteller lassen vielmehr die Vergrabung des Kreuzes gleich nach dem Tode des Gekreuzigten stattfinden. Weiterhin (III., 5—10) werden Daten für die Auffindung des Kreuzes angeführt, die sich in folgenden Quellen finden sollen: in der Septuaginta, der die Zahl 239 entnommen ist, bei Beda, auf welchen die Zahl 242 zurückgeht und endlich in einem Buche von der Auffindung des Kreuzes, in welchem ein Zeitraum von 233 Jahren von der Verbergung des Kreuzes bis zum Funde der Helena angenommen wird. Bei Beda haben wir an drei Stellen Erwähnung der Kreuzesauffindung: in seinem Martyrologium unter dem 3. Mai, in der Hist. eccl. Anglor. V., 16, und ausführlicher unter dem Titel: «De inventione sanctæ crucis» in den «Sermones varii». Nirgends aber datirt er mit der Zahl 242 das Ereigniss. Das Buch von der Auffindung des Kreuzes wird in unserm Text dem Eusebius²⁾ zugeschrieben, sein Uebersetzer aber soll ein gewisser «Cirine» gewesen sein. Eusebius, der grosse Kirchenhistoriker, sagt nun aber in keiner seiner Schriften ein Wort über die Kreuzesauffindung, so dass gerade das Stillschweigen des Mannes, der zu Kaiser Konstantin in so naher Beziehung stand und der keine Gelegenheit versäumte, in den Augen der Christen seinen hohen Gönner in das beste Licht zu setzen, einen Hauptgrund abgibt, die Auffindung des Kreuzes Christi durch Helena in das Reich der Fabel zu verbannen. Der angebliche Uebersetzer des Eusebius, der «Cirine noem» des irischen Textes, ist nun aber niemand anders als der hl. Hieronymus, der allbekannte Kirchenschriftsteller des vierten Jahrhunderts. Dass das irische «Cirine» dem lateinischen Hieronymus identisch sein muss, geht aus Folgendem hervor: In dem

¹⁾ Die Zahl 42 stammt von Hieronymus, vgl. Zöckler, Hieronymus pag. 383, Anmerk. 2.

²⁾ Ueber eine dem Eusebius zugeschriebene Geschichte des Papstes Sylvester, welche vielleicht von unserem Verfasser hier gemeint ist, vgl. Döllinger, Papstfabeln des Mittelalters pag. 58.

L. Br. findet sich nämlich pag. 157^b l. 31 unter dem Titel: «Tindscanad inso tuaruscbala na locc noem filet isin domun airtherach im Ierusalem, 7 im na luccu noemu ar chena, amail indises Beit, in prim ugtair amra», eine gegen den Schluss hin aber ganz abweichende Uebersetzung in irischer Sprache von Bedas Schrift: «De locis sanctis». Die irische Stelle: «Isin glind immorro allaness don catraig (sc. Bethil) ata in eclais i fil adnocul *Cirine*» (L. Br. pag. 159^a l. 10), entspricht nun Bedas Worten: «Ad Austrum vero in valle contigua in Ecclesia sepulchrum *Hieronymi*». (De locis Sanctis Cap. VIII.) Dieser Hieronymus hat nun allerdings ein Werk des Eusebius in lateinischer Bearbeitung der Nachwelt hinterlassen und zwar die Zeittafeln, welche den zweiten Theil der im Original nicht mehr erhaltenen Weltchronik des Eusebius bildeten. Wie weit die Arbeit des Hieronymus Uebersetzung des griechischen Textes ist, wie weit sie auf Selbstständigkeit Anspruch machen darf, darüber gibt uns der Verfasser selbst Aufschluss, wenn er am Ende der Präfatio sagt: «Sciendum etenim, me esse et interpretis et scriptoris ex parte officio usum, quia et Græca fidelissime expressi, et nonnulla quæ mihi intermissa videbantur adjeci, in Romana maxime historia, quam Eusebius, hujus conditor libri, non tam ignorasse, utpote eruditissimus, quam ut Græca scribens parum suis necessariam perstrinxisse mihi videtur. Itaque a Nino et Abraham usque ad Trojæ captivitatem pura Græca tralatio est. A Troja usque ad vicesimum Constantini annum nunc addita, nunc mixta sunt plurima quæ de Tranquillo et cæteris illustribus historicis curiosissime excerpimus. A Constantini autem supradicto anno usque ad consulatum Augustorum Valentis VI. et Valentiani iterum totum meum est». Diese Stelle liegt nun auch den irischen Worten III., 12: «Ocus *Cirine* ro tinnta he (sc. Lebar Eosebii), no ise *Cirine* fen dorigine, amail atbert fairend», zu Grunde. Was nun aber Hieronymus über die Auffindung des Kreuzes sagt, ist sehr wenig und beschränkt sich auf die Bemerkung zu dem Jahre 325: «Helena Constantini mater, divinis monita visionibus beatissimum crucis signum, in quo mundi salus pependit, apud Hierosolymam reperit». Eine weitere Notiz über das Ereigniss findet sich noch in dem früher fälschlich dem Hieronymus zugeschriebenen Martyrologium unter: «V. Nonæ Maji»: «Hierosolymæ, Inventio sanctæ Crucis Domini Nostri Jesu Christi ab Helena Regina, post passionem Domini anno ducentesimo trigesimo tertio, regnante Constantino Imperatore illuminata civitas». ¹⁾ Eine grössere Abhandlung über die Kreuzesauffindung hat Hieronymus nicht verfasst, auch wird ihm eine solche meines Wissens nicht zugeschrieben.

Richtig sind die Angaben (III., 13—18), dass von Augustus bis Konstantin zweiunddreissig Kaiser, von Petrus bis und mit Sylvester dreiunddreissig Päpste regirt haben. Wie es sich aber mit der Taufe Konstantins durch Papst Sylvester verhält, soll an einer andern Stelle in der Vergleichung des irischen mit dem lateinischen Texte kurz erörtert werden.

¹⁾ Oper. Hieron. ed. Vallarsi Tom XI. pars 2. pag. 567.

Die folgenden Worte III., 18—21. spielen auf das durch die am Ende des fünften Jahrhunderts entstandenen Acta Sylvestri bekannt gewordene Märchen von der Heilung Konstantins an. Durch das Blut einer von ihm getödteten Schlange wird Konstantin vom Aussatz ergriffen. Durch ein Bad im Blute unschuldiger Kinder soll allein des Kaisers Genesung möglich werden. Konstantin steht aber durch das Jammern der schon versammelten Kinder gerührt von dem Vorhaben ab, auf so grausame Weise seine Gesundheit wieder zu erlangen. In der Nacht erscheinen dem Herrscher die Apostel Petrus und Paulus und bezeichnen ihm den Papst Sylvester als den, der ihm Heilung verschaffen könne. Sylvester wird zu Konstantin gerufen, bekehrt den Kaiser, tauft ihn, und von dem geweihten Wasser wird der Aussatz von des Herrschers Körper abgewaschen.

Mit den Worten: «Hi cind tri m-bliadne XXX ar CC etc.» (III., 25) beginnt nun der Irländer als Uebersetzer, oder besser Nacherzähler seine Arbeit. Es wurden fünf Versionen der Kreuzesauffindungslegende genau mit der irischen Fassung verglichen. Die erste dieser Versionen findet sich in den Acta Sanctorum IV. Mai pag. 445. Sie ist lateinisch geschrieben und, wie schon oben angedeutet, aus fünf Quellen kombinirt. Die Quellen sind:

1. Ein Manuskript aus dem Kloster St. Martinus zu Trier (Mart.).
2. Ein Manuskript aus dem Kloster St. Maximinus zu Trier (Max.).
3. } Zwei Pergamenthandschriften aus dem Jesuitenmuseum zu Antwerpen
4. } (Ant.).
5. Mombritius, wahrscheinlich in seinen «Vitæ et Acta Sanctorum» (Mombr.).

Diesen kombinirten Text der Acta Sanctorum wollen wir mit «A. S.» bezeichnen.

Die andern vier in griechischer Sprache abgefassten Versionen wurden in der Ausgabe von Jakob Gretser («De sancta Cruce» Tom II.) benutzt.

Der erste dieser Texte führt den Titel: «Λόγος τῆς εὐρέσεως τοῦ τιμίου καὶ ζωοπιῶν σταυροῦ.» (Gr. 1.).

Gr. 2.: «Ὅπτασία Κωνσταντίνου τοῦ μεγάλου Βασιλέως περὶ τῆς εὐρέσεως τοῦ τιμίου σταυροῦ».

Gr. 3.: «Ἐβρῆσις τοῦ τιμίου σταυροῦ».

Gr. 4.: «Διήγησις ἀφέλιμος ἐκ παλαιῶν ἱστοριῶν συλλέγεισα καὶ ἀνάμνησις ποιῶσα περὶ τῆς εὐρέσεως τοῦ τιμίου σταυροῦ, καὶ τῶν ἡλῶν παρὰ τῆς ἁγίας Ἐλένης διὰ τοῦ Ἰούδα μετονομασθέντος Κυριακοῦ, καὶ περὶ τοῦ ἐγκαινισμοῦ Ἱεροσολύμων καὶ ἐτέρων τινῶν ὑποθέσεων».

Ein Verfasser wird bei keinem dieser fünf Texte genannt. Eine genaue Vergleichung des irischen Textes mit diesen fünf Fassungen der Legende hat gezeigt, dass L. Br. zu A. S. am nächsten steht. Im Folgenden soll nun gezeigt werden, wo L. Br. wesentlich von A. S. abweicht, und ob es dann in diesen Fällen mit einer der Gretser'schen Versionen im Einklang stehe.

Wie schon oben gesagt wurde, ist L. Br. trotz der grossen Uebereinstimmung doch keine Uebersetzung von A. S., sondern eine Nacherzählung, welche in der Regel weitläufiger und mit grösserem Wortaufwande genau den Inhalt der lateinischen Erzählung in A. S. wiedergibt. Gleich im Anfange zeigt sich die breite Schreibweise des Iren, wenn er (III., 29—33) weitläufig die Grenzen an gibt, innerhalb welcher die Rom angreifenden barbarischen Stämme wohnten, während A. S. nur sagt: «. . . . Gens multa barbarorum congregata est super Danubium, parati ad bella contra Romaniam». ¹⁾ Die chronologischen Unrichtigkeiten im Anfange über die Regierung Konstantins und seinen Krieg mit den Barbaren fallen nicht L. Br. auf die Rechnung, dieselben finden sich auch in A. S. Im weiteren Verlaufe der Erzählung (III., 33—59) finden sich keine bedeutenden Verschiedenheiten zwischen L. Br. und A. S., wenn man wieder von der grösseren Ausführlichkeit im L. Br. absieht. Dem Irländer, welcher die Randnote III., 58—59 verfasste und zur Erklärung der Kreuzesvision Konstantins sagt: «Is esed scel Maxentius in corad, acht is examail indister», mochte nur die bekannteste Legende von der Kreuzeserscheinung in Erinnerung gewesen sein, nämlich die, welche das Wunder vor der Schlacht gegen den Maxentius im Jahre 311 geschehen lässt. Die Kirchengeschichte weiss nun aber noch von zwei weiteren Kreuzesvisionen, die dem Konstantin wurden, zu erzählen. Zum zweiten Male nämlich sah der Kaiser das göttliche Zeichen im Kampfe gegen Licinius in der Schlacht bei Adrianopel 314, zum dritten Male endlich vor einer Schlacht gegen die Skythen an der Donau. Konstantin besiegte am 20. April 332 die Goten oder Skythen in der Moldau und Wallachei²⁾ und zwar, wie Eusebius «De vita Const.» IV., 5., Sokrates, «Hist. eccl.» I., 18., Sozomenes «Hist. eccl.» I., 8. sagen, durch das Vorantragen der Kreuzesfahne. Nicephorus bemerkt in seiner «Hist. eccl.» VII. 49. darüber: «Istum fluvium, qui Danubius quoque dicitur, ponte saxeo junxit (sc. Constantinus), eoque transito, Scythicam gentem, quæ ultra id flumen incolit, sibi subjugavit; quo tempore ei denuo in coelo salutifera illa armatura apparuit, victoriamque, sicuti et antea,

¹⁾ Solche Grenzbestimmungen finden sich noch anderswo in irischen Texten, z. B. VI., 27—29, und dann besonders ausgedehnte im L. Br., pag. 153^b,⁵⁰—154^a,⁷. Der Verfasser spricht hier von dem Heere, welches unter Vespasian gegen Jerusalem zieht, mit folgenden Worten: «Ba hadbul tra in t-socrati sin, i. o muir torren aniar 7 o airthiur domain comice in bail, i teitt amach isin ocian n-indecda, illeth aness do muir rúad, i. lucht na Egipti uli, 7 o Shicil aniar 7 o muir rúad fo thuaid co sliab Cúcaist 7 co inber srotha ocht Gorra, 7 na cetri cinedu XL filet on ocian indecda co inis Tiprafane fodes 7 lucht na X prímcatrach filet a n-índse Tiprafane fodessín 7 na uli cinedu filet on t-sruth indecda aniar co sruth Tigr sair, i. Aracósíca 7 Parte 7 Persa 7 Meda 7 Silda (?) 7 dina in da chined XXX filet iter da prímsruth na hAssia, i. Iúdas æn 7 Arab en anmunn na sruth sin, 7 o sruth Trifois co sruth n-Eofrait 7 co Mesopotamia 7 co Siria 7 cosín Araip 7 cosín m-Babiloin moir anes 7 cosna da chenel (facs. «chenl») XXX filet a n-ucht araibecda 7 i n-ucht persecda, 7 on cathraig moir i. Decása atuaig co Capadóicc 7 co Arméin, 7 o indsíb mara rúaid anes co muir torren siar 7 co cennadachaið (?) na hAssia moire 7 co Magina 7 co Fenicca 7 co Pelistina 7 co Sarnica 7 co Batina 7 cosín da chinel X filet im sleib Arméinia».

²⁾ Vgl. Manso, «Leben Konstantin des Grossen», pag. 194.

concliauit». Auf dieser Ueberlieferung, dass durch das Zeichen des Kreuzes der Sieg über die Barbaren in der Nähe der Donau errungen worden sei, in Verbindung mit der bekannten Erzählung von der Kreuzesvision vor dem Kampfe mit Maxentius wird der Anfang unserer Geschichte beruhen.

III., 69—76 ist auch L. Br. im Unsichern, ob Eusebius oder Sylvester den Konstantin getauft habe. Die Varianten von A. S. zeigen, dass in den A. S. bildenden lateinischen Texten dasselbe Schwanken herrschte. In Mart. wird Eusebius zuerst »presbyter«, darauf aber wieder «episcopus» genannt, Max. korrigirt an einer Stelle Eusebius in «S. Silvester Papa» lässt aber später den Eusebius als Täufer Konstantins unbeanstandet stehen. Nach Mombr. hätte Eusebius den Konstantin nur in der christlichen Lehre unterrichtet aber nicht getauft. Die beiden Ant. endlich schreiben: «Mittens autem Rex Constantinus ad Eusebium Episcopum urbis Romæ, fecit eum venire ad se catezizare eum fidem Christianorum et omnia ministeria et baptizavit eum in Nomine Domini nostri Jesu Christi et confirmatus est in fide Christi». Das gleiche sagt nun auch L. Br. in seinem Texte. Randbemerkungen aber widerrufen das im Text erwähnte, und zwar verneint die erste derselben (III., 69—70) wie Mombr. nicht das Unterrichten, wohl aber das Taufen durch Eusebius. In Wirklichkeit wurde Konstantin auf seinem Todbette in der Nähe von Nikomedia im Jahre 337 von einem Eusebius getauft, aber selbstverständlich nicht vom Papst Eusebius, der im Jahre 309 herrschte, sondern von dem arianischen Bischof Eusebius von Nikomedien. Die fabelhafte Taufe Konstantins durch Sylvester wurde am Ende des fünften oder Anfang des sechsten Jahrhunderts durch die schon oben erwähnten Acta Sylvestri zum ersten Male als Thatsache aufgestellt und als solche auch viele Jahrhunderte hindurch angesehen und geglaubt.¹⁾

Da es sonst der irische Verfasser liebt, in der Wiedergabe des lateinischen Textes breiter zu sein als sein Original, und sich namentlich in den Reden ausführlicher zeigt, so ist es etwas auffallend, wenn wir ihn an einer Stelle in das Gegentheil verfallen sehen. Es geschieht dies III., 102. Der betreffende Passus lautet in der lateinischen Vorlage: Et eum qui per sputum oculos vestros illuminavit immundis potius sputis injurastis et eum, qui mortuos vestros vivificabat in mortem tradidistis.» Dieser ganzen Stelle müssen nun die wenigen irischen Worte genügen (III., 102): «7 (sc. diultabar-si) intí ro shoillsig bar ruscu». Es wird so kurz auf das Sehendmachen aufmerksam gemacht, dagegen findet sich vom Anspeien, von der Auferweckung der Todten und der Hinrichtung Christi keine Spur. In der irischen Handschrift ist nun hinter «ruscu» eine Lücke, welche vielleicht bestimmt war, die fehlenden Worte aufzunehmen, obwohl sie jedenfalls zu klein ist, um der ganzen Nacherzählung des lateinischen Textes Raum gewähren zu können. Die folgenden irischen Worte (III., 102—104) geben genau die lateinische Fortsetzung von Helenas Rede: «Et lucem tenebras existimastis etc.» wieder.

¹⁾ Vgl. Döllinger, Papstfabeln des Mittelalters, pag. 52 ff.

Die erste der lateinischen Prophezeiungen der Geburt Christi (III., 114, 115) hat A. S. in etwas anderer Form, indem dort die Worte lauten: «Puer nascetur et mater ejus virum non agnoscet». In der Bibel kommt diese Stelle nicht vor, wenn auch Momb. mit den Worten: «Prior Moyses dixit», sie in das alte Testament versetzen will. Die zweite Bibelstelle des L. Br. (III., 115—117) ist aufgezeichnet in Psalm XV., 8. In A. S. fehlt dieser Ausspruch der Helena, dagegen führt ihn Momb. an mit der Aenderung des «quoniam a dextris meis ne commovear», zu einem «quoniam a dextris es mihi ne commovear». Die Lesart des Momb. stimmt mit der Vulgata überein. Auch die Prophezeiung des Jesaias zeigt in der Vulgata und A. S. eine von L. Br. (III., 117—119) etwas abweichende Fassung, indem sie in den beiden genannten Schriften lautet (Is. I., 2): «Filiis enutrivit et exaltavit: ipsi autem spreverunt me. (Is. I., 3). Cognovit bos possessorem suum, et asinus præsepe domini sui: Israel autem me non cognovit, et populus meus non intellexit».

In Bezug auf das verwandtschaftliche Verhältniss des Stephanus zu Judas stimmen L. Br. (III., 163, 164, 177), A. S., Gr. 3 überein, indem in diesen drei Berichten Stephanus der Bruder des Judas genannt wird. Diesen gewaltigen Anachronismus suchten Gr. 1 und noch andere Versionen dadurch ein klein wenig zu mildern, dass sie den Stephanus zu einem «frater proavi mei» (sc. Simeonis) machen. Wieder andere, z. B. ein Presbyter Jokundus, nehmen an, Stephanus sei der Onkel des Judas gewesen. Diese letztere Annahme verstösst nun in so fern nicht stark gegen die Wahrscheinlichkeit, als Judas Cyriakus eigentlich im zweiten Jahrhundert unter Kaiser Hadrian lebte und als Bischof von Jerusalem den 1. Mai 134 den Märtyrertod erlitt. Erst durch die Acta Cyriaci, deren erster Theil eben mit unserer apokryphen Kreuzesauffindungslegende identisch ist, wird Judas Cyriakus in das vierte Jahrhundert versetzt.

Wo L. Br. die letzten Worte des Stephanus anführt (III., 170—171), folgt es nicht genau der Bibel. Die Stelle lautet nämlich in Act. Apost. VII., 60: «, Domine ne statuas illis hoc peccatum'. Et cum hoc dixisset, obdormivit in Domino». Der Zusatz: «Nesciunt enim quid faciunt» fehlt also in der Bibel, hat aber an der betreffenden Stelle auch Aufnahme gefunden in Gr. 4, welcher sonst von allen Gretser'schen Texten am wenigsten Anschluss an L. Br. und A. S. hat. Dort wird auch die Rede des Stephanus noch erweitert durch die Worte: «Ὅτι γὰρ ἔδρασε τι ποιῶσιν». A. S. hat von der ganzen Bibelstelle nur: «Domine ne statuas illis hoc peccatum».

Im Folgenden (III., 173—180) ist der irische Text trotz seiner ziemlich genauen Uebereinstimmung mit A. S. nicht ganz klar, und zwar wird diese Unklarheit hauptsächlich dadurch bedingt, dass L. Br. den Namen des Saulus nicht nennt und einen andern die Rolle des Aufhetzers gegen Stephanus spielen lässt. Wie der Text uns vorliegt, scheint, wie aus dem Anfang sich schliessen lässt, Simeon, der Vater des Stephanus und des Judas, statt des Saulus an der Steinigung des Stephanus theilgenommen zu haben. Aus zwei, allerdings über der Zeile

geschriebenen Stellen, nämlich: «do brathair-siu» (III., 177) und «i. for Zaich» (III., 179) geht nun aber wieder hervor, dass Zachäus, der Vater des Simeon, für den Saulus des Originalen eingetreten ist; denn von diesem wird in A. S. gesagt: «Pietate ductus super eum Dominus, unum de sanctis suis fecit eum».

In den folgenden Zeilen (III., 180—205) zeigen sich wieder keine nennenswerthen Abweichungen des Irischen von A. S., bis zu der Stelle, wo Helena sich beklagt, dass man über den Platz, wo das Kreuz liege, nichts wisse, während doch aus viel früheren Zeiten genaue Berichte vorhanden seien «quomodo ante tantas generationes in Ilio et Troiade factum est bellum, et omnes nunc commemorantur, qui ibi sunt mortui: et monumenta eorum et loca scriptura tradit». Im Irischen wird nun merkwürdigerweise III., 206 «Ericó», das doch wohl nichts anderes als «Jericho» heissen kann, neben Troja als Schauplatz berühmter Kriegsthaten genannt und dabei offenbar an die Eroberung und Zerstörung Jerichos durch Josua gedacht, welche uns im Buche Josua Kapitel VIII. erzählt wird. ¹

Das hebräische Gebet des Judas (III., 225—228) haben von den Handschriften der A. S. nur Mart. und Max., und zwar lauten die angeblich hebräischen Worte, die aber zum grössten Theil ebensowenig als im L. Br. hebräisch sind und durchaus keinen Sinn geben, in Mart. und Max. wie folgt: «Ds. Ds. (sc. Deus, Deus) ai. asaach. rablil. asphilo. nabo. anach. biro. iole. jameddoch. azabel. zoth. faiek. faitui. baruch. chata. adonai. helai. helech. maro. abraxio. atesai. baruch. siamul. meludach. strahel. aiamu. straubizi. manuch. beiel. ata. david. daura. jerahel. Jesu. bemon. segenec. manuri. ru». Gr. 3 hat die Worte: Φιλονδονα. εδαβεδ. δοδαχ. ζαλζήλ. φεραυδιουβαρουχα. θαλλαημά. παραχουσιε. ναμελαώθ. ιερουσαλήμ. άμην.» Die vier Texte stimmen also nicht überein, doch findet sich zwischen L. Br. und Mart. Max. manches Gleiche oder doch wenigstens Aehnliches. ¹ Der irische Text in L. Br. (III., 228—248), der lateinische in A. S., der griechische in Gr. 1, Gr. 3, Gr. 4 des Gebetes zeigen keine bedeutenden Abweichungen von einander, wo aber solche allenfalls zu verzeichnen sind, so ist L. Br. überall in Uebereinstimmung mit A. S. Dies ist auch im weiteren Verlauf der Erzählung (III., 249—276) der Fall. Bemerkt mag allenfalls werden, dass die lateinischen Worte des Teufels in L. Br. (III., 276—277) etwas anders lauten als in A. S., wo sie heissen: «Quis iterum hic est, qui non permittit me suscipere animas meorum».

Ueber den Schluss (III., 277—323) ist weiter nichts zu sagen, als dass L. Br. abbricht, als Helena in den Besitz der Nägel Christi gekommen ist. A. S. aber erzählt noch, was für eine Verwendung die heiligen Nägel gefunden haben und schliesst daran die Erwähnung des Todes der Helena und deren Aufforderung an die Gläubigen, ein Fest zum Gedächtniss an die Auffindung des Kreuzes Christi zu feiern. Unberücksichtigt wurde dieses Ende der Kreuzesauffindungslegende von dem irischen Verfasser aber doch nicht gelassen. Er holte es an

¹) Ueber ebenso abenteuerliche hebräische Worte vgl. Fabricius, Codicis Apocryphi Novi Testamenti, Pars III., pag. 561.

einer andern Stelle nach und bildete daraus den Schluss der zweiten von uns mit IV. bezeichneten Fassung der Kreuzesauffindungsgeschichte.

IV.

Auch diesem Stücke liegt ein Original zu Grunde, das jenem Legendenkreise angehört, in welchem neben Helena Judas Cyriakus die Hauptrolle spielt. Da diese Fassung inhaltlich durchaus mit III. übereinstimmt, nur viel kürzer ist, indem sie sich nicht nur in der Erzählung auf das zum Zusammenhang Nothwendige beschränkt, sondern namentlich auch von den in III. so zahlreichen und weitausholenden Reden fast keine aufgenommen hat, so könnte man vielleicht zur Annahme berechtigt sein, IV. als einen blossen Auszug aus III. zu betrachten.

IV. schliesst sich nun mit den Worten: «Ro gairm immorro Helend iarsin araile fer craibdech» (IV., 67) sehr schön an den Schluss von III an und lässt damit zugleich wieder eine Vergleichung mit A. S. zu. Diese ergibt nun keine Abweichungen des irischen Textes von dem lateinischen, nur manchmal ist L. Br. kürzer. Zusammenzuziehen liegt aber wie gesagt im Charakter von IV. Am Schlusse dieser Erzählung (IV., 77—84) finden sich noch einige literarische Bemerkungen. Es werden die Hauptschriftsteller erwähnt, welche die Auffindung des Kreuzes berichten. Der irische «Hioseppus» ist der berühmte jüdische Geschichtsschreiber Flavius Josephus, der Sohn des Matthäus, und zwar stimmt die irische Namensform mehr mit der im Mittelalter gebräuchlichen Bezeichnung für Josephus, mit «Hegesippus» überein. Das irische «Hiosebius» bezeichnet den Kirchenvater Eusebius, «Cirinus» aber ist, wie schon oben bemerkt, die Wiedergabe des Namens Hieronymus, dessen Vater, wie der irische Text richtig bemerkt, Eusebius hiess. Als vierter Autor endlich wird gar noch Papst Eusebius erwähnt. Schon III., 55 wird über den Namen Eusebius, mit welchem der Verfasser des Buches von der Kreuzesauffindung bezeichnet werden soll, die Bemerkung »i. Papa» geschrieben. Papst Eusebius hat nun aber natürlich eben so wenig als Josephus oder Eusebius Pamphili oder Hieronymus ein Wort über den Fund der Helena verloren; denn der Brief des Papstes Eusebius an die Bischöfe von Etrurien und Kampanien, in welchem die Worte stehen: «Crucis ergo Domini nostri Jesu, quae nuper, nobis gubernacula S. R. Ecclesiae tenentibus, V. Nonas Maji inventa est, in praedicta kalendarum die, inventionis festum vobis solenniter celebrare mandamus» ist unecht.¹⁾ Die erste Verweisung (IV., 82—84) auf die Kirchengeschichte des Eusebius ist falsch. Richtig aber ist das Zitat (V., I, 2), das sich auf die dritte und letzte Erzählung von der Kreuzesauffindung bezieht, welche in unserer Textwiedergabe die Nummer V. führt.

¹⁾ Vgl. Acta Sanct. 3. Mai, pag. 363 b.

V.

Ruffinus Aquilejensis übersetzte bekanntlich die Kirchengeschichte des Eusebius in das Lateinische, und zwar so, dass er die zehn Bücher des Originals in neun zusammenzog und dann von sich aus noch zwei Bücher hinzufügte, so dass der ruffinische Eusebius elf Bücher hatte. In lib. X., cap. 7 et 8 der Kirchengeschichte des Ruffin, welche von dem Irländer als ganz dem Eusebius angehörig betrachtet werden konnte, findet sich nun wirklich das Original zu unserem irischen Texte V. Letzteren kann man wieder nicht eine Uebersetzung des Lateinischen nennen, sondern eine sich eng anschliessende Nacherzählung. Auch hier ist zu sagen, was schon oben bei der Vergleichung von III. mit A. S. bemerkt werden musste, dass die irische Erzählung durchgängig viel breiter, weitläufiger und ausgeschmückter ist, als das lateinische Vorbild. Ruffins Bericht und ihm folgend auch die irische Legende gehört nun der andern Gruppe der Kreuzesauffindungssage an. Der Vorgang der Auffindung wird in diesem Sagenkreise viel einfacher dargestellt, ist bedeutend wahrscheinlicher und verstösst nicht so gewaltig gegen die geschichtliche Ueberlieferung. Die Stelle des fabelhaften Israeliten Judas nimmt der Bischof von Jerusalem, Macarius, ein. Die katholische Kirche hält diese Darstellung der Kreuzesauffindung und natürlich auch diese selbst für authentisch. Der grosse Fund soll der hl. Helena im Jahre 326 geglückt sein. Niedergeschrieben und ausgeschmückt erscheinen diese Legenden schon im vierten Jahrhundert.

Verschiedenheiten von Belang kann eine Vergleichung von L. Br. und Ruffin nicht ergeben. Dem lateinischen Texte geht die Einleitung von L. Br. (V., 5—7) ab. Erst mit den Worten: «Isin aimsir sin» (V., 7) tritt der irische Text in Abhängigkeit zum lateinischen, um gleich in der Aufzählung der Tugenden (V., 8—10) der Helena zu schwelgen, welche Ruffinus einfach als eine «foemina incomparabilis fide et religione animi ac magnificentia singulari», dem Leser vorstellt. Ueberhaupt zeichnet sich der Anfang der vorliegenden irischen Erzählung (V., 5—24) auffallend durch eine plumpe und unbeholfene Ausdrucksweise aus. Von dem Auftreten der Helena in Jerusalem (V., 25 ff.) an wird dann der Stil ungleich flüssiger und gefälliger.

Die fehlerhafte Angabe der griechischen (V., 35) und der hebräischen (V., 35) Inschrift auf dem Kreuze fällt auf die Rechnung des Irländers, da Ruffin dieselbe nicht anführt.

Wie im Anfange die Einleitung, so fügt am Ende der irische Text von sich aus das Datum der Kreuzesauffindung hinzu. L. Br. sagt V. 90 fehlerhaft «hi quint mai», statt «hi quint nonarum mai». Dass der Autor hier, wo die Vorlage ihm kein Datum bot, und nicht früher, bei der Bearbeitung des die Tagesangabe enthaltenden lateinischen Textes in A. S. das Datum angibt, mag seinen Grund darin haben, weil er sich am Ende seiner Erzählungen von der Auffindung des Kreuzes Christi sah und dieselben passend mit der Andeutung, wann die geschilderten Begebenheiten geschehen seien, schliessen wollte.

c. Die Kreuzeserhöhung.

Auch das Ereigniss, welches als «Exaltatio Sanctæ Crucis» von der katholischen Kirche am 14. September gefeiert wird, hat in L. Br. eine Bearbeitung gefunden. In unserer Ausgabe ist der irische Text unter Nummer VI. mitgetheilt.

VI.

Wiederum wird, wie bei III., der eigentlichen Legende eine Einleitung vorangeschickt. Diese soll den Leser kurz über die den in der eigentlichen Erzählung dargestellten Begebenheiten vorausgehenden und mit ihnen im Zusammenhang stehenden Vorgänge orientiren. Viel zu bemerken ist nun über diese Einleitung (VI., 3—26) nicht, da ihre Angaben zum grossen Theile richtig sind. Dass das Kreuz Christi erst bei der Zerstörung Jerusalems durch Titus von den Juden verborgen worden sei (VI., 8—10), ist, wie schon oben bemerkt, nicht die gewöhnliche Ansicht des Mittelalters. Auch der VI., 9 erwähnte irische Text des L. Br. pag. 150^b,⁵² ff., welcher den Titel führt, «Digal fola Crist», hat so wenig als sein Gewährsmann Flavius Josephus eine Andeutung über die Verbergung des Kreuzes Christi. Eine kleine Ungenauigkeit lässt sich unser Verfasser zu Schulden kommen, wenn er VI., 12 dreissig statt einunddreissig Kaiser von Tiberius bis Konstantin über Rom herrschen lässt. Der Zahl 242 (VI., 13) sind wir schon III., 7 begegnet, und an beiden Stellen soll sie die Länge des Zeitraumes von der Verbergung des Kreuzes bis zu dessen Auffindung durch Helena bestimmen. Nicht recht mit der Wirklichkeit in Einklang zu bringen ist ferner die Angabe, dass von Konstantin dem Grossen bis Heraklius 313 Jahre (VI., 20, 24) verflossen seien, da Konstantin von 306—337, Heraklius aber von 610—641 regierte. Ebenso ist die Zahl 313 nicht ganz gerechtfertigt, wenn man von dem Regierungsantritt und Tod der beiden Kaiser absieht und nur die Ereignisse unter ihrer Regierung in Berücksichtigung zieht, welche unsern Verfasser besonders interessiren mussten, nämlich die Kreuzesauffindung unter Konstantin und die Kreuzeserhöhung durch Heraklius. Wie die lateinische Vorlage in A. S. setzte auch das Stück III., auf welches in VI. an verschiedenen Stellen verwiesen wird (VI., 16, 18, 22, 26), die Auffindung des Kreuzes in das sechste Jahr der Regierung Konstantins. Dieser soll dreissig Jahre lang die Weltherrschaft inne gehabt haben, oder also im Jahre 306, oder wenn auch nicht der Geschichte, so doch dem Wortlaut unseres Textes entsprechender, 307 auf den Thron gelangt sein. Demgemäss müsste das Kreuz im Jahre 312 oder 313 aufgefunden worden sein. Kaiser Heraklius andererseits besiegte 627 den Perserkönig Chosroe, machte 628 Frieden mit ihm und brachte 629 das von den Persern 614 aus Jerusalem geraubte, jetzt aber wieder zurückeroberte Kreuz nach der heiligen Stätte zurück.

Nach diesen kurzen Erörterungen beginnt nun mit VI., 27 die eigentliche Erzählung: Hier, wie bei der Geschichte von der Kreuzesauffindung, hat der wunderliebende Ire die ausgeschmückteste und von der Wirklichkeit und Glaublichkeit am meisten sich entfernende Version der Sage für seine Bearbeitung zum Vorbild genommen. Zwei lateinische Texte, welche dieselbe Form der Legende aufweisen wie L. Br., befinden sich, wie mir Herr Kirchenrath Professor Dr. Lipsius in Jena, dem ich für seine grosse Gefälligkeit hiemit meinen herzlichsten Dank ausspreche, gütigst mittheilte, in Paris, und zwar ist die eine Handschrift: Cod. Paris. lat. 17002 (N. Dame 97) membr. sæc. X. in., die andere: Cod. Paris. lat. 13758 (S. Germ. 1049) membr. sæc. XI. Ein drittes Manuskript endlich ist noch: Cod. Guelferbyt. Wizanburg. $\frac{2}{8}$. membr. sæc. IX. exeuntis aut X. in. Da nun nach Lipsius keiner dieser drei Texte bis jetzt gedruckt vorliegt, so mag hier eine Wiedergabe der beiden Pariser Handschriften, mit denen ich durch eine Kopie von Herrn Bougenot in Paris bekannt geworden bin, am Platze sein. Unserm Texte sei Cod. Paris. lat. 17002, den wir mit A. bezeichnen wollen, und in welchem sich die in Frage kommende Erzählung pag. 83—pag. 84 vorfindet, zu Grunde gelegt. Die Varianten werden aber auch die Lesarten des von A. nicht stark verschiedenen Cod. Paris. lat. 13708 geben. Diese Handschrift sei mit B bezeichnet. Die Geschichte von der Exaltatio Sanctæ Crucis steht in ihr auf pag. 155—158.

XVIII. Kal. Octobr. Exaltatio Sanctę Crucis.

(Pag. 83). Tempore illo postquam Constantino Augusto contra Maxentium tyrannum properante ad bellum signum crucis fertur fuisse ostensum, et ipse feliciter obtineret triumphum et ab Helena jamdicti principis matre sancta crux fuisset inventa, atque per sanitatem aegroti et resuscitationem mortui fuisset evidenti inditio virtutis declarata, regina voti compos effecta ita salutare lignum fecit secari per medium, ut et crucem Constantinopolim deferret ad filium et crucem Jerosolimis tecis argenteis conditam reservaret in loco sapientia usa consilio scilicet ut, ubi fuerat membris dominicis apta supplicio, ibidem glorificata veneraretur a populo. Multorum itaque temporum labente curriculo, cum exigente mole peccaminum flagellari permitteret Dominus populum christianum per sevitiā paganorum, Chosdroae quidam prophanus et impius regnum adept-

2. B. properanti. B. signum sanctę crucis celitus fuisset. 3. B. ipso. obtinente. B. fehlt et. 5. A. regine. B. regina. 6. B. seccari. B. fehlt et. 7. B. Hierosolimis techis. 7. 8. A. sapientius a consilio, B. sapienti usa consilio. 8. B. aptata. 11. B. Chosdroe. A. quidem, ursprünglich stand quidem, ein Strich ist aber wegradirt worden, B. quidam. 11. 12. B. est adept-

tus est Persarum, qui in tantam prorumpere ausus est proterviam, ut ab incolis vicinarum gentium, quas impetu vastans barbarico suo nefando subjugaverat dominio, coli se juberet ut deum et vocari se regem regum et dominum dominantium. Nec hoc ei solum sufficit ad suæ dampnationis interitum; verum ætiam
 15 Siriam et Palestinam cum subjugasset et Aegyptum regnaque, quæ extra et infra limitaneum conglutinabantur per circulum, suo crudelissimo subigeret dominatui, Iherosolimam adiit et æcclesias Christi subvertit, totamque finitimam regionem vastavit, incendit atque predatus est. Ad sepulchrum ergo Domini cum voluisset
 20 accedere, territus rediit, sed tamen lignum salutare, quod religiosa regina ibi in testimonium virtutis reliquerat asportavit. Fecerat namque turrim argenteam, in qua interlucentibus gemmis thronum extruxerat aureum, ubi solis quadrigam et lunę et stellarum imaginem collocaverat atque per occultas fistulas aque meatus adduxerat, ut quasi Deus pluviam desuper videretur infundere, et dum sub
 25 terraneo specu equis in circuitu trahentibus circumacta turris fabrica moveri videbatur, quasi quodam modo rugitum thonitruj iuxta possibilitatem artificis mentiebatur. In hoc itaque loco sedem sibi paraverat atque iuxta eam quasi collegam crucem dominicam posuerat, filio suo regno tradito, ipse in fanum hujusmodi residebat.

30 Illo itaque tempore Eraclius arcem tenebat imperii, vir armis strenuus, lingua eruditus, corpori decorus et quamvis seculari actui deditus, totus tamen erat in fide catholicus, et erga Dei cultores supplex, benivolus ac devotus. Pergens igitur filius Chosdroæ contra Eraclium juxta Danubium fluvium cum suo consedit exercitu. Tandem inspirante clementia Salvatoris, utrisque principibus placuit,
 35 ut ipsi singuli in medio pontis flumine dimicaturi configerent, et cui sors victoriam contulisset, ipse sine dampno utriusque exercitus imperium usurparet. Decretum ætiam cum juramento est, ut si aliquis eorum ex populo principi suo venire in auxilium presumpsisset, cruribus excisis et brachiis ab eo in flumine mergeretur; cumque utrique populo hæc pactio placuisset, invicem inter se, ut
 40 dictum est, dimicantes diu multumque in pontis medio sunt congressi. Tandem pulsatus Dominus lacrimis christianorum per virtutem sancte crucis, cui se die eodem memoratus princeps adtentius commendarat, fidei suo Eraclio Christus concessit de hoste triumphum, tantaque mutacio Chosdroę invasit exercitum, ut non solum predictam pactionem nequaquam vellent transcendere, sed ætiam

tus. 13. B. quos. B. subjugarat. 15. B. solum ei sufficit. A. su, das æ ist wegradirt worden, B. suę. B. etiam. 16. B. Egyptum. A. regna quæque, B. regnaque que. 16. 17. A. infra quæ limitaneum, B. infra vel extra limitaneum conglomerabantur. A. subire, B. subigeret. 18. B. Hierosolimam. 19. B. predavit. 20. A. ligni, B. ligni salutaris partem quam. 21. A. deliquerat, B. reliquerat. A. turrem, B. sibi turrim. 22. A. quadriga, B. quadrigam. 23. B. lunę vel stellarum. B. aque. 26. A. quod ammodo, B. quodam modo. B. tonitruj. 26. 27. B. mentiebatur. 27. B. collega Dei. 28. B. filioque. B. fano. 30. B. Heraclius. 31. B. corpore. B. tamen totus. 32. B. catholicus. 33. B. Chosdroę. 34. B. magnum fluvium. 37. B. etiam. B. juramento processit. B. aliquis ex eorum populo. 39. B. hec. 42. B. commendaverat. B. Heraclio. 43. A. tanteque, B. tantaque mentis. 44. A. transcendere, B. trans-

voluntarie cum omni sua familia atque prole Eraclio se subderent tam potestate 45
quam fide. Quos ille benigne suscipiens in hoc illis clementiam prestitit, ut omnes
ad baptismum convolarent, quod ita se facturos esse omnes pariter sponderunt.
Ipse autem christianissimus princeps cum suo tantum exercitu regna, quæ Chos-
drog tenuerat, circumquaque perlustrans ad sedem ipsius venit, cum paucis ad
eum ascendit sedentemque in throno aureo repperit. Nullus namque erat, qui ei 50
exitum belli aliquatenus nunciasset, quia propter suam crudelitatem eum exosum
habebant; nec inmerito quippe, quia manifeste Deo hodosus erat, quomodo a
creatura Dei esse potuisset dilectus. Cumque tremefactus salutationis verba pro-
ferret Eraclio, ille respondit: «Si vis salutem habere pro eo, quod lignum sancte 55
crucis quamvis indignus honorifice juxta modulum tuum tractasti, si credere do-
mino Ihesu Christo volueris et servum te illius esse promiseris, cujus ego sum
famulus, et eum in veritate confessus fueris, regnum tibi Persarum cum patri-
monio et vitam, acceptis obsidibus, dabo; sin autem aliut ægeris, mox meo gla-
dio interhibis.» Cumque ille nequaquam adquiesceret, Eraclius extracto gladio
capud illius amputavit sepelirique eum, quia rex fuerat, jussit, filiumque ejus par- 60
vulum, quem cum eo invenerat, baptizari mandavit ipseque eum de sacro fonte
suscepit. Erat enim jam decem annorum. Descriptiones etiam regni Persarum
sub ejus nomine fecit totumque argentum turris illius in predam sui exercitus
deputavit; aurum vero vel gemmas in vasis utensilibus ad restaurationem eccle-
siarum, quas tyrannus destruxerat, reservavit. 65

Suscipiens igitur lignum gloriosissime crucis, quod impius asportaverat,
Hierusolimam properat, gaudentes omnes populi cum ramis palmarum, cereis et
lampadibus vel diverso glorie apparatu cum ymnis et canticis alii obviam per-
gunt atque alii subsecuntur; cumque imperator de monte Oliveti descendisset et
per eam portam quam Dominus intraverat quando ad passionem venerat, ipse 70
equo regio hornamentis imperialibus decoratus sedens voluisset intrare, repente
lapides porte descendentes clauserunt se invicem et factus est paries hunus;
cumque mirarentur attoniti nimio merore constricti, respicientes in altum viderunt
signum crucis in coelo flammeo fulgore resplendere. Angelus enim Domini acci-
piens illud in manibus stetit supra portam et ait: «Quando rex coelorum, domi- 75
nus totius mundi passionis sacramenta per hunc aditum completurus introivit,
non se purpuratum nec diademate nitentem exhibuit aut æqui potentis veiculum

cendere. B. etiam. 45. B. voluntarii. B. plebe Heraclii. 45. 46. B. potestati quam fidei.
47. B. ita facturos se esse. 48. B. que. 49. A. paci..., der Rest nicht lesbar, B. paucis. 50. B.
residentemque. B. namque ex ejus exercitu erat. 51. B. sup crudelitatis superbiam omnes.
52. B. statt quia qui. B. erat contrarius. 52. 53. A. quomodo creatura, B. quomodo a crea-
tura. 53. A. das I in dilectus nicht lesbar, B. potuisset esse amatus. 54. A. Eraclio: si vis,
B. Heraclio ille respondit. B. sancte. 56. A. fehlt esse, B. hat esse. 57. A. fehlt eum. B. famulus
eumque in. B. Persarum tantum cum. 58. B. vita, acceptis a te paucis obs. B. aliud egeris.
59. B. interibis. B. Heraclius. 60. B. caput. A. sepelir. que, das i unleserlich, B. sepe-
liri autem. 63. A. suee, B. sui. 64. B. vasis vel utensilibus. 64. 65. B. ecclesiarum. 65. B.
destruxerat. 66. B. gloriosissime. 66. 67. A. asportaverat gaudentes, B. asportaverat Hieru-
solimam properat gaudentes. 68. B. gloriæ. B. hymnis. B. obviam alii. 70. B. venerat et
ipse. 71. B. ornamentis. A. decorat., us unleserlich, B. decoratus. 72. B. porte. B. unus.
74. B. celo. 75. B. super. B. celorum. 76. A. hoc, B. hunc. 77. B. equi. B. vehiculum.

requisivit, sed humilis aselli terga insidens cultoribus suis humilitatis exemplare liquid». His dictis angelus confestim ad cælum rediit. Tunc imperator gaudens
80 in Domino visitatu angelico vidisset, depositis imperii insignibus, discalciatius, protinus linea tantum zona precinctus, crucem Domini manu suscipiens, per-
fusus facie lacrimis, ad coelum oculos erigens, properabat ad portam usque
prodiens. Mox illo humiliter propinquante, duricia lapidum cęleste persensit
imperium, statimque porta subrigens liberum intransibus patefecit ingressum,
85 odorque suavissimus, qui volante divinitus aura de Persarum provincia per longa
terrarum spatia Hierosolimis fuerat inlapsus, momento eodem, quo de fano Chos-
droę sancta crux fuerat Eraclio bajulante egressa omnium pectora gratanter in-
fudit. Vincebat enim aromata omnia, therebinthi naturam vel balsama atque
mirram. Confestim igitur popularis gaudii favor in altum sublatus divinam lau-
90 dabat potentiam, sicque gloriosus Augustus erumpens in laudibus ait: «O crux,
admirabile signum, in qua Dominus noster, Dei filius, suspensus pro nostrorum
pondere criminum, mortis damnavit se supplicium, et sanguis ejus adorandus
thronis et angelis et niveis candoribus radianti turbe virtutis effusus est in precium
nostre salutis, o crux splendidior astris mundi cęlebris, ominibus multum ama-
95 bilis, sancior universis, quę sola fuisti digna portare regem coelorum, dulce lig-
num, dulcem clavum, dulcem mucronem, dulcis asta, dulcia ferens pondera, salvam
presentem catervam in tuis hodie laudibus congregatam, tuo vexillo signatam!»!
Hęc cum dixisset, preciosissimam partem ligni, quam secum detulerat, loco suo
restituit. Tunc renovantur antiqua miracula. Die eodem mortuus recepit pro-
100 priam vitam; paralitici quattuor adepti sunt sanitatem amissam; leprosi decem
cuti receperunt membra; quindecim quoque coeci luce sunt restituti; plurimi vero
a demonibus erepti multique ab aliis infirmitatibus sunt liberati. Tunc imperator
oratione peracta, offerens multa donaria ecclesias Dei reparari fecit regis sump-
tibus, reddens privilegia auctoritate prelata, restituens (pag. 84) captivis impro-
105 videra, dans oportuna presidia. Constantinopolim redit fretus virtute divina per-
severante in sanctę crucis signaculo miraculorum plurima incrementa, donante
Domino nostro Ihesu Christo, cui est honor et gloria cum Patre et Spiritu sancto
omnipotenti Deo per omnia secula seculorum. Amen.

79. B. liquit. B. ad cęlum confestim. 80. B. de visitatu. B. fehlt vidisset. B. depositisque imperialibus. A. discalciatius, B. discalciatus. 82. B. faciem. B. cęlum oculos. 83. B. progrediens. A. duricie, B. duritia. 84. B. se subrigens. 85. A. voluntate, B. volante. 86. B. Hierosolimis. A. inlapsa, B. illapsus. A. memento, B. momento. 86. 87. B. Cosdroe. 87. A. egressa fehlt, B. egressa tunc rediit omniumque. 88. B. terebinti natura, 88. 89. A. mirra, B. balsamum atque mirram. 91. B. suspensus fehlt. 92. A. B. fehlt se. B. dampnavit. 93. B. radiante turba. B. precio. 94. B. hominibus. 95. B. sanctior. B. portare talentum mundi. 96. A. dulce clavum, B. dulces clavos. A. dulce mucronem, B. dulce mirra. A. B. dulce asta. 96. 97. A. B. salva presentem. 97. A. tuo fehlt, B. hat tuo. 98. B. Hęc. 99. B. Tunc renovante Deo. B. mortuus unus. 100. B. paralitici autem. 100. 101. B. leprosi vero decem cutem receperunt mundam. 101. B. ceci. B. quoque statt vero. 102. B. a variis statt ab aliis. A. fehlt sunt, B. hat sunt. 103. B. ꝑcclesias. B. reparare. B. ex regis. 104. B. adhuc auctoritate. B. captivos in propria. 105. B. rediit fretus divina gratia virtute etc.

Auch bei der Wiedergabe des vorliegenden lateinischen Textes weicht der irische Verfasser nicht stark von seiner Vorlage ab. Welcher Quelle er den Namen «Titalus» entnommen, weiss ich nicht, da der Sohn des Chosroe in keiner der mir bekannten griechischen, lateinischen, deutschen, englischen oder französischen Bearbeitungen der Kreuzeserhöhungslegende so genannt wird. Ueber die Entwicklung der Sage der Exaltatio Sanctæ Crucis vergl. «Eraclius», herausgegeben von H. F. Massmann, Quedlinburg und Leipzig 1842, Pag. 477—503.

Die Sprache.

Die Sprache der vorliegenden Texte ist *mittelirisch* und unterscheidet sich in folgenden Punkten besonders von dem Altirischen:

I. Lautlehre.

a. Vokale.

1. **ae tritt für oe ein.**
Særad (V., 5) statt sóerad.
2. **ai tritt für oi ein.**
Stair (IV., 83) statt stoir;
blaid (VI., 18) statt bloig.
3. **oi tritt für ai ein.**
Oirmitin (V., 82) statt airmitin.
4. **ea tritt für e ein.**
Neam (III., 229) statt nem;
leaga (VI., 46) statt lecca;
doberead (II., 9) statt dobered.

b. Konsonanten.

1. **Media tritt für Tenuis ein.**
 - α) *b* für *p*.
Carbut (III., 230) statt carput.
 - β) *d* für *t*.
Forcedul (III., 172) statt forcetul;
namaid (III., 47) statt namait.

requisivit, sed h
 liquid». His die
 80 in Domino visi
 protinus linea
 fusus facie la
 prodiens. Me
 imperium, sta
 85 odorque suavi
 terrarum sp
 droæ sancta
 fudit. Vinc
 mirram. C
 90 dabat pot
 admirabile
 pondere cr
 thronis et
 nostre sal
 95 bilis, san
 num, duc
 present
 Hæc cur
 restituit.
 100 priam
 cuti rec
 a dem
 oratio
 tibus.
 105 vida.
 sever
 Dom
 omi

79.
 im,
 gre
 H
 A.
 B.
 r
 d
 A
 :
 E
 .

Assimilation.

d. Metathesis.

... (also andere Formen dieses Verbums) statt baitsed;
 ... (andere Formen dieses Verbums) statt eitsid.

Aspiration und Eklipse.

... sehr oft die Bezeichnung der Aspiration und der

... auf aufmerksam gemacht, dass durch «*fh*» in unsern
 ... , sondern auch die *Eklipse* bei *f* ausgedrückt
 ... *f*, wie für *f* mit Eklipse vorwiegend *f* mit einem
 ... Aspirationszeichen (z. B. «*dia fhindad*» [I., 57]) ge-

f. Prosthesis.

... des *h* bestätigt sich das von Windisch, Ir. Gram.,

2. Ein f ist z. B. in folgenden Fällen vorgesetzt:

Dofuc (I., 35) statt *tuc*;

fhacsin (III., 48) statt *acsin*;

comfocus (V., 41) statt *comocus*.

II. Flexionslehre.

a. Deklination.

Alle Abweichungen, die sich in Bezug auf die Deklination der Substantiven und Adjectiven von den altirischen Paradigmen in den vorliegenden Texten finden, hier anzugeben, würde zu weit führen. Es sei hier deshalb nur auf die auffälligsten mittelirischen Eigenthümlichkeiten kurz hingewiesen.

1. Im Auslaut tritt e für i und i für e ein.

Dieser ganz willkürliche Wechsel von e und i am Wortende findet sich in erster Linie bei den der ia-Deklination angehörigen Wörtern.

Charakteristisch für das Mittelirische ist ferner, dass die Masculina und Neutra der ia-Deklination oft den Sing. Dat. ohne u bilden; z. B.: Masc. Isin *bali* (III., 62); isin *baile* (III., 65). Neutr. Ina *críde* (I., 41).

Manchmal fehlt das u auch dem Plur. Acc. Masc., z. B.: Ro thinoil side na *Cristaige* (VI., 64).

Eine specifisch mittelirische Form ist: *Ele* (I., 42 u. ö.) für *aill*.

2. Der Nominativ tritt für den Accusativ ein.

Ro chuir *techtai* (I., 67);
 ro lín rath in *rigan* (III., 85);
 ro shir-si in *croch* (III., 87);
 coro díultabar-si *ind uile ecnai* (III., 101);
 muin-si dam-sa in *t-inad* (III., 213);
 is tú dorígne *talum* (III., 229);
 ro chuir na *hangil nemchreidmechai* (III., 237);
 guid in *coimnde* (III., 308);
 forin *ri* (IV., 10);
 cloefe do *namait* (IV., 18);
 triasan mnai *lethmarb* (V., 57);
 amal ruc ri in *t-irrandus* (VI., 4);
 ro ghoin *menma* (VI., 69).

3. Der Accusativ tritt für den Nominativ ein.

In *rig* (I., 39 u. ö.);
 ro siacht duib in *mallachtain* (III., 103);
 ro boi tra ceist *moir* (III., 107);
 ataat VI *hanmunda* (III., 233);
 co m-ba he *coimdid* (VI., 32);
 ni *corcair* (VI., 127).

4. Plural Nominativ Masc. der Adjectiven lautet wie im Fem. auf —a aus.

Uile chiniuda barbarda *idaladarthacha borba* (III., 29).

5. Plural Dativ der Adjectiven gleich dem Plural Nominativ oder auf —a.

Co n-áscadaib *mora mathi iumdai* (I., 59);
 dia disciplaib *firena* (III., 179);
 hi cairphib *teitnemacha sólsib* (III., 231).

6. Uebergang in eine andere Deklination.

Sing. Gen. *dorais* (VI., 119) statt dorso;
 Plur. Nom. *senathrech* (III., 140) statt senathir;
 Gen. *aithrech* (III., 132) statt athre.

b. Der Artikel.

Bei der Bildung des Artikels werden

1. die Formen der drei Genera nicht mehr streng auseinandergehalten:

Sing. Nom. *in scél so* (III., 24);
 Acc. *in scel sin* (I., 67);
frisin re sin (II., 38);
in ní (III., 155 u. ö.).

Plur. Nom. *na* sehr oft für das masc. in.

2. Der Plural Dativ geht sehr oft nicht mehr auf —aib, sondern auf blosses —a aus:

Dona hÍudaidib (III., 9);
isna hamseraib dedenacha (V., 53);
iarna scélaib sin (III., 87).

c. Komparation.

Die alte Komparativendung —iu, —u wird häufig abgeschwächt zu —a, —i, —e.

Háille (I., 36); *chuibde* (II., 29); *ecnaide* (III., 123); *eolcha* (III., 127);
luga (III., 204); *hetrochta* (IV., 63); *sollsi* (IV., 63); *slani* (V., 64); *hairde* (VI., 45).

d. Adverbia.

Die Adverbien werden aus den Adjektiven durch Vorsetzung von **co** oder **cu** gebildet.

In der Form verschieden vom Altirischen sind:

Anuich (I., 47), *amuig* (III., 98 u. ö.) statt *immaig*;

ammach (III., 137) statt *immach*.

e. Pronomina.

1. Pronomen personale.

He ist ausschliesslich Sing. *Acc. Masc.*; im Sing. *Nom. Masc.* tritt sehr häufig *se* neben *he* auf.

2. Pronomen infixum.

s infixum für die 3. Pers. in allen Numeri und Genera;

bar in *ro-bar-soer* (III., 101) Pron. inf. für Plur. 2. Pers.

3. Specifisch mittellirisch ist die neben den bei Windisch, Ir. Gram. § 211, erwähnten Formen oft vorkommende Form *buden* und *budén*.

f. Numeralia.

1. Die Formen der drei Genera werden nicht mehr strenge auseinander gehalten.

α. *Masculine Form für die feminine.*

Da bliadain (I., 3 u. ö.);

ro chuir in *da chroich* (III., 269);

tri bliadni (III., 8);

tri mile (III., 98);

tri crocha (IV., 47);

hi cind tri m-bliadne (III., 25);

fuair tri crocha (III., 260).

β. *Feminine Form für die masculine.*

Teora phapa (III., 17).

2. Im Dativ Plural ist das **b** aufgegeben.

Asna trí slataib sin (II., 5);

dona trí crochaib (V., 56).

3. Specifisch mittellirisch sind folgende Formen für die Vierzahl:

Ceithri bliadni (III., 2);

a *cethri milib* (III., 2).

g. Præpositionen.

Folgende Präpositionen regieren einen andern Casus als im Altirischen:

O shruth Danúib *co bendaið 7 immlib slebi Elpa* (III., 32);

soine bec *etir na haugtaraið examlaib* (IV., 80);
 dorat circall airgit gil *ima m-barraib* (II., 8);
 dobered usce *dara lámaib* (V., 87);
 na cloethi tucaid *trena chossaib 7 trena lamaib* (III., 306);
 na cloethi iaraind tuctha *tria chossaib 7 lamaib* Crist (IV., 62);
 amail ro fhollsig Dia in chroch *tre fertaib 7 mirbuile* (IV., 61).

h. Konjugation.

Bei der Flexion des Verbums zeigt sich der mittellirische Charakter der Sprache unserer Texte besonders in folgenden Punkten:

1. Die absoluten Formen stehen statt der konjunkten.

Atberim (III., 113);
 nod *guidim* (III., 255);
 is aire *dognid-som sin* (VI., 56);
atberait beos araile augtair (I., 12);
ro crochait (III., 262);
Co ructhai asin cuthi me (IV., 41).
Eigis Fudas (III., 220);
gabais iarsin láige (III., 257);
celebrais dó (IV., 72);
Ro nefnigfid 7 ro discailfid (III., 142).
 Is friu *atberair* Hirophin (III., 235).

} Das absolute s-Präteritum ist eine spätere
 Form.

2. Das ro vor præteritalen Formen wird oft weggelassen, bei zusammengesetzten Verben oft vorgesetzt statt infigirt.

Ro idbair (III., 20);
ro halthnuigil briga a cuirp (V., 63).
 Andsin *atburt-sa* (III., 153);
albertular na farsaide (III., 133).
Marb tra espoc (III., 296);
ro fhacaib (IV., 72);
gabsat na Romain (III., 54).
 Cirine *ro thinnta* he (III., 12);
fuarumar-ni (III., 130);
 a n-us eolcha *fuarutar* (III., 127);
ro thaitnctar (III., 319).
Ro cúmtacht tempul (II., 25).

3. Das s-Präteritum verdrängt bei manchen Verben das t-Präteritum und Perfektum.

O *fuarus* crand (III., 305);
atcondarcais (III., 66);
fiarfaigis in rigan (III., 190);

nir *thuicsium* (III., 134);
 ro *lensabar* doille (III., 131);
 ro *lensat* (III., 54);
 co *tuicset* recht (III., 109);
 ro *thirchansat* Crist (III., 114);
 cor *thogsat* (III., 127);
albertsat iarum na hUludaide (III., 184);
 cor *theichset* (IV., 22);
 ro *rithsat* (V., 65);
 ro *shalchasat* tra na hUludaide (VI., 7);
 ro *guidset* Dia (VI., 84).

4. Deponentiale Formen nehmen besonders in der 2. Pers. Plur. des s-Präteritums und Perfektums überhand.

1. Pers. Dar *chrethsimar* (III., 321).
2. Pers. Gé do *thuicsiubar* (III., 121);
 ro *légsabar* recht (III., 132);
 ro *crochsabar-si* (III., 217).
 Coro *dtullabar-si* (III., 101);
 uair nir *thuicebar* (III., 113);
 ro *shechranaigebar* uad (III., 121);
 ro *shoilgibar* (IV., 30);
 ro *shalchubar* (IV., 31).

5. Der Infinitiv des Verbums substantivum.

Beith (III., 174 u. ö.);
 do *beth* (V., 84).

Glossar.

(Nur solche Wörter sind aufgenommen, die sich bei Zeuss, *Grammatica Celtica*, Edit. alt. und in Windisch's Wörterbuch zu den irischen Texten nicht finden.)

Abkürzungen.

O'Don Suppl. O'Donovans Supplement zu O'Reilly's Irish Dictionary.

O'R. An Irish-English Dictionary by Edward O'Reilly, a new Edition, Dublin 1877.

Z². *Grammatica Celtica*, construxit J. C. Zeuss, Ed. altera, curavit H. Ebel. Berolini 1871.

A.

Adclos = adhbhchlas, ostentation, vanity, fame, O'R. (?). Sg. Nom. ádclos, VI., 43.

adchósán, Streiten, Sprechen. Sg. Acc. adchósán, VI., 131.

adnaicim = adhnacim, I inter, O'R. Act. s-Præt. pl. 3. ro ádnaicset, III., 161, Pass. Præt. sg. 3. adnaicced, V., 91.

áentaigim = aontuighim, I consent, agree, O'R. Act. s-Præt. pl. 3. ro áentaigset, VI., 76.

áibéis f. abyssos. Sg. Gen. áibéssi, III., 238. Acc. ábéis, III., 288.

aicde m. fabric, structure, Stokes Féil. Oeng. Index. Sg. Nom. aicde, II., 31.

áierda = aerdha, aerial, airy, O'R., Sg. Acc. aierda, III., 53.

ailgine = ailghine, softness, smoothness, O'R. Sg. Nom. ailgine, II., 14.

airisim, I dwell, rest, stop, delay, O'R. Act. Præt. sg. 3. ro airis, VI., 124.

aithisigim = aithisighim, I abuse, affront, defame, O'R. Act. Præs. Ind. pl. 2. aithisigid, III., 135.

aîtrebhach m. Einwohner, zu aîtreb n. Wohnen, Wohnsitz. Pl. Dat. aîtrebthachaib, V., 13.

alltramaim = altramaim, I nurse, foster, O'R. Act. Præs. sec. sg. 3 ro haltrommad, II., 19.

amhain, only, alone, O'R. amain, III., 98. amhain, III., 213.

anbainde = anbhaine f. weakness, fainting, O'R. (?). Sg. Nom. anbainde, VI., 79

- angidecht*, Nichtswürdigkeit, zu *angaid*, *nequam*, Z² 608^a. Sg. Gen. *angidechta*, III., 274. Acc. *angidecht*, V., 17.
- annois* = *anois*, now, O'R. *annois* III., 122, 321.
- anórach*, ehrfurchtsvoll, ehrwürdig, stattlich, zu *onór*, honor. Sg. Acc. *anorach*, IV., 27. Adv. *cu hanorach*, I., 47; *co hanorach*, VI., 23.
- anóraigim*, ich verehere. Act. Præs. Ind. pl. 3. *anoraigit*, III., 270.
- anund* = *annunn*, over, to the other side, O'R. *anund*, VI., 37.
- aris*, again, O'R. III., 130, 145.
- arom* = *aroma* (?). Sg. Gen. *áromi*, III., 245; *aroime*, III., 250.
- arracht* m. Bild, Statue, likeness, spectre, apparition, monster, O'R. Sg. Nom. *arracht*, V., 18. Gen. *arrachta*, V., 21. Pl. Nom. *arrachtu*, III., 77.
- as* f. shoe, sandal, O'R. Pl. Acc. *assa*, VI., 133.
- assan* m. = *asinus*. Sg. Gen. *assain*, VI., 128.
- athcosán* = *adchosán*. Sg. Acc. *athcosan*, III., 280.
- athnúigim*, ich erneuere, stelle her, zu *núe*, neu. Pass. Præt. pl. 3. *ro hathnuigit*, V., 63. Inf. Dat. *d'athnuigided*, III., 76.
- athraigim* = *athruighim*, I change, alter, vary, O'R. Pass. Præt. sg. 3. *ro hathraiged*, III., 298.
- athris* = *aithris* f. imitation, O'R. Sg. Dat. *athris*, I., 45, 46, 50.
- atlugud*, Inf. zu *atluchur buide*, ich danke. Pl. Acc. *atlaigthe*, III., 253.
- atuasnad*, IV., 81 (?).
- augtarrais* = *auctoritas* (?). Pl. Gen. (?) *augtarrais* IV., 81.

B.

- Balcc*, I., 8 (?).
- barbarda* = *barbardha*, barbarous, O'R. Pl. Nom. masc. *barbarda*, III., 29, 52. Gen. *barbarda*, III., 50; *na m-barbardai*, IV., 20. Dat. masc. *barbardaib*, III., 57.
- becán* = *beagán*, a little, a few, O'R. Sg. Nom. *becan*, III., 64.
- bocaim*, I spring, bound, O'R. Act. Præs. sec. sg. 3. *bocad*, VI., 100.
- bocasach*, Ueberhebung (?). Sg. Nom. *bocasach*, VI., 43.
- borbarda* = *barbarda*. Sg. Nom. masc. *borbarda*, IV., 9.
- bréne* f., Gestank, zu *brén*, stinkend, faul. Sg. Dat. *bréni*, III., 238.
- bruilim*, ich stachele, zu *brot m.*, Stachel. Act. s-Præt. sg. 2. *ro bruitis*, V., 52.
- brunnte*, geläutert, Part. Pass. von *brunnim*, I smelt, boil, O'Don. Suppl. Sg. Nom. *brunnti*, III., 320.
- búaidred*, Verwirrung, zu *búaidrim*, turbo. Sg. Dat. *buaidred*, V., 33.
- ro bubtad*, VI., 38. Pass. Præt. sg. 3 zu *fobothaim*, ich bedrohe (?); cf. *bubthadh*, threat, threatening, O'R.
- bulid* = *búilidh*, fair, beautiful, handsome, O'Don. Suppl. Sg. Gen. *bulid*, II., 15.

C.

- Cacar* – cagar, whisper, secret, O'R. Pl. Nom. cacair, III., 108.
- cádas* cadhas m., honour, privilege, indulgence, respect, glory, O'R. Sg. Nom. cadus, I., 58, III., 254. Gen. chadusa, V., 82; cádusa, VI., 103. Dat. cadus V., 77. Acc. cadus, I., 66. IV., 75; cádas, III., 58.
- cádasach* = cadhasach, honourable, respectful, O'R. Adv. cadusach, I., 47; cádasach, VI., 23.
- caislén* = castellum. Sg. Acc. chaislen, III., 95.
- cantaic* – canticum. Pl. Dat. cantacaib, VI., 113.
- catholectha*, katholisch. Sg. Gen. catholectha, III., 72.
- celgach* – cealgach, treacherous, deceitful, malicious, O'R. Pl. Nom. chelgacha, III., 108.
- cetharriata*, vierspännig. Sg. Gen. masc. cetharriata, VI., 48, 50.
- ciste* f. – cista. Sg. Nom. ciste, IV., 55. Dat. ciste, V., 75. Acc. ciste, III., 245 = lat. thesaurum, cf. cisteachán, treasurer, O'R.
- clámaithise* = clamitatio (?). Pl. Gen. clámaithisi, III., 104.
- clochaim*, ich steinige, zu cloch f., Stein. Inf. Dat. clochad, III., 160.
- cloicthech* = cloigtheach m., steeple. Sg. Nom. chloicthech, VI., 46.
- coblach* cobhlach m., fleet, navy, O'R. Sg. Nom. coblach, VI., 64.
- coimdetta*, dominicus, von coimdiu m., Herr. Sg. Gen. masc. coimdetta, VI., 127; fem. coimdetta, III., 267. Acc. fem. coimdeta, V., 36; coimdétta, V., 56; cóimdeta, VI., 58.
- coiseartha*, geweiht, zu coisrighim, consecro. Pl. Nom. fem. coiseartha, V., 80.
- coisrectha* coiseartha. Sg. Nom. masc. coisrectha, V. 69.
- cóm* – comh m., protection, guard, defense, O'R. Sg. Dat. cóm, V., 75.
- cómáirim* cómhairmhim, I number, count, O'R. Act. Præs. Conj. sg. 3 coro chomairme III., 255.
- copán* m., cup, phial, O'R. Pl. Dat. copanaib V., 87.
- corbad*, Schlechtigkeit, zu corb, wicked, O'R. Sg. Gen. (?) coirpti, VI., 27; chorphti, VI., 61. Acc. corbad VI., 33.
- cré*, Erde, Koth, Schlamm. Sg. Acc. chriaid, V., 29.
- cristaigecht*, Christenthum. Sg. Nom. cristaigecht, IV., 6.
- cuimnigim*, ich erinnere mich. Act. Præs. Ind. rel. sg. 3 chuimniges, IV., 74. Præt. ro chuimnig, III., 314.

D.

- Daingen* = daingean m., stronghold, enclosure, fortification, O'R. Sg. Nom. daingen, VI., 120.
- daingnigim* – daingnighim, I fortify, confirm, O'R. Act. Præt. sg. 3 ro daingnig, III., 74.
- daman* – damnum (?). Sg. Acc. damain, VI., 74.

dámnad = damnadh, damnation, condemnation, O'R. Sg. Nom. dámnad, III., 167.

Gen. damunta, VI., 34.

decelt = dechealt, cloth, O'R. Sg. Acc. decelt, VI., 133.

digainde, Tiefe, Fülle, Dichte, zu *dígand*, dicht, tief. Sg. Nom. digainde, II., 17.

Dat. digainde, II., 19. Acc. digainde, II., 14.

digaindecht, Dicke, Fülle, Sg. Nom. digaindecht, II., 15.

discáilim = díosgaoilim, I absolve, untie, O'R. Act. b-Fut. sg. 3 ro discailfid, III., 142.

dóig, Schmerz (?). Sg. Acc. doig, V., 63.

doille f., blindness, O'R. Sg. Acc. doille, III., 131.

dóscáille = díosgaoilte, indissoluble, inevitable, O'R. Sg. Nom. masc. doscailte, VI., 120.

druidim, I close, shut, O'R. Act. s-Præt. pl. 3 ro druitset, VI., 119.

E.

Echtrannta, fremd, zu *echtrann* m., der Fremde. Sg. Nom. echtranta, IV., 9.

Gen. echtrannta, IV., 12.

eclastacda, kirchlich. Sg. Dat. fem. eclastacda, III., 80.

éoir = eageóir f., injustice, injury, wrong, O'R. Sg. Nom. ecoir, V., 83.

errdarcugud, verherrlichen, zu *erdirc*, berühmt. Sg. Dat. errdarcugud, III., 163.

essonóraigim, ich entehre, verachte. Pass. Præt. sg. 3 ro essonoraiged, III., 282.

F.

Fadb = fadhb m., knob, knot, bunch. O'R. Sg. Acc. fadb, I., 30.

faslaigim, ich verführe (?), ich befehle, zu *aslaighim*, I beg, request, O'R. Act. Præt. sg. 3 ro fhaslaig, VI., 30.

fáthacda, klug, weissagend (?), zu *fathach* m., prudence, knowledge, O'R. Sg.

Nom. masc. fathacda, I., 39. Pl. Dat. fáthacda, III., 100.

feramuil = fearamhuil, manly, brave, O'R. Adv. feramuil, III., 258.

féthan, fistula. Pl. Acc. fetana, VI., 54.

figraim = fioghurim, I figure, O'R. Act. Præs. Ind. rel. sg. 3 figras, I., 65; *figrus*, I., 57.

findithech = finnidheach, vigilant, prudent, O'R. Adv. co findithech, I., 34.

finechar, Verwandtschaft. Sg. Nom. finechar, V., 64.

flathius, Herrschaft, zu *flaith* f., Herrschaft. Sg. Nom. flathius, III., 150, 152.

Gen. flathiusa, III., 27; flatusa, VI., 13. Dat. flathius, I., 27. Acc. flathius, VI., 95.

follamnaigim = follamhnuighim, I rule, govern, sway, O'R. Act. Præs. Ind. rel. sg. 3 fhollamnaiges, III., 240.

fresgabail = freasgabail f., ascension into Heaven, O'R. Sg. Acc. a resgabail, III., 89.

frichnamach = friochnamach, diligent, eager, careful, O'R. Adv. co frichnamach, III., 105.

G.

- Gentlide*, heidnisch, der Heide. Sg. Gen. fem. gentlige, V., 17. Dat. masc. g'énntlige, IV., 21. gentlide, VI., 72. Pl. Nom. gentlige, VI., 68.
- glanrún* f., das reine Geheimniss. Sg. Gen. glanruine, III., 232 - lat. ministerium. Pl. (?) Acc. glanruine, III., 67 - lat. mysterium; glánruine, VI., 126 - lat. sacramenta.
- glórmargim*, ich verherrliche. Act. Præs. Ind. pl. 3 glormarigit, III., 270.
- glomraige*, Kinnkette, zu glomar, Zaum. Pl. Acc. glómraige, IV., 68.

I.

- Ídaladarthach*, götzdienerisch. Sg. Nom. masc. ídaladartach, VI., 27. Pl. Nom. masc. idaladarthacha, III., 29.
- ídaltch* n., Götzentempel. Sg. Dat. ídaltig, VI., 61.
- imper* m., imperator. Sg. Nom. imper, III., 14 u. ö. Dat. immpiur, III., 35 u. ö. Acc. ímper, VI., 121 u. ö. Dual. Nom. imper, III., 15 u. ö. Pl. Gen. imm-pired, III., 23. Dat. imperaib, VI., 25.
- imperalla*, kaiserlich. Pl. Dat. imperalta, VI., 117.
- imperdacht*, Kaiserwürde. Sg. Nom. imperdacht, VI., 74. Gen. imperdachta, VI., 132. Dat. imperdacht, VI., 14. Acc. imperdacht, IV., 5.
- impirecht*, Kaiserthum. Sg. Acc. impirecht, III., 15.
- imthaccra*, Argument, Hin- und Herreden, zu taccre, argumentum. Sg. Nom. imthaccra, III., 107.
- ro *hinai*ded uait-siu, III., 241 - lat. qui missus est a te. Pass. Præt. Sg. 3 von inagim (?), ich treibe, führe hin (?).
- indirgech*, böse, davon indirge, iniquitas. Pl. Dat. indirgib, III., 284.
- infethiem*, Erwartung, Denken. Sg. Dat. indfhetium, III., 112; infhethium, V., 67.
- ingantagim*, ich bewundere, zu ingantach, wunderbar. Act. Præt. sg. 3 ros ingantaig, III., 251.
- inisle* f., Demuth. Sg. Nom. inisle, V., 88. Gen. inisle, VI., 129.
- inntind* - inntinn f., mind, intention. Sg. Dat. inntind, III., 313.
- irrandus* m., Theil. Sg. Nom. irrandus, VI., 10, 30. Acc. hirrandus, V., 74; irrandus, V., 75, VI., 4; a n-irrandus, VI., 137.

L.

- Láige* - láighe, spade, shovel, O'R. Sg. Acc. láige, III., 257.
- letraim*, ich zerschneide, dazu letrad, hacking, cutting. Act. Præt. sg. 3 ros letair, I., 34. Pass. Præt. sg. 3 ro letrad, II., 30.
- luaidaim* luadhaim, I mention, speak, hint, O'R. Pass. Præs. Ind. sg. 3 luaidter, III., 250.
- luirgne*, legs, O'R. Pl. Nom. luirgne, VI., 70.

M.

Mirbolda, bewunderungswürdig. Sg. Nom. masc. mírboltai, I., 30, 39; mirbolla, II., 4, 14. Acc. mirbollda, IV., 23.

N.

Nefnigim, ich vernichte, von neph-ní, nihil. Act. b-Fut. sg. 3 ro nefnigfid, III., 142.

nemchreidmech, ungläubig. Pl. Acc. masc. nemchreidmechai, III., 237.

nemfheodaigecht, Nichtverwelken (?), zu feogaighaim, I droop, fade. Sg. Nom. nemfheodaigecht, II., 15.

nemlochtach, fehlerlos, zu locht, Fehler, Schuld, Sünde. Sg. Nom. masc. nemlochtach, II., 5.

O.

Oicde = aicde. Sg. Nom. hoicdhe, II., 29.

oirmitrech, ehrenwerth, verehrungswürdig, von oirmitiu, Ehre. Sg. Nom. fem. oirmitnech, V., 79.

onórach, ehrfurchtsvoll. Adv. co tren-onarach, IV., 7; cu honorach, VI., 59.

onóraigim, ich verehere. Act. Præs. Ind. rel. onoraiges, IV., 74.

P.

Páis = passus. Sg. Dat. páis, III., 259. Pl. Nom. paise, III., 259. Gen. paise, III., 258.

R.

Randchuitiugud (?), IV., 74.

rédiğim, ich mache glatt, bereit, von réid, glatt, eben, leicht. Inf. Acc. rediugud, III., 214.

remét, Dicke. Sg. Nom. remét, II., 17.

S.

Sadúda m., Saduzäer. Pl. Nom. sadúcdai, III., 165.

samrata, sommerlich, von samrad n., Sommer. Sg. Gen. fem. sámrata, IV., 64.

screptra, scriptura. Sg. Dat. screptra, III., 86.

somilis, süß, davon somilse f., sweetness. Sg. Dat. masc. somilis, III., 246.

T.

Taircsin, Inf. von tarcaim, ich übertreffe (?). Sg. Dat. taircsin, V., 60.

talchar, hartnäckig (?). Adv. talchar, IV., 22.

thebide, III., 228 (?).

tochustal = toichea sdal m., party, faction, army, O'R. Sg. Nom. tochustal, III., 27

tochat, I., 8 (?).

toicthe, sors, zu *tocad m.*, Glück. Sg. Nom. *toicthe*, VI., 74.

tohachtach, besitzend, zu *tothocht*, Besitzthum, Zubehör. Sg. Acc. *tohachtach*, IV., 5.

trill, Zeit. Sg. Gen. *trill*, I., 61.

U.

Uenir, Venus. Sg. Gen. *Uenuerba*, V., 17, 21. Analogiebildung an *Menirb*, Gen. *Menerba*, *Minerva*.

úrmor = *urmhor*, the chief part, O'R. Sg. Dat. *úrmor*, VI., 28.

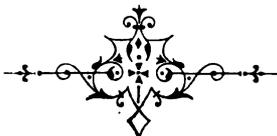
Zum Schlusse fühle ich mich noch gedrungen, meinem hochverehrten Lehrer, dem Herrn Professor Dr. *Ernst Windisch* in Leipzig, sowie dem Herrn Stiftsbibliothekar *Idlensohn* in St. Gallen den aufrichtigsten Dank auszusprechen für die grosse Liebenswürdigkeit, mit der sie stets bereit waren, mich bei meiner Arbeit durch Rath und That zu unterstützen.



VITA.

Ich, **Gustav Schirmer**, wurde am 3. August 1860 als das vierte Kind des Kaufmanns Johann Paul Schirmer und der Augusta Henriette Schirmer, geb. Scherrer, zu St. Gallen geboren. Anfänglich für den Kaufmannsstand bestimmt, bezog ich nach Absolvirung der Primarschule zu St. Gallen die dortige städtische Realschule und trat darauf nach drei Jahren in die erste Merkantilklasse der Kantonsschule St. Gallen ein. Da ich aber zur kaufmännischen Laufbahn keine Lust mehr zeigte, so vertauschte ich die Industrieschule mit dem Gymnasium St. Gallen, in welchem ich noch eine fünfjährige Vorbereitung für die Universität genoss. Im April 1881 bezog ich die Hochschule zu Strassburg, der ich drei Semester lang angehörte. Durch die Herren Professoren *ten Brink*, *Martin*, *Henning*, *Kluge* und *Levy* wurde ich in die englische und deutsche Philologie eingeführt. Vom Oktober 1882 an setzte ich auf der Universität Leipzig meine Studien noch während sieben Semestern fort. In Leipzig war es mir vergönnt, Vorlesungen bei den Herren Professoren *Hildebrand*, *Windisch*, *Wülker*, *Zarncke*, *Arndt*, *von Bahder*, *Kögel* und *Techmer* zu hören und während drei Semestern ausserordentliches Mitglied des unter der Leitung des Herrn Professor Zarncke stehenden königlichen deutschen Seminars zu sein.

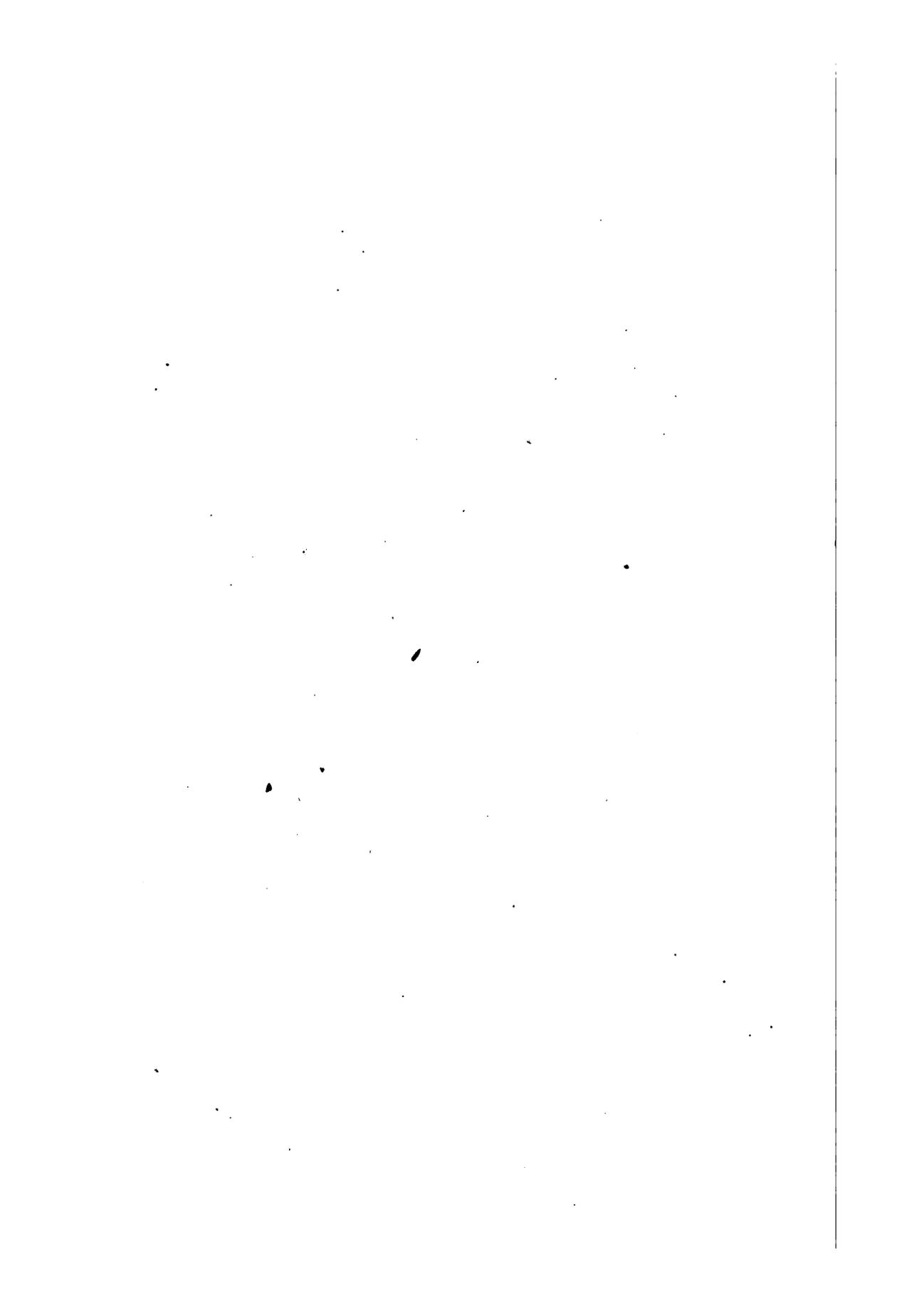
Allen meinen hochverehrten Herren Lehrern danke ich hiemit bestens und aufrichtigst für die mir von ihnen zu Theil gewordene Bereicherung meiner Kenntnisse.





1







3 2044 048 094 783

THE BORROWER WILL BE CHARGED
THE COST OF OVERDUE NOTIFICATION
IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO
THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST
DATE STAMPED BELOW.

689
CANCELLED
AUG 29 1988

